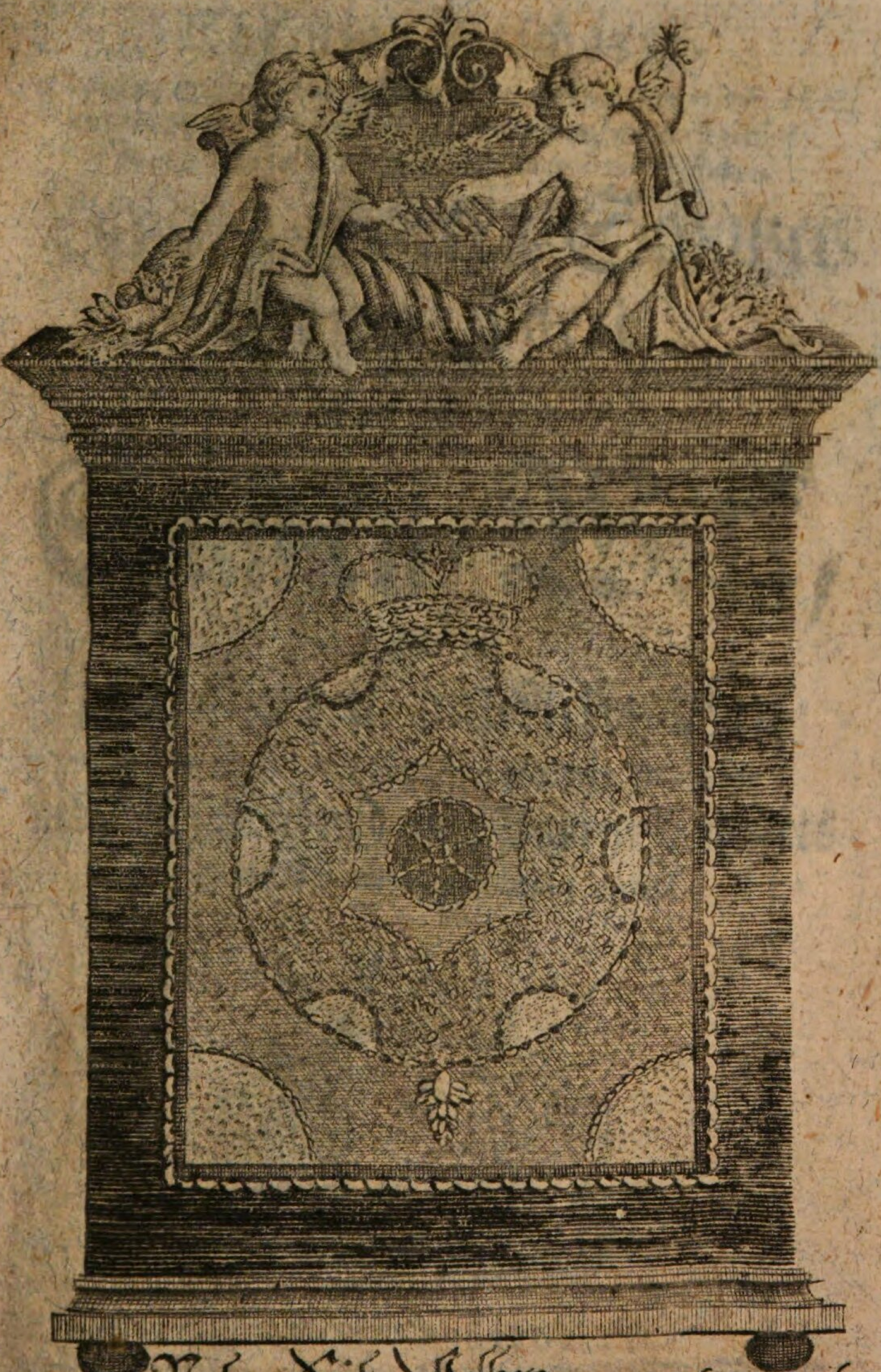


Neben Seite desselben C.Werner. sc. Math. C. Erfurt

Christian Reicharts,

E. Hochedl. Raths anderen Rathsmeisters, E. Hochehrw. Minist. Assess. und der Königl. Deuts. Gesells. in Göttingen, und der Churfürstl. Maynzis. Academie nützlicher Wissenschaften Mitgliedes,

Land- u. Garten-Schatzes Erster Theil.

Von allerhand

Samen-Werk,

worin die

zum Garten- und Acker-Bau

in Ansehung der Sämereyen gehörige Vortheile

nebst Beschreibung eines Samen-Cabinets

und nöthigen Kupfern mitgetheilet werden.

Vierte Auflage.

Erfurt, verl. Heinr. Rud. Nonne, Univ. Buchdr. 1775.

Geneigter Leser!

Hier überliefere dir gegenwärtige Abhandlung von allerhand Sämereyen, welche ich lediglich zum Dienst und Nutzen des Nächsten verfertiget und heraus gegeben. Anfänglich war ich nur willens, eine Nachricht von dem neuerfundenen Samen-Cabinet nebst dem Verzeichnis derer in demselben befindlichen Samen drucken zu lassen. Hierzu wurde ich durch den gelehrten und berühmten Geheimden Rath und Canzler der Universität Halle, Herrn Christ. Freyherrn von Wolf, in dessen Tractat von der wunderbaren Vermehrung des Getreydes aufgemuntert, alwo er gleich in dem ersten Capitel §. 1. folgendes erinnert: "Es wäre zu wünschen, "daß diejenigen, welche durch neue Erfindun-"gen das Wachsthum der Wissenschaften und "Künste zu befördern, jederzeit aufrichtig heraus-"sagten, nicht allein wie sie auf ihre Erfindung "kommen, sondern auch was ihnen dazu An-

"laß gegeben." Da ich nun von einem solchen Samen-Cabinet noch niemals etwas gelesen oder gehöret, so konte die Erfindung und Anlegung desselben wohl billig als etwas neues ansehen. Ich entschloß mich daher der Erinnerung des Herrn Geheimden Raths zu folgen, und eine kurze und aufrichtige Nachricht zu ertheilen, sowohl wie ich auf die Gedanken gerathen, ein solches Cabinet anzulegen, als auch, wie es mit der innerlichen und äusserlichen Einrichtung desselben zugegangen. Und dieses ist der Inhalt der beyden ersten Capitel.

Weil ich aber vermuthete, daß dieselben nicht allen Lesern gefallen und manchen die blose Nachricht von dem Samen-Cabinet zu trocken vorkommen dürfte, so faßte den Entschluß, solche mit verschiedenen nützlichen Ausführungen allerhand Materien von denen zum Garten- und Acker-Bau nöthigen Sämereyen zu begleiten. Ich habe dahero hin und wieder die Vortheile gezeiget, welche man bey Erziehung rechter guter und ächter Samen zu beobachten: desgleichen, wie man sich bey Einsamlung dererselben zu verhalten: ferner, auf was Art und Weise die Samen durch die Fermentation zur völligen Reifung gebracht und zum Aufgehen tüchtig gemacht werden müssen. Ich habe auch gewiesen, wie dieselben am besten zu conserviren, daß sie zum Aufgehen desto länger gut bleiben. Auch ist eine bewährte und compendieuse Samen-Probe angegeben worden, damit man im Kaufen und

Ver-

Verkaufen allen Betrug vermeiden, und durch Aussäung verlegenen Samens keinen Schaden leiden möge. Es ist auch eine Tabelle beygefügt, worinne von den mehresten Feld- und Garten-Samen angezeiget wird, wie viel Jahre sie gut bleiben und zum Säen zu brauchen sind. Desgleichen habe ich in einigen Schreiben gehandelt von Ausartung derer Samen. Nicht weniger habe ich die Materie von Imprägnation derer Samen untersuchet, und andere zur Begattung dererselben nöthige Dinge ausgeführet. e. g. Was für Samen in Ansehung der Jahre oder seines Alters zum säen zu erwehlen? zu welcher Jahres-Zeit die meisten und nöthigsten Samen zu säen, welches in einer Tabelle enthalten: Wie viel von allerhand Samen an Gemäß oder Gewichte auf einen Acker zu säen, welches ebenfals in einer Tabelle angegeben worden. Desgleichen habe ich gewiesen, auf was Art und Weise die Samen recht auszustreuen und hernach unter die Erde zu bringen seyn, und wie das Aufgehen derselben, wenn es durch eine von heftigem Regen verursachte Rust verhindert worden, durch eine hierzu erfundene Walze gar schöne könne befördert werden. Bey dieser Gelegenheit habe auch zur Curiosität untersuchet, ob man, wie in einigen Garten-Büchern fälschlich vorgegeben wird, binnen 2 bis 3 Stunden den Sallat-Samen zum Aufgehen bringen könne, daß er zum Essen zu gebrauchen. Eben so habe ich auch die Falschheit desjenigen Vor-

Vorgebens gewiesen, daß man an dem eingegrabenen Kohle oder Kraute wahrhaften Cappes-Samen finde und auf solche Art hervorbringen könne. Von dem Blumen-Kohl-Samen, weil er sehr delicat und schwer zu erziehen ist, habe insbesondere zu reden für nöthig erachtet, und einige zur Cultur desselben nützliche Anmerkungen beygefügt. Und da dieses Werkgen nicht nur denen Oeconomis und Gärtnern, sondern auch denen Samen-Händlern zum besten geschrieben; so habe an diese insbesoudere einige Erinnerungen ergehen lassen, welche in dem 5ten Capitel enthalten, wobey aber zu erinnern, daß die volkommene Ausführung desselben bey dem Abdruck aus Versehen weggeblieben, und daher am Ende mit angehänget worden. Wer also das 5te Capitel lieset, der muß alsobald die am Ende befindliche Zugabe damit verbinden.

Bey Ausführung dieser gedachten Materien und vieler andern Dinge, welche beyläufig mit eingeflossen, bin ich keinesweges andern öconomischen Büchern blindlings gefolget, sondern habe alles aus eigener langwierigen Erfahrung aufrichtig beschrieben und abgehandelt. Was die Ordnung derer Capitel betrift, so leugne zwar nicht, daß solche etwas anders und besser hätte können eingerichtet werden; allein man bedenke, daß ich dieses Tractätlein bey sehr vielen Geschäften und unter mancherley Verhinderungen verfertiget und die mehresten Capitel, nachdem die Nachricht von dem Samen-Cabinet be-

reits

reits unter der Presse war, nach und nach hinzu gethan: auch über dieses gar nicht den Endzweck gehabt, ein weitläuftiges volständiges systematisches Werk von den Sämereyen zu schreiben, sondern nur bey Gelegenheit des Samen-Cabinets einige praktische Vortheile, die Feld- und Garten-Samen betreffend, zu communiciren. In Ansehung dessen, wird der geneigte Leser wegen der Ordnung mich billig excusiren, besonders da es demselben nichts verschlagen kan, ob er diese oder jene Materie zuerst oder hernach lieset.

Was den Nutzen dieser Abhandlung betrift, so wird zwar derselbe in Ansehung derer 2 ersten Capitel bey den meisten so sonderlich nicht seyn. Inzwischen aber hoffe doch den Liebhabern der Botanic und Natur-Wissenschaft durch diese Nachricht Gelegenheit zu geben, in Sammlung der Samen mir nachzufolgen, und solche noch zu mehrer Volkommenheit zu bringen. Was aber die andern Materien betrift, welche ich von deu Sämereyen abgehandelt, so habe nicht Ursache den Nutzen derselben anzupreisen. Ein verständiger Leser kan solchen von selbst leicht einsehen: indem es offenbar, daß bey dem Feld- und Garten-Bau auf guten Samen und dessen richtige Begattung das meiste mit ankommet, massen ja, wenn solche fehlen, alle Kosten, Mühe und Arbeit vergeblich sind.

Ob nun aber gleich dieser Tractat ganz klein ist, und von manchen deswegen mit verächtlichen Augen angesehen werden könte; so versichere doch, ohne Ruhm zu melden, daß man viele nöthige und nützliche Dinge darinnen finden wird, welche in den grossen, ja vielleicht in allen andern öconomischen Büchern vergeblich gesuchet werden. Und wie ich überhaupt angemerket, daß durch die jetziger Zeit herausgekommenen öconomischen Sammlungen und Piecen der menschlichen Gesellschaft weit mehr Nutzen geschaffet werde, als durch die grossen Volumina, welche nach der alten Gewohnheit von Begattung der Land-Güter geschrieben worden: indem die meisten Auctores derselben wenige oder wohl gar keine Versuche, den Acker-Bau mit mehrern Nutzen zu brauchen, angestellet, und vieles falsche, unnöthige und überflüßige Zeug aus andern Büchern ohne gehörige Untersuchung dem Leser zum Schaden und Verdruß zusammen getragen; so hoffe, daß man auch aus Lesung dieser kurzen Abhandlung, was die Sämereyen betrift, mehr Nutzen schöpfen werde, als aus den grösten öconomischen Werken, als welche ohne dies mehr zum Nachschlagen, als zum Durchlesen hingestellet werden, und auch von dieser Materie wenig oder nichts zuverläßiges gedenken.

An Tadlern wird es freylich dieser meiner schlechten Arbeit und Erfindung nicht fehlen, indem es ja dergleichen Leute genung giebt, wel-

che

che, wenn sie nur von Erfindung einer neuen ihnen noch unbekanten Sache lallen hören, solche alsobald mit neidischen Augen ansehen. Denn da sie sich von ihrer Eigenliebe ganz beherrschen lassen, so wollen sie alles schon längstens eingesehen haben und besser verstehen als andere, ja sie glauben, es sey niemand geschickter etwas neues und nützliches zu erfinden, als sie selbst. Deswegen können sie andern ihre Arbeit und Erfindung ohnmöglich gleichgültig ansehen, sondern critisiren darüber, verachten und tadeln alles, ob es gleich Sachen sind, die sie niemals verstanden und erfahren haben, nur damit sie für klüger, geschickter und erfahrner als andere Leute gehalten werden, und sich also ein Ansehen machen mögen. Allein die lieblosen Urtheile solcher Leute, welche etwan zu befürchten seyn möchten, verursachen mir in der That wenig Kummer. Denn wenn man sich an dergleichen Jedermanns-Tadler kehren wollte, so dürfte kein rechtschaffener Mann zum besten des gemeinen Wesens, und zum Aufnehmen der öconomischen Wissenschaft die Feder ansetzen. Genung ist es mir, daß ich nicht um schnöden Gewinns und eitler Ehre willen, sondern lediglich, meinem Nächsten durch Bekantmachung einiger Vortheile in Begattung der Gärten und Ländereyen zu dienen, geschrieben habe. Inzwischen ist meine Meynung gar nicht, andern meine Gedanken aufzudringen, noch vielweniger mich darüber in einen Streit einzulassen, sondern ich übergebe dieselben

ben einem jeden zur vernünftigen Prüfung. Ist jemand anderer Meynung, so habe ich nichts darwider einzuwenden. Denenjenigen aber, welche sich des Tadelns nicht enthalten können, gebe ich zu bedenken, daß damit der menschlichen Gesellschaft schlechter Nutze geschaffet werde, und rathe Ihnen, ihre Speculationes vielmehr darauf zu richten, wie sie in diesem Stücke etwas besseres liefern mögen, als ich. Sie werden alsdenn ihre Mühe nicht nur viel nützlicher und rühmlicher anwendeu, auch mich und andere dadurch gar ungemein verbinden.

Solte aber diese Piece bey dem geneigten Leser einigen Beyfall finden, so werde, wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet, noch mit mehrern öconomischen Erfahrungen und Vortheilen an die Hand zu gehen nicht ermangeln. Erfurt, den 19. September 1750.

Verzeichnis der Kupfer:

Die Abbildung des Samen-Cabinets gehöret vor den Titel.
Fig. I. zu pag. 98.
Fig. II. zu pag. 133.
Fig. III. und IV. zu pag. 134.
Fig. V. und VI. zu pag. 126.

Das erste Capitel.

Von Anlegung des neuerfundenen Samen-Cabinets.

Wenn in dem Natur-Reiche eine ergötzende Curiosität zu finden; so ist es gewiß die, so man bey der Samlung der in- und ausländischen Samen, so wohl von Bäumen, als auch von Sträuchen, Feld-Früchten, Blumen und Stauden hat, bey deren wunderbaren und besondern Structur, Beschaffenheit und Annehmlichkeit man mit seinen Gedanken stille stehen und bewundern muß, wie der allerweiseste Schöpfer der Natur dieselbe denen Samen gleichsam zugeworfen. Ist doch kein Mahler, wer der auch seyn will, mit seiner Kunst dergleichen weder nachzumahlen, noch zu

zeichnen vermögend. Absonderlich wenn man die bey den mehresten befindlichen zarten, wollichten, gedreheten, krausen, glänzenden, subtil punctirten, eingebogenen, vertieften, und mit den kleinesten Strichlein versehenen Structuren und andere dergleichen besondere Eigenschaften derselben betrachtet.

Wenn die heutigen um eine gründliche Eintheilung der Gewächse in gewisse Classen bemüheten Botanici die Wurzeln eines Krautes bald groß bald kleine finden, und die Blätter an einem Geschlechte von verschiedener Figur antreffen, wie z. E. verschiedene Arten der Paßions-Blume, deren die eine ein rundes, eine andere ein herzförmiges, wieder eine andere ein- zwey- oder mehrmal eingeschnittenes Blat träget; so haben sie weder die Wurzeln noch Blätter zu einer beständigen Classification wählen können, sondern die Blume, und vornemlich den Samen, daß also diese Beschäftigung sich in einem immer herrlicher, nützlicher und künstlicher zeiget als am andern.

Gleichwie nun die Samlung derer Samen für sich selbst nicht allein ein curiöses, sondern auch in gewissen Absichten ein höchst nutzbares und einem die Natur-Wissenschaft liebenden Gemüthe ein ganz nöthiges und angenehmes Studium ist; so werden auch bey solcher Einsamlung zugleich die eigentlichen Namen der Bäume, Stauden, Kräuter, mit Hülfe und Nachschlagung der botanischen Bücher nach und nach bekant, wiewohl mir anfänglich die dabey vorkommende unbekante

Namen

Namen, wenn ich Gewißheit davon haben wolte, ein weitläuftiges Nachsuchen und eben keine geringe und leichte Arbeit verursachte. Derowegen muste ich unterweilen Unterricht einholen, wovon im nachfolgenden ein mehreres zu ersehen seyn wird.

Es ist ohne mein Erinnern satsam bekant, daß bey jetzigen Zeiten die Botanic in sehr hohen Grad gestiegen, mithin hat man die schönste Gelegenheit, durch Anschaffung derer neuerlich herausgekommenen botanischen Werke die Botanic zu erlernen, unter welchen erstlich anzuführen des hiesigen und berühmten Hrn. D. und Prof. Kniphofs, der Arzney-Wissenschaft und Natur-Lehre öffentlichen Lehrers, wie auch der Kayserl. Academie und des Inspections-Collegii hiesigen Evangel. Waysenhauses hochansehnlichen Mitgliedes, im Jahr 1733. edirtes lebendiges Officinal-Kräuterbuch, worinnen die von ihm inventirten Abdrücke von den lebendigen Kräutern selbst abgedrucket und auf das Pappier gebracht worden, mithin wegen der Zeichnung, die die Natur selbst giebt, hierinnen nicht hat können gefehlet werden, indem das Gewächse oder das Kräutrich selbst solche auf das accurateste gegeben, daß sie keinem Kupferstich etwas nachgeben wird.

Ferner Phytanthoza iconographia Weinmanniana. Augustæ Vindelicorum 1734.

Item Elisabeth Blackwells auserlesenes Kräuterbuch, oder Samlung der Gewächse, die zum Arzeney-Gebrauch in denen Apothecken aufbehalten

werden, deren Beschreibung und Nutzen aus dem Englischen übersetzet ist. Nürnberg 1747.

Desgleichen auch Icones Plantarum cum explicationibus & animadversionibus Schmidelii, von Georg Wolfgang Knorren herausgegeben zu Nürnberg 1747.

Es ist auch bereits im Jahr 1734. in meinem edirten lebendigen Kräuter-Buche, in welchem ich sonderlich die Cultur der Kräuter beschrieben, von Aufbehaltung und Samlung derer Samen eines und das andere erinnert worden; nachdem aber der Verleger mit Tode abgegangen, und kein Exemplar für das Geld mehr zu haben ist, so wil ich eines und das andere hieraus anmerken, was ich hier für nöthig erachte.

Zu denen fremden und einheimischen Samen wäre auch nöthig, daß sowol die Herren Botanici, Samen-Händler, Oeconomi und Gärtner, ein besonderes Schränklein in mit darzu gemachten kleinen Fächern oder Gläsern sich anschaffeten, in welchen allerhand Sorten von bemeldeten Samen, die nur zu haben und zu bekommen sind, nach alphabetischer Ordnung und mit Zuschreibung derer deutschen und lateinischen Namen gestellet werden könten.

Weilen nun zur Erlernung und Kentnis aller Samen nichts bessers ist, als die öftere Beschauung, so sol ein fleißiger Botanicus u. d. gl. ohne dergleichen Schränklein zu haben sich nicht leicht finden lassen, wie er denn auch von allen, sie seyn Fremde oder Einheimische, gar leicht ein weniges

da-

dahin legen kan, wodurch man sich nicht allein über die artige Structur und Geschöpfe derer Samen höchlich verwundern wird, sondern man wird auch durch dieses Mittel die Erkentniß derer Samen sich so deutlich imprimiren, daß man wohl hundert und mehr Sorten, so unter einander gekommen, auszulesen, zu kennen und zu nennen fertig werden wird.

Es ist A. 1727. das neueröfnete Materialien- und Naturalien-Magazin in fol. in Leipzig heraus gekommen, in welcher der Autor p. 2. von denen Samen nachfolgendes erinnert: Es kan derjenige, welcher die Samen genau und wohl kennen und lernen will, nie gnugsamen Fleis anwenden, indem es gewißlich nichts leichtes ist, so viel und mancherley Arten derer Samen, welche ohnedies gar oft einander ziemlich ähnlich sehen, von einander zu unterscheiden. Ich dürfte derohalben auch schier sagen, daß die Erkentnis der Gesäme, bevoraus, wenn sie einem nicht zum öftern durch die Hände gehen, gar bald wiederum vergessen würde seyn, und wollte jedwedem, der dergleichen einkaufen muß, diesen aufrichtigen Rath geben, daß er sich zu rechtschaffenen und aufrichtigen Leuten halte, welche stets damit zu thun haben, und nicht zu solchen, die sie sonst insgemein zu verkaufen pflegen. Dann, weil diese selbst keine genaue Kundschaft, noch rechte Wissenschaft davon haben, verkaufen sie oftmals, was sie selbsten nicht einmal kennen, und geben quid pro quo, eines für das andere, alte und verlegene

Samen für frische, hitzige an stat der kühlenden, u. s. f. wann selbige nur in etwas einer dem andern gleich sehen. In diesem Buche sind die mehresten Samen, welche die Materialisten, Apotheker, in ihren Officinen brauchen, gar deutlich, sowol dem Ansehen, Geschmack und Geruch nach, als auch nach ihrem Gebrauch zur Arzeney beschrieben, wohin ich diejenigen, welche hiervon Nachricht verlangen, wil gewiesen haben.

Als ich vor einigen Jahren einige hundert Arten von Samen gesamlet hatte; so fügte sichs, daß bey der montäglichen wöchentlichen Conferenz der Inspection in dem Evangel. Waysenhause alhier, der weitberühmte Herr D. Andreas Elias von Büchner, des H. R. Reichs Edler, der Kayserl. Academ. Nat. Curiosor. Präsident, jetzo Sr. Königl. Majest. in Preussen Geheimder Rath und der Arzeney-Wissenschaft und Natur-Lehre auf der berühmten Universität Halle öffentl. Lehrer, als ein damaliges hochansehnliches Mitglied derselben, mich auf die Gedanken brachten, daß ich meine albereit gesamlete Samen, welche ich in Papier-Capseln gethan, und nach der Botanik sowol die lateinischen als auch die Deutschen Namen darauf geschrieben hatte, in das Waysenhaus geben möchte, indem ich dergleichen Samlung ohnehin fortzusetzen die beste Gelegenheit hätte, und dieses könte ein kleines Samen-Cabinet abgeben, damit andere curiöse Gemüther und Naturalien-Samler diese merkwürdigen Dinge des Vegetabilien-Reichs auch mit in ihre Cabineter zu bringen,

und

und solche nützliche Untersuchung weiter fortzusetzen Gelegenheit bekommen und angereitzet werden möchten.

Diesem löblichen Angeben Folge zu leisten, war ich sofort willig und bereit, weßhalben resolviret wurde, kleine Gläsergen und zwar in Form der Zucker-Gläser hierzu anzuschaffen. Als wir nun diese überkommen hatten; so verursachete es bey mir eines und anderes Bedenken, die Samen alleine einzufassen, indem ich zur selbigen Zeit wenig in der Botanic erfahren war, besorgete also, ich möchte theils Namen unrecht aufschreiben, wodurch ich mich anderer Leute judiciis unterwürfig machen und von denen Kennern einer Ignoranz beschuldiget werden könte. Dieses nun von mir abzuwenden, nahm ich mir die Freyheit, und ersuchete obbelobten Hn. Geheimden Rath: es möchten Dieselben belieben, die erste Hand bey eigentlicher Aufschreibung der Namen und bey Einfassung der Samen in die Gläser, mit anzulegen, worzu ich mir gleichfals des obgedachten Hn. Prof. Kriphofs Beystand ausbat. Also hatte ich von diesen zweyen berühmten Männern in meinem Hause die Ehre, daß Dieselben den damaligen Vorrath mit in die Ordnung brachten.

Nach dieser gethanen Arbeit wurden die Gläser in die Naturalien-Cammer des Evangel. Waysenhauses in 6 Reihen über einander gestellet, welche gar ein artiges Ansehen machten. Diese blieben in solcher Ordnung einige Jahre nach einander stehen, worbey ich aber anmerkete, daß man

durch die besagten Gläser die Semina nicht so distincte und nach deren eigentlichen und wunderbaren Structur betrachten konte. Ich richtete daher meine Gedanken darauf, ob die Sache nicht auf eine andere Art könte eingerichtet werden.

Das zweyte Capitel.

Von Fournirung des Schranks zum Cabinet mit allerhand Samen.

Es gefiel GOtt, An. 1747. im Monat Februario mich auf einige Wochen mit Schmerzen an denen Schenkeln und verdrüßlichen Nachtwachen heimzusuchen. Ich verfiel in solcher natürlichen langen Weile auf mancherley Gedanken, und unter andern gedachte ich auch an diejenigen Dinge, welche ich hin und wieder in den Natural-Cabineten in meiner Jugend gesehen. Insbesondere erinnerte ich mich eines kleinen Portals, welches auf ein starkes Quartblat Papier mit allerhand Samen besetzt und ausgeleget war, gesehen zu haben: ob mir aber solches in der Hochfürstl. Sachs. Weimarischen, Gothaischen oder sonsten in einer anderen Naturalien-Cammer vorgezeiget worden, kan mich nicht mehr erinnern.

Als ich nun mit meinen Gedanken auf jeßtgedachte Invention des gesehenen Portals gefallen; so gab mir die Schlaflosigkeit Gelegenheit der Sache ferner nachzudenken, ob man nicht vielleicht mit dieser Beseßung einiger Samen ein Schränklein von aussen mit allerhand Figuren, Wappen und dergleichen, in mancherley Farben auszieren und belegen könte.

Ich speculirte über diesen Einfall, und gienge mit meinen Gedanken weiter fort und gedachte, daß man zum wenigsten aus dem äusserlichen Ansehen und aus der Ueberschrift muthmassen könte, was in einem solchen Schräncklein zu finden und zu sehen wäre. Es wurde mir Zeit und Weile lang, ehe der Tag anbrach, und so bald als es schiene helle zu werden, so liesse ich ein solches Schräncklein mit Schiebefächern versehen, (welches bereits in Vorrath hatte) und mit Leimfarbe nach nußbaumener Fournirung gemahlet war, in meine Stube bringen. Ich machte die Zeichnung und Abtheilung erstlich mit denen Haupt-Linien, und so bald ich dieses verrichtet hatte, musten mir meine Leute aus meiner Samen-Cammer mancherley Bohnen (Phaseolen) bringen. Als ich aber die Structur derselben genau betrachtete, so stelleten sich dabey Hinderungen ein, daß mir fast alle Lust dergleichen Phaseolen auf Holz zu bringen verging, angesehen diese rund und gleichsam wie ein Glas oder als lackirt anzugreifen waren. Da ich aber diese Phaseolen ferner betrachtete, so wurde ich bey dem Anschauen derselben gewahr, daß

fast über der Helfte ein subtiler Strich bey der Käume durchging und probirte mit einem Feder-messer, ob dieselben in zwey accurate Theile können getheilet werden. Dieses wollte anfänglich nicht gleich gerathen, wie ich aber hernach das Messer accurat und mitten auf die Linien oder subtilen Striche setzete, so wie es die Natur der Phaseolen von selbsten giebt, daß sich dieselbigen ganz willig und gerne von einander zertheilten.

Wie ich nun dieses gefunden hatte; so dachte ich, es wäre nunmehro mit dem Auftragen und Aufleimen ein gar leichtes, indem ich nun einen gleichen Boden an denen gespaltenen Phaseolen gefunden hätte. Hierauf fieng ich an, meinen Tischer zu mir kommen zu lassen, und fragte ihn: ob er denn einen tüchtigen Leim verfertigen könte, daß dergleichen Phaseolen und andere Samen könten auf Holz feste gemachet werden, ferner was er zu solchem Leim nehmen wollte? Resp. 1.) Leim, 2.) Hausenblasen, 3.) Brantewein. Ich machte ihm aber bey diesen einige dubia, nemlich er solte doch betrachten, daß die mehresten Samen, welche ich hierzu gebrauchen wolte, fast glätter denn ein Glas wären, und dahero besorgte, daß die mehresten herunter fallen, und nicht feste bleiben würden. Der Schreiner replicirte: wenn dieses nicht angehen und halten solte, so wüste er nichts mehr zu finden. En fin, ich fieng meine sogenante Fournir-Arbeit, brachte auch solche in eine gar artige Ordnung, allein wie ich damit fertig war, und das Schränklein einen Tag stehen

ließ,

ließ, und den morgenden Tag darnach sahe, und versuchte, ob der gedachte Leim seine Probe halten würde, so ging hier und da dieses und jenes bey dem Angreifen herunter, daß es hernachmalen wie altes verfaultes und von Würmern zerfressenes Holz anzusehen war.

Bey dieser Spiel-Arbeit gedachte ich nicht so sehr an meine Schmerzen, sondern war geduldig dabey, und radirte sowol die Phaseolen als die andern Samen, so noch daran geblieben, von dem Schränklein herunter. Was war nun bey dieser Arbeit zu thun? Es gefiel mir gleichwohl diese Auslegung um des äusserlichen und artigen Ansehens willen, dahero versuchte ich mein Heyl noch einmal, und mein Schreiner versicherte, es müste halten. Als ich nun wiederum fertig war, fielen meine Samen abermal herunter. Ich war verdrüslich darüber, und wolte es gar liegen lassen.

Endlich nahm ich ein rohes und gehobeltes Bret, und leimete sowol die gespaltenen Phaseolen als andere Samen darauf, jedoch nahm ich etwas Terpentin unter den Leim. Als dieselben einige Stunden darauf gestanden, so blieben sie feste stehen. Durch dieses kam ich hinter die Wahrheit, warum meine vorige Arbeit auf meine Schränklein nicht halten wolte: es war nichts anders Schuld daran, als daß es vorhero gemahlet war, Leim wiederum auf Leim und Farbe konte nicht halten. Mein Schreiner muste herbey kommen, und die Farbe von den Schränklein abscharren, und also hatte ich frisches Holz, worauf

ich

ich meine Besetzung zum drittenmal verrichtete, wodurch ich meinen Endzweck erreichte, welche zwey Schränklein, die ich zuerst zur Probe verfertiget, bey mir auch noch zu sehen sind.

Die Buchstaben der Ueberschrift sind mit Saflor-Kern (Cnicus sativus) besetzet, und lautet dieselbe also: Oculis non manibus. Ueber demjenigen Schränklein, welches in das Evangel. Waysen-Haus verehret, ist die Ueberschrift mit grünen Erbsen und kleinen Türkischen Phaseolen besetzet worden. Die erste Reihe ist also zu lesen: SAMEN-CABINET, und in der andern: MANVM DE TABVLA. Ein jedes Schiebe-Kästlein habe ich durch den Buchbinder mit weissem Papier überziehen und mit dicker Pappe jedes in 96 Quadrat-Fächergen eintheilen lassen. In ein jedes Fächlein ist ein besonderer Same gethan, und aufgeleimet, worüber die Numer geschrieben, und der eigentliche Name hierzu in nachfolgenden Catalogum gebracht worden.

Mit Aufleimung der Samen in die Fächlein gieng es fast eben so schwer her, als mit Auszierung jetzt beschriebener Schränklein. Derohalben muste ich mir von dem Schreiner einen besondern Leim oder Küt machen lassen, worzu ich folgende Species nahm: 1.) starken Leim, 2.) Hausenblasen, 3.) Terpentin nach Proportion, 4.) starken Brantewein, und 5.) recht klar geriebene Kreide, welche zusammen auf Kohlen wohl unter einander gerühret, mit dem Pinsel in die Fächer gethan, der Same alsobald darauf gele-

get,

get, und in den Leim oder Küt eingedruckt wird. Wenn also dieser Leim oder Küt eine Zeitlang gestanden, so wird er so fest als ein Stein, und mit diesen kan man Glas, Thee-Tassen und dergleichen zusammen leimen.

Nachdem ich nun mit diesem Schränklein fertig war, auf welches ich das Hochfürstl. Gothaische kleine Wappen gebracht hatte, und mir dieses gelungen, so fieng ich ein grösseres an zu besetzen, und dieses ist es, welches in das Evangelische Waysenhaus gegeben worden. Mit diesem war ich in Zeit von vier Tagen mit der äusserlichen Fournirung zu Ende, wie aus beygehendem Kupfer des Titel-Blates zu ersehen. Denn so man einmal den Handgrif hat, als worauf vieles ankomt, so gehet es ganz gut von statten, und ist mit Lust zu machen. Diese Fournirung mit denen Phaseolen und andern Samen wird wohl dem äusserlichen Ansehen nach von keiner Streu-Arbeit, sie mag auch so kostbar seyn, als sie immer wolle, übertroffen werden. Die Haupt-Linien derer Wappen und anderer Zierrathen sind mit denen weisesten auch bunten Phaseolen, die Felder aber mit andern farbigen Samen nach der Heraldic besetzet worden, und so man drey bis vier Schritte davon stehet, so siehet es nicht anders aus, als wenn es mit Wachs-Perlen besetzet und gemahlet wäre.

Mich deucht, daß diese äusserliche Fournirung für das Frauenzimmer sich gar wohl schicken sollte, womit sie allerhand Schränk- und

Käst-

Kästlein verfertigen könten, die zur Ausschmückung auf die Nacht-Tische könten gestellet werden.

Was die Eintragung und Ordnung derer Samen in diesem Cabinetgen betrift, so war ich anfänglich willens, die Semina nach der Botanic in Classen einzutheilen; allein ich fand hierbey abermal Schwierigkeiten, indem bey dieser Collection nicht alle in einem Jahre, sondern nach und nach zu samlen sind, und nimt man wahr, daß theils Samen in warmen Sommer-Tagen, theils aber bey temperirter Witterung besser gerathen, und gedeyen als in einer andern. Es hat auch jeder Same seine gewisse Jahres-Zeit, in welcher er pfleget reif zu werden. Um deswillen war ich genöthiget selbige ohne Unterscheid, wie ich solche nach und nach samlen und bekommen können, nach einander, und zwar jede Sorte besonders in die Fächer zu bringen. So man nun die Schubekasten heraus ziehet, und so mancherley Samen, auch die auf das Creutz der Fächlein aufgeleimten verguldeten Blätlein erblicket, so giebt solches ein ganz artiges Ansehen.

Ob ich gleich nunmehro, wie nachbeschriebener Catalogus zeiget, in denen Numern und Sorten derer eingesamleten Samen, ziemlich hoch gekommen bin, so hoffe doch, wenn GOtt Leben und Gesundheit auf einige Jahre fristen wolte, sowol mit einheimischen als fremden zu continuiren.

Curiösen Liebhabern wird es hoffentlich nicht

gereuen,

gereuen, diese meine Gedanken und Erfindung gelesen zu haben. Ich glaube auch nicht, daß Jemand meine Arbeit für etwas unnöthiges oder überflüssiges ansehen werde, indem nicht ein jeder Gelegenheit hat solche Dinge ausfindig zu machen, welche zur Beförderung der Natur-Wissenschaft gereichen können. Ich habe auch verschiedene Autores durchgesucht und durchblättert, welche von Naturalien-Kunst-oder Raritäten-Kammern geschrieben: doch habe ich nicht finden können, daß Jemand auf eine solche Art dieser Samlung gekommen wäre. Siehe ein mehreres p. 217.

Das dritte Capitel.

Von der Conservation derer Samen.

Gleichwie alle Dinge denen Motten und Würmern unterworfen sind; so sind auch die Samen hiervon nicht ausgeschlossen, absonderlich, wenn sie vom Staube und andern Unreinigkeiten nicht ausgeschwungen und rein gemacht worden. Dahero muß man überhaupt bey dem Gesämig zuerst darauf bedacht seyn, daß es von allem Unrath vorher wohl gesaubert, und alsdenn an einen solchen Ort geschaffet werde, wo es einer frischen und temperirten Luft geniessen kan.

Derowegen muß man auch die Schränklein nicht an einen dumpfigen, sondern an einen lüftigen Ort setzen. Ob nun gleich das Oleum in denen Samen-Körnern nach und nach sich verlieret und verzehret, und sie folglich zum Aufgehen untauglich werden, so bleibet dennoch die äusserliche Structur beständig, und komt auch hier hauptsächlich die Conservation mit darauf an, daß sie ohne allen Staub und Unreinigkeit mit in die Fächlein gebracht werden: denn es ist bekant, daß in dem Staube sich subtile ovula und Würmlein befinden, welche wir mit unsern Augen nicht penetriren können, und giebt es die Erfahrung, wenn theils Samen-Händler ihre Samen unvernünftig in die Kasten bringen, daß sie wegen Mangel der Luft in Zeit von einem Jahre durch die Würmer in Klümper zusammen gezogen und verderbet werden.

Diejenigen aber handeln klüger, welche sie in leinene Säcke thun, solche aufhängen, an die Luft und temperirte Oerter bringen: denn so dieses wohl in Obacht genommen wird, können sie viele Jahre conserviret werden. Wenn hingegen der Same zu feuchte lieget, so verdumpft er, deswegen ist auch nicht zu rathen, daß der neue ausgedroschene Same alsobald zusammen gethan, sondern vorher auf einen lüftigen Boden fein dünne ausgebreitet werde, damit er fein abtrockene.

Ferner ist auch nicht zu billigen, daß man ihn durch die Sonnenstrahlen zu sehr bescheinen, und den Saft und Kraft, oder vielmehr das Oleum

da-

dadurch ausziehen lässet. Wie viel Jahre aber ein jeder Same sich conserviret, wie und wenn er sol gesäet und eingesamlet werden, wird unten mit mehrerem zu ersehen seyn.

Endlich ist auch als etwas nöthiges hier noch zu merken, daß man die Samen, welche man zum Vorrath aufzubehalten gedenket, jährlich ein- auch wohl zweymal durch ein Sieb laufen lässet, welches in Ansehung der Weite nach Proportion eines jedweden Samens eingerichtet seyn muß. Denn es pfleget unterweilen zu geschehen, daß Würmer und Maden in solchen wachsen, welche, wenn der Same nicht durchgesiebet und an die Luft grbracht wird, ihn gänzlich ruiniren würden.

Was nun noch insbesondere die Conservation der Samen in den Schränklein anlanget, so lässet schon obgedachter Kütt in Ansehung des Terpentins, Kreide und Weinhefen-Brantewein nicht zu, daß die Würmer die Samen angehen, sondern sie werden sehr viele Jahre dadurch conserviret, wenn anders die Schränklein, wie oben gedacht worden, in ein Zimmer auf lüftige Oerter gestellet werden.

Aber es kan auch zu noch besserer Conservation derer Samen der Campfer, welcher aller Fäulung widerstehet, gebrauchet werden. Diesen thut man in abgeschnittene Feder-Kielen. Er muß aber kleine gestossen und ein oder zwey Tropfen Weinhefen-Brantewein vorher darauf getröpfelt werden, damit er fein kleine wird, und desto füglicher in die Kielen gebracht werden kan. Oben werden sie mit

einem Zäpflein zugestopfet, und auf jedes Schiebe-Kästlein eine geleget. Auf diese Art wird gewiß kein Wurm die Samen angehen, denn so viel zu derselben Conservation nöthig ist, so viel gehet auch Spiritus nach und nach durch die poros der hinein gelegten Feder-Kielen heraus, und so ja nach Verfliessung einiger Jahre der Campfer aus den Kielen evaporiren oder sich verzehren sollte, so müssen solche wiederum angefüllet werden. Zu noch mehrerer Conservation der Samen in denen Schränklein dienet endlich auch, wenn ein kleines Läplein in Terpentin-Oel ein wenig eingetauchet, in eine Ecke des Schiebe-Kästleins geleget wird, und so ein oder zwey Jahr verstrichen, kan besagtes Läplein wiederum angefeuchtet werden. Dieses verursachet zwar, daß es an einem solchen Orte ein gelb Flecklein wird, weswegen man, wenn es nach einiger Zeit angefrischet wird, wiederum dahin legen sol.

Das vierte Capitel.

Wie man allerhand Garten-Samen probiren sol, ob sie zum Aufgehen gut, oder ob sie verlegen sind, damit man nicht kan betrogen werden.

Denen Samen-Händlern, Gärtnern, und denenjenigen, welche jährlich zu ihrem Acker-Bau die Garten-Samen einkaufen müssen, habe ich meine Samen-Probe communici-

niciren wollen, damit sie nicht können betrügen noch betrogen werden. Zur Herbst- und Winter-Zeit pflege ich die Samen zu probiren, besonders aber diejenigen, welche hier in Erfurt nicht können erzogen und von fremden Orten müssen verschrieben werden. Z. E. Majoran, Artischocken und Spanische Cardi-Körner, Roßmarin, edle Melisse, u. d. gl. oder auch die Einheimischen, wenn man besorget, daß der Same in den verstrichenen Jahren zum Aufgehen wäre zu alt geworden, damit man wegen der Aussaat um des Aufgehens willen sich desto gewisser darauf verlassen könne.

Diese Samen werden in einen Scherben, welcher mit Erde angefüllet worden, auf den Hinter-Ofen zur Winter-Zeit gestellet, alwo er unten an dem Boden eine solche Wärme geniessen kan, als wenn der Scherben in ein Mist-Beet oder Treib-Haus wäre gestellet worden; solte aber jemand keine Gelegenheit haben, den Scherben auf den Hinter-Ofen zu stellen, so kan auch solcher daneben gestellet werden, aber nur nicht in alzu grosse Hitze, als welche hier schädlich ist.

Mit denen Samen, welche man gedenket zu probiren, verfähret man also: Erstlich nimt man ein leinen Läplein 4 Zol in Quadrat, und in der Mitten dieses Läpleins leget man so viel Samen, als man mit denen zweyen Vorder-Fingern gleichsam als eine Prise Schnupf-Taback begreifen kan, und so dieses geschehen, nimt man solches an denen vier Ecken zusammen, daß es einem Beutel ähnlich siehet, und also bleibt der hinein gelegte

Same in der Mitte, und man bindet dasselbe mit einem Zwirn-Faden, jedoch nicht feste zusammen, damit der Same zum käumen und aufzuquellen so viel Raum als nöthig, in dem gedachten Läplein behalte. Hierauf nimt man dieses Beutelchen, weichet es 24 Stunden in Wasser ein, und wenn diese Zeit vorbey, so leget man solches in die Erde, jedoch also, daß oben über der Erden etwas weniges von dem Läplein noch zu sehen ist, damit man es desto füglicher, wenn man gedenket, daß der Same gekäumet ist, heraus ziehen kan. Neben dieses in der Erde eingelegte oder eingescharrete Beutlein, stecket man ein kleines Stöcklein, worein der aufgeschriebene Name in einen darein gemachten kleinen Spalt gethan wird, damit, wenn mehrere Samen auf einmal probiret werden, solche desto füglicher von einander können unterschieden werden, indem besonders die runden Samen im Aufquellen einander ganz gleich sehen. Und so dieses alles geschehen, begiesset man den Scherben, damit die Erde sich an das Beutelchen ansetzet, alsdenn stellet man den Scherben an obbesagten temperirten Ort, und wenn dieser 3 bis 4 Tage gestanden, so ziehet man das Läplein aus der Erde heraus. Alsdenn wird man finden, wenn anders der Same noch gut ist, daß er zum Theil durch das Läplein hindurch gewachsen ist. Wenn dieses von einander geleget wird, so können alle Körnlein darinnen gezehlet werden. Man wird hierbey alsobald wahrnehmen, ob der dritte oder vierte Theil alter

ver-

verlegener Same untermischet worden. Solten nun nicht alle Körner aufgekeimet seyn, so leget man das Läplein wiederum in die Erde, und begiesset die Erde abermal, daß sich solche ansetzet, und wenn zwey oder drey Tage wiederum vorbey sind, und man zum anderrnmal Körner darunter findet, welche nicht alle aufgegangen sind, so ist es gewiß ein Zeichen, daß der Same nicht genuin, sondern alter darunter gemischet worden.

Wolte man aber Zwiebel, Porre oder Spanischen Lauch, Sellerie, Melisse, Petersil, Pastinack-Wurzel u. d. gl., welche einige Wochen in der Erden liegen und sehr langsam aufgehen, probiren, so müssen diese zum wenigsten 48 Stunden, auch wohl länger eingeweichet werden.

Mit allerhand Stein-Obst, als Nüssen, Apricosen, Kirschen, Pflaumen, auch Birn- und Apfel-Kern, Castanien, Spargel und andere dergleichen Sorten mehr gehet obige beschriebene Probe nicht an, und wenn man auch diese Samen, wenn sie gleich frisch sind, im Frühjahre säen oder stecken wolte, so wäre es gewaltig gefehlet, und versichere, daß unter 1000 Körnern kaum 5 oder 10 aufgehen werden, derohalben müssen diese im Herbst, als im Monat October, November und December gestecket oder gesäet werden. Weilen durch die Winter-Feuchtigkeit und Fröste diese Körner aufgelöset werden, daß die Häutlein zerspringen, auch die Steine durch das Aufquellen sich von einander thun können, und zum Aufgehen tüchtig gemachet werden. Es liegen jetztgedachte Samen

men über Winter wie todt in der Erden, und ziehen nach und nach die Feuchtigkeit an sich. Wenn nun die Erde von der Sonnen erwärmet wird, so bald empfänget der Same oder Kern seine Nahrung und Feuchtigkeit, daß er aufgehen kan. Dieses ist also als eine firme Regel anzunehmen, daß dergleichen Kern im Herbst müssen gesäet werden. Die Kern von Berberis officinarum, Sauer-Dorn, Saurach, Erbsel-Beeren, item Cerasus sylvestris fructu nigro, schwarze Süß-Kirschen und Cornelius-Kirschen (Cornus sylvestris) liegen 2 Jahr in der Erden, auch wol länger, ehe sie durch Frost, Feuchtigkeit und Wärme können aufgelöset werden. Ferner ist hier zu gedenken, daß die vom besten Obst-Kern erzeugte Bäume wild werden, und diese werden nur darum gesäet, daß sie nach erlangtem Wachsthum können in die Baum-Schulen verpflanzt und gepfropfet werden. Denn aus denen Kernen der vortreflichsten Früchte werden wilde Bäume, welche saure und ungeschmackte Früchte bringen.

Einige Leute, die klug seyn wollen, pflegen ihre Samen, wenn sie solche probiren wollen, in die Erde des Scherbens zu säen. Wenn nun von diesem eingesäeten die Hälfte oder der 3te Theil aufgehet, so bleiben sie dennoch in der Ungewißheit, ob der 4te oder der 6te Theil alter Samen untergemischet worden sey. Und so auch einige die Samen-Körner zehlen, und solche in die Erde des Scherbens säen, und bey dem Aufgehen die aufgegangenen kleinen Pflänzlein wiederum zehlen

len wolten, ob diese nemliche Zahl der Körner wiederum so eintreffen würde, so bleiben sie dennoch in der Ungewißheit: Denn wenn der Samen blos in die Erde eingesäet wird, so komt manches Körnlein entweder zu tief oder zu flach in die Erde, mithin wenn ein solches Körnlein zu tief in die Erde gekommen ist, verfaulet und erstickет es, und wird zum Aufgehen untüchtig gemachet. Hingegen aber, wenn es zu flach in die Erde komt, kan es nicht genugsame Feuchtigkeit zum Aufgehen in sich ziehen. Um dieser Ursachen willen gehet man bey meiner oben beschriebenen Methode am sichersten.

Dieses ist also meine jährliche Samen-Probe, welche ich hierbey treulich und aufrichtig communiciren wollen, denn an guten Samen in der Garten- und Feld-Oeconomie ist so viel gelegen, ja fast noch mehr als an Zubereitung derer Ländereyen selbsten. Denn ob man gleich vorhero alles gethan, diese gedünget, geahren, gegraben, und auf alle Art und Weise wohl begattet, auch auf das beste zubereitet hat, und man kan sich nicht gewiß auf die Samen bey der Aussaat verlassen, so ist alle Mühe, Arbeit und Kosten vergebens. Mithin muß man in einem solchen Jahre, wenn man mit denen Samen betrogen wird, auf ein ganzes Jahr grossen Schaden leiden.

Das fünfte Capitel.

Erinnerung an die Samen-Händler und Gärtner.

Es ist wol kein grösserer Diebstahl als in dem Samen-Handel zu finden, absonderlich wenn es mit Wissen, Willen und Vorsatz geschiehet, um nur Geld zu gewinnen. Denn es ist leicht zu erachten, wie es einen ehrlichen Oeconomum, Gärtner u. d. gl. schmerzen müsse, wenn er seine Länderey mit grossen Kosten zurechte gemacht, die Samen eingekauft und auf Hofnung in die Erde gesäet hat, dahero mit grosser Ungedult und Verlangen hoffet, daß dieselben aufgehen sollen, aber nach der Bestelzeit binnen 3 und 4 Wochen sehen muß, daß er betrogen worden. Und was für ein grosser Schade wird ihm nicht dadurch zugefüget? Denn wenn er auch gleich andern Samen bestellen oder säen wolte, so ist die Säezeit vorbey, und wird ihm also ein grosser Durchstrich auf ein ganzes Jahr in seiner Oeconomie gemacht, welches in Wahrheit vor Gott und Menschen nicht zu verantworten ist.

Jedoch, ist es auch meinen Gärtnern zum öftern begegnet, daß Leute von ihnen Samen geholet, welche über einige derselben wegen des schlechten Aufgehens und Zurückbleibens geklaget

haben. Wenn ich aber dergleichen examiniret, wie sie diesen oder jenen Samen bestellet hätten, so haben sie in Wahrheit solche auf eine dumme und nie erhörte Art in die Erde gebracht, daß ohnmöglich ein Körnlein aufgehen können. Z. E. den Majoran-Samen haben sie auf frisch gegrabenes Land gesäet und eingerechnet, woraus folgt, weil dieser Same sehr klein und subtil ist, daß er zu tief in die Erde gekommen, und folglich nicht hat aufgehen können, da hingegen das frisch gegrabene Land vorhero hätte mit denen Füssen sollen zusammen getreten, gleich gerechnet, geebnet, und nachhero den Samen oben aufgesäet, und sofort ganz leichte untergerechnet werden.* Und also gehet es mit vielen andern Sämereyen auch, wenn diese von unverständigen Leuten bestellet, und in die Erde gebracht werden. Woraus folgt, daß nicht allemal die Schuld den Samen kan beygemessen werden, sondern denenjenigen, welche nach gehöriger Art die Cultur nicht recht verstehen.

Von theils Samen-Händlern sind es üble Verführungen, wenn sie in ihren gedruckten Samen-Catalogis melden, daß sie Cyprischen Blumenkohl frühe zu säen, und auch langsam zu säen, item Englischen frühe und langsam zu säen, zu verkaufen hätten, und so gehet es auch mit den Nord-Holländischen und Leidenschen, weshalber sich die Käuffer zweyerley geben lassen, und bitten, daß ja die Namen recht deutlich möchten darauf geschrieben werden, damit sie sich im Aussäen nicht vergreiffen

* Siehe hievon p. 127. die 12. Regel, bey der 6ten Figur.

möchten, und lassen also die Leute in ihrer Unwissenheit dahin gehen. Theils Gärtner lassen sich auch hierinnen nicht irre machen, können es auch nicht begreiffen, und lassen sich eher dabey todt schlagen, als daß sie glauben solten, daß es einerley Same sey, auch denken sie nicht so viel nach, daß das Aussäen in eines jeden Menschen Wilkühr stehet, ob er seine Samen wil frühe oder langsam aussäen. Genung, wenn man nur aufrichtigen Samen bekomt, das Aussäen stehet hernachmalen bey dem Gärtner.

Theils Samen-Händler machen es wie manche Wirthe, welche aus einem Faß 2, 3 und 4 gl. Wein zu zapfen pflegen, da es doch einerley ist. Die Welt wil und muß betrogen seyn. Wenn nun einfältige Leute darbey bleiben, und der festen Meinung sind, so muß man sie gehen lassen, über dieses würden sie keinen Samen kaufen. Genung, man gebe denen Leuten guten und aufrichtigen Samen, sie mögen solchen hernachmalen säen, wenn sie wollen.

Gleichergestalt habe ich mich vielmal gewundert, daß sich viele verständige Gärtner und andere Leute gefunden, welche weissen Sommer- und Winter-Kraut- oder Kopf-Kohl-Samen gefordert. Wenn ich nun ihnen aufrichtige Vorstellung gethan, es wäre einerley Samen, und differirte nur in der Säe- und Verpflanzens-Zeit, so haben sie in der That von mir keinen Samen genommen, und sind dahero fortgegangen. Nachdem ich aber sol-

che

che bey ihrer Meinung gelassen, aus einem Sack sowol Sommer- als Winterkraut-Samen genommen, und zum Unterschied notiren lassen, so ist es recht gewesen, und haben es nicht genugsam, wenn sie wiederum Samen verlanget, rühmen können, wie sie so wol wären verwahret worden. Also bleibt es darbey, daß der Sommer- und Winter-Kopfkohl-Samen einerley, und ist nur, wie gedacht, in der Zeit des Säens und Verpflanzens unterschieden. Der Same wird im Frühjahre im Monat Martio bis zu Ende des Aprils gesäet, und dieses wird Sommer-Kraut genennet. Hingegen derjenige Same, welcher auf Jacobi nachfolgende 14 Tage gesäet worden, wird Winter-Kraut genennet, und zwar um deßwillen, weil die Pflanzen um Michaelis, und darnach verpflanzet werden, und den Winter über stehen bleiben.

Wie sich es nun mit dem weissen Kopf-Kohl verhält, so verhält sich es auch mit dem rothen Kopf Kohl, Savoyer-Kohl, Pörsch oder grünen Wirsig, welche Sorten ebener massen auf eine solche Art können gesäet und tractiret werden, und ist gleichfals von jeder Sorte der Same einerley.

Das sechste Capitel.

Welche Garten-Samen man zur Aussaat erwehlen sol.

Daß viele Gärtner (von Vernünftigen ist hier die Rede nicht) auch andere erfahrne Acker-Verständige mit ihrer Meinung dahin gehen, daß der drey-, vier- und fünfjährige Same, absonderlich was die runden Samen, als Blumen-Kohl, Kohlrabi über und unter der Erde, weiß und rothen Kappes und allerhand Kohle belanget, am besten zur Aussaat zu gebrauchen wäre, ist falsch. Weshalber ich vielmal mit dergleichen Leuten in einen Discurs mich einlassen müssen, und ihnen hierbey deutlich vorgestellet, daß der jährige und neue Same allezeit zur Aussaat am besten zu gebrauchen wäre, denn mit diesen gienge man gewisser, daß kein Körnlein davon zurück bleiben würde. Allein ich bin mehrentheils hierinnen unglücklich gewesen, und habe von denenselben wunderlichen Widerspruch erfahren müssen. Dergleichen elendes Angeben hierher zu setzen, halte für überflüßig, und wil dem geehrten Leser damit nicht beschwerlich fallen.

Ob ich nun wol, meine Gedanken zu beweisen, mich auf die Natur und Beschaffenheit der Samen, und auf meine vieljährige und genugsame Experienz beruffen; so sind sie dennoch bey ihrer Meinung geblieben, absonderlich was die Kohl-

Sa-

Samen, als Cappus und Weißkraut, Kohlrabi, über und unter der Erden, Savoyer-Kohl, Wirsing, Pörsch, Blau-Kohl und dergleichen mehr anbelanget, und haben behaupten wollen, daß der drey, vier- und fünfjährige Same zur Aussaat der beste wäre. Dergleichen Leuten ihr stärkster Beweis-Grund ist dieser: Wenn der Samen noch frisch und neue, so habe er noch so vieles Feuer oder Kräfte, dahero er im ersten Jahre alzusehr degenerire oder sich ausarte. Denn da er sich zu sehr extendire und seine Kräfte alzustark mittheilete, so müste dergleichen Degeneration vorgehen. Nachdem ich ihnen ferner vorstellete, wenn auch der Same 3, 4 und 5 Jahr alt sey, und die Stauden wären nicht von einem rechten Kenner dazu ausgesondert gewesen, und eine falsche Staude zum Samen genommen und von solcher erzogen worden, so zeschehe dennoch unter so vielen eine Degeneration oder Ausartung; so haben sie sich doch von ihrer falschen Meynung nicht lassen abbringen.

Inzwischen habe ich mich hierdurch niemalen irre machen lassen, sondern wenn es möglich gewesen ist, so habe allezeit den erstjährigen Samen zur Ausseat erwehlet, und hierbey gefunden, daß es pur lauter eingebildete Alfanzereyen sind. Denn ob man gleich den 1, 2, 3, 4 oder 5 jährigen Samen zum Aussäen erwehlet, so wird sich dennoch finden, daß etwas aus der Art schlagen wird. Es ist aber an solcher Degeneration niemand mehr schuld, als die Gärtner selbsten, indem

dem eine gute Connoisance zur Aussonderung derer Stauden, welche man zum Samen brauchen wil, gehöret, welche aber solchen Leuten meistens fehlet. Ueberhaupt muß man mit allem Fleiß dahin trachten, daß man von gesunden und frischen gut aussortirten Stauden, die den Winter über auf eine erfahrne Art zu conserviren sind, Samen suchet zu überkommen. Wo dieses geschiehet, so wird man sehen, daß der neue Same allezeit den Preiß vor den alten behalte.

Nach der Zeit, als ich obiges geschrieben, habe ich mich über des Herrn D. Georg. Andr. Agricolæ, Beschreibung in seiner Universal-Vermehrung aller Bäume und Kräuter pag. 18. recht vergnüget, welcher ebener Massen meine Meinung behauptet, und dessen Worte also lauten:

Insgemein ist der jährige Same der beste, der zweyjährige ist auch noch gut, der dreyjährige weniger, und was älter, gemeiniglich unnützlich. Allein über dieses machen die gemeinen Gärtner ihre Einwürfe. Dann etlicher Same sol besser seyn, wenn er zwey, drey und mehr Jahr alt ist. Aber ich wil mich in der gemeinen Gärtner-Händel nicht mischen, man bekomt doch nichts anders als den schändlichen Undank zum Recompens von ihnen, man mag ihnen was schlimmes oder was gutes sagen, es ist ein Thun. Genung, daß die gesunde Vernunft giebet, daß der jährige der beste. Denn da ist der Geist noch frisch und lebendig, auch sind die humores und Lebens-Säfte in ihren ordentlichen Gängen noch beweg-

lich,

lich, und die ganze Maschine und Structur ist in guter und ordentlicher Disposition. Wann aber dieselben durch das Alter verzehret oder ausgetrocknet, und die Organa auch ganz anders modificiret werden: so kan, so wenig die vernünftige Seele in dem menschlichen Leibe verbleibet, wenn die humores mit den partibus solidis putresciren und verfaulen, das vegetabilische Principium movens auch nicht mehr darinne agiren und verbleiben, dieweil es sein Officium und Amt nicht mehr darinne verrichten kan. Mithin so gehet es wieder in das Licht, woraus es entstanden. Warum aber die vegetabilische Seele in diesem oder jenem Samen, sonderlich in dem runden und langen, länger als in platten und kleinen Samen verbleibet, ist leicht zu judiciren: dann in dem grossen und runden auch langen circuliret sich der Saft per motum intestinum schon länger und weitläuftiger herum, und kan auch selbige so schnel nicht evaporiren oder exsicciren, weil auch mehr Saft da anzutreffen ist, als bey den platten und kleinen Samen. Endlich, wenn der Same mit allen seinen requisitis unverletzt in die Erde komt und nach seiner Nothdurft befeuchtet wird, und auch eine temperirte Hitze erlanget, wird er dadurch föcundiret, und der innerliche Geist bringet die Lebens-Säfte in eine Bewegung und Fermentation, wodurch alles expandiret wird, und sich von einander giebt. Wann er sich dann zur Genüge ausgebreitet, und nicht mehr Platz in seiner verschlossenen Behausung

hat, so sprenget der Same, wie oben gemeldet, die Thür auf, und zerreisset die Häutgen, und suchet sowol über als unter sich Luft zu bekommen, und theilet alle seine verschlossene Theile aus. So weit Hrn. D. Agricolæ Worte.

Nachdem ich nun oben von Degeneration derer Samen gedacht, so schicken sich nachfolgende Briefe gar wol hieher, indem diese Materie weitläuftiger darinnen abgehandelt worden.

Das siebende Capitel.

Einige Schreiben von Degeneration oder Ausartung derer Samen.

I.

Erste Zuschrift.

Mein Herr!

Ob ich schon weiß, daß Ew. : : Geschäfte nicht wol Abhalt leiden, und ich mich deßwegen nicht erdreisten würde, Dieselben mit einem Schreiben zu beschweren; gleichwol hat mich die Wissenschafts-Begierde in öconomischen, zumalen Gartenbau-Sachen, angefeuert, Ew. : : als einem hocherfahrnen Gartenbau-Liebhaber, eine Observation zu communiciren, die wol gar selten vorkomt, und welche der Anmerkung in der Erfurtischen Samlung

(h. v.

(h. v. so wenig aus einem Buben ein Mädgen wird, & vice versa, so wenig verwandelt sich ein Samen-Körnlein in ein anders) widerspricht. Denn A. 1747. habe ich selbsten nach meiner Gewohnheit (welches ich auch keinen Gärtner thun lasse, so ihn zur Arbeit brauche) aus einem Beutel fünf ziemlich grosse Felder mit weiß Kopf-Kohl-Samen bestreuet, doch mit dem Unterschied, daß zwey davon des Abends beym Nordwest-Winde, die drey andern aber des folgenden Morgens beym Südwest-Winde besamet wurden. Und wie die zwey Felder des Abends besäet waren, so legte den Samen-Beutel darauf, daß also kein Irrthum mit dem Samen vorgegangen ist; gleichwohl waren auf diesen beyden Feldern nicht weiß Kopf-Kohl-Pflanzen, sondern lauter Kohlrabi-Pflanzen unter der Erden, welche doch, weil davon einige zur Probe setzen lassen, nicht so gute und milde Kolben gehabt, als wie sie sonst aus ihrem Samen wachsen. Auf den dreyen den folgenden Morgen gesäeten Feldern aber waren die schönsten weissen Kopf-Kohl-Pflanzen. Die zweyte Observation habe gehabt eodem anno am Kohlrabi-Samen über der Erden, der in Blumen-Kohl degeneriret ist, so, daß von dem ausgestreueten Samen keine einzige Kohlrabi-Pflanze bekommen habe, sondern lauter Blumen-Kohl-Pflanzen. Wolte man hierbey einwenden: der Säemann hat sich vergriffen, und Blumen-Kohl-Samen für Kohlrabi gesäet; so antworte mit der allerbündigsten Versicherung, daß A. 1746. in

meinem Hause nicht eher ein Korn-Blumen-Kohl-Samen gewesen, bis 3 Wochen nach Ostern, da ihn von Braunschweig bekommen habe, wohl folglich ist hierunter kein Irrthum vorgegangen. Bin also curiös zu wissen, ob Ew. : : dergleichen Observationes mit Samen gehabt haben. Ich verharre in aller Consideration

Ew. : :

ergebenster Diener

C. den 16. Dec. 1748. J. K.

II.

Antwort auf vorige Zuschrift.

Mein Herr!

Ew. etc. angenehmes Schreiben habe durch den Bothen richtig erhalten und daraus ersehen, daß Dieselben meine Gedanken in ein und andern öconomischen Dingen zu wissen verlangen. Ob ich nun schon einige Jahre daher wegen anderer sowol auswärtigen als einheimischen Geschäfte und Verrichtungen mich nicht sonderlich darum bekümmern können; so habe dennoch zu Dero Einsicht, auf diejenigen von Ew. etc. mir vorgelegte weitläuftige Materie, von welcher viele Bogen, wenn es die edle Zeit verstatten wolte, könten geschrieben werden, Antwort ertheilen wollen. Und versichere Ew. etc. daß ich aus genugsamer und langer Experience dieses noch bis dato behaupte: so wenig aus einem Knaben ein Mädgen wird & vice versa, so wenig verwandelt sich die-

ses Geschlecht, nemlich weiß Kraut (von welchen in denen Samlungen und jetzo die Rede ist) in Rüben, welches ganz ein ander Genus oder Geschlecht ist. Und wer wird wohl glauben, daß mit allerhand Kohl (worunter ich verstehe 1.) weiß und roth Kraut oder Cappus, 2.) Kohlrabi über der Erden, 3.) Wirsing oder Pörsch. 4.) Groß-gelber Savoyer-Kohl, 5.) Blauer und grüner Kohl) eine solche starke Veränderung in der Natur vorgehen und Rüben daraus werden solten. Jedoch ist gewiß und obligire mich, daß ich von jetztbesagten 5. Sorten derer Kohle (NB. wenn mir die Jahre darzu gelassen werden) aus jeder Sorte, besonders nach und nach, eine andere Speciem eines Kohls heraus bringen wil. Denn es ist bekant, wenn auch die Gärtner noch so wol und noch so meisterlich die allerbesten Stauden und Häupter zum Samen aussuchen, daß doch unter so vielen eines versehen werden kan, welches in einer Sorte etwan grauser, grünlicher oder röthlicher ist. Dahero geschiehet es, daß unterweilen hier und da unter denen Pflanzen etwas degeneriret, und wenn diese degenerirte Pflanze genommen und Samen davon gezogen wird, so bekomt man gleich eine andere Speciem. Doch alhier muß man pur und lediglich bey dem Kohl mit seinen Gedanken stehen bleiben: denn es sind diese fünf Sorten nach und nach eine aus der andern entsprungen, und diese mögen degeneriren, wie sie wollen, so bleibet es dennoch Kohl. Und so gehet es auch mit denen vielerley

Rüben, denn es sind Rüben und bleiben Rüben; desgleichen mit denen Gras-Blumen oder Nelken, ob sie einfach oder gefült werden, so sind es doch Nelken; welches auch von denen vielen Arten derer Erbsen und Salläte (Lattich) zu sagen ist. Ferner haben Ew. :: die Gütigkeit, und betrachten die mancherley und vielerley Arten, Farben und Structuren der Phaseolen, welche binnen vier Jahren nach einander bestellen lassen, und an welchen der Lusus naturæ so sehr vorgehet, daß man sich über keine Art von Sämereyen mehr als über diese verwundern und vergnügen kan. Worzu ich aber auch nicht gekommen, wo nicht vor einigen Jahren auf die Gedanken gerathen wäre, ein Samen-Cabinet mit den Lateinischen und und Teutschen Namen, sowol für mich als auch für das Evangelische Waysenhaus alhier zu machen, und worinnen ich auch ziemlich glücklich gewesen, indem an Phaseolen, als womit ich angefangen, an der Zahl bis auf 200 Sorten, und an andern Sämereyen bis 1189 gekommen bin, und noch täglich darzu supplire: Ob es nun schon vielerley Arten an Farbe und Structur derer Phaseolen giebet, so sind und bleiben es dennoch Phaseolen, und degeneriren also in kein anderes Geschlecht. Wie sich nun dieses verhält, so verhält sichs auch mit obigen gemeldeten Kohlen. Noch ist zu gedenken, daß man unter denen Rüben- und Kohl-Pflanzen, welche beyderley Geschlecht ein ganz anderes Unctuosum, wo sie hingesäet werden, erfordern, wol distin-

guiret

guiret, daß sogar unter dem Ruben- und Kohl-Samen in Ansehung der Samen-Körner ein merklicher Unterschied zu finden, absonderlich, wenn man solchen unter ein Microscopium leget, oder durch einen Bril (wie ich brauchen muß) betrachtet, so wird man finden, daß der erstere schwarz und rund, hingegen der Kohl-Samen allezeit blasser und eingebogener anzusehen ist.

Ew. - - sind ein solcher Herr, und stehen in einem solchen wichtigen Officio, welchem man Glauben geben muß; allein daß ein solcher Abfal und solche exorbitante Degeneration mit den weissen Kopf-Kohl-Pflanzen in Kohlrabi-Pflanzen unter der Erde solte geschehen seyn, gehet über meine Vernunft, angesehen Kohlrabi-Samen unter der Erden ganz ein ander Laub, sowol an Farbe als Gestalt hat, ferner, wenn dieser letztere dicke gesäet wird, an statt des Schnitt-Kohls auch kan gebrauchet werden. Gleicher Gestalt ist der Kohlrabi-Samen unter der Erden eben wie der Rübe-Samen grösser, runder und schwärzer anzusehen, und ist dieses ganz ein ander Geschlecht, und gehöret mit unter die Wurzel-Gewächse. Warum aber die in Dero Briefe gemeldete degenerirte Kohlrabi unter der Erden, welche Ew. - - setzen lassen, nicht so gut und milde worden, komt nicht von dessen Samen, sondern vielmehr daher, weil dessen Tractament von derer andern Kohl-Gewächsen ihren ganz unterschieden ist, denn diese verlangen ein wolgedüngetes und fetter Land und müssen zum wenigsten 2

Schuhe weit in das Quadrat gestecket werden; vorhero aber sind deren Wurzeln oder Spitzen mit einem Messer ein wenig zu verstutzen, damit sie in die Dicke und Runde wachsen können. Wenn nun dieses Beschneiden unterlassen wird, so suchen sie ihre Nahrung tief in der Erden, werden lang, gleichsam wie die gelben oder weissen Rüben. Vielleicht sind diese auch auf kein fettes und wolgedüngetes, sondern mageres Land gebracht worden, alwo sie nicht genugsame Nahrung haben können, und vielleicht ist auch das Verstutzen nicht geschehen. Ew. :: werden vielleicht mit meiner Wenigkeit sich ein Vergnügen machen wollen, welches gar gerne und willig annehme, wie mir denn dergleichen wiewohl in andern Dingen e. g. von Spalieren in Funkens oeconomischen Samlungen p. 530. sqq. vorgekommen und passiret ist. Aber quæritur, wie komt es, daß bey Ew. :: dergleichen Degeneration allein vorgegangen, und bey mir und vielen andern hier in Erfurt, von welchen dergleichen Cultur jährlich vorgenommen wird, nicht geschehen? Ew. :: versichere und contestire, daß jährlich vor mich allein von dergleichen Samen über einen halben Centner säen lasse (des Gewürzlichs und Zwiebeln nicht zu gedenken) und doch dergleichen exorbitante Degeneration von vielen Jahren her niemalen gefunden und observiret habe. Ferner gedenken Ew. :: des Nord- und Südwest-Windes, bey welchem das Säen vorgenommen worden, woraus fast schliesse, daß Dieselben vielleicht glau-

ben,

ben, daß diese Winde an solcher Degeneration schuld gewesen wären, welches ich aber nicht hoffen vielweniger glauben kan, denn der Prediger Salomon hat zu seiner Zeit im 2. Cap. v. 4. gesagt: **Wer auf den Wind achtet, der säet nicht; und wer auf die Wolken siehet, der erntet nicht.** Und diese Meinung hat ebenermassen, wie mit der Influenz geschehen, ihre Abfertigung erhalten. Nicht zu gedenken, daß ich alle Frühjahre wohl 100 und mehr Acker mit Specereyen und Garten-Früchten bestellen lasse, aber niemalen auf die Winde einige Reflexion mache, es mögen auch solche wehen, woher sie immer wollen. Ob man schon in vielen Garten- und öconomischen Büchern eines und das andere hiervon antrift, daß diese Frucht im Nord-Winde, hingegen eine andere im West-Winde gesäet werden solte; so sind doch dieses nur von gemeinen und abergläubischen Gärtnern angegebene nichtsnützige Meinungen, welche zu gar nichts taugen. Es ist genug, wenn ich nur die Samen gehöriger Massen und zu rechter Zeit in die Erde bringen kan, und so dann der Obwaltung Gottes die bestellten Sämereyen überlasse. Denn es ist bekant, daß im Frühjahre bey der Bestelzeit der Wind 14 Tage bis 3 Wochen unterweilen von einem Orte her wehet. Wenn nun eben ein contrairer Wind gienge, welcher zur Aussaat dieses oder jenes Samens nicht dienlich wäre, und man das Säen bis auf bessern Wind versparen solte; so würde inzwischen die beste Zeit, da man nothwendig dergleichen bestellen muß,

vorbeystreichen. Und also siehet man, daß durch dergleichen Alfanzereyen ein rechtschaffener Oeconomus nur irre gemacht wird.

Der Respect, welche gegen Ew. :: hege, hält mich fast zurücke, meine Gedanken wegen des Kohlrabi-Samens über der Erden, daß er sich in Blumen-Kohl-Samen solte degeneriret haben, zu eröfnen.

Nach Ew. :: Bericht glaube gar wohl, daß der Säe-Mann sich nicht vergriffen habe, wohl aber kan solches in Braunschweig, oder wo er sonsten hergeholet worden, geschehen seyn, wie denn wohl eher durch meine Leute, wenn viele Paquetlein zusammen gelegen, ein Irrthum mit Aufschreibung derer Namen vorgegangen ist. Denn es wäre dieses wider alle gesunde Vernunft und wider alle Experienz gehandelt, wer da glauben und behaupten wolte, daß der Kohlrabi-Samen über der Erden sich in Blumen-Kohl verwandeln solte.

Ew. :: werden mir vergönnen, meine wenige Gedanken und Erfahrung hiervon zu eröfnen. 1.) sind diese 2 Species, als Kohlrabi und Blumen-Kohl, oder Carviol, wie Himmel und Erden unterschieden. 2.) Sind die Kohlrabi über der Erden ein Winter-Gewächse, indem diese im Frühjahre müssen gesäet, nachdem sie zum Wachsthum gekommen, gepflanzet, und wenn sie im Herbste ihre Kugeln bekommen, den Winter hindurch gebracht, und auf das Frühjahr (NB. ist das zweyte Jahr) im Garten gepflanzet

pflanzet worden: alsdenn treiben sie in Samen-Stengel, und bringen ihren Samen um Jacobi. Hingegen ist der Blumen-Kohl ein Sommer-Gewächse, welches aus Cypern und andern fremden Landen vor einigen 90 Jahren erstlich zu uns in Deutschland gebracht worden, mithin dieser zu denen obigen gedachten Kohlen, welche Winter-Gewächse sind, nicht gerechnet werden kan. Er wird im Frühjahre gesäet, und wird auch noch in demselben Jahre der Same reif. 3) Wenn man frische und schöne weisse Blumen-Kohl-Stauden nimt, und daran riechet, so geben sie einen unvergleichlichen Bisam-Geruch von sich, hingegen wird an denen Kohlrabi über der Erden nicht das geringste hiervon gespüret. Und also bleibts darbey, daß aus Kohlrabi-Samen kein Blumen-Kohl generiret werden kan. Diese Distinction wird hoffentlich niemand über den Haufen werfen, und würde ich wegen Versendungen so vieler Centner allerley Samens, welche in meinen Gärten erzeiget werden, bey denen Fremden, wenn eine solche Degeneration vorgehen solte, gar schlecht bestehen und zurechte kommen. Indem bey dem Beschluß dieses meines Schreibens Ew. = = Brief nochmalen durchlas, so hätte beynahe das beste übersehen, daß nemlich Ew. = = "da Sie A. 1747. weiß Kopf-Kohl-Samen aus "einem Beutel 5 ziemlich grosse Felder, als zwey "des Abends, drey aber des Morgens bey ver"schiedenen Winde bestreuet, und den Samen"Beutel die Nacht über darauf geleget, auf de-

"ren

"nen zwey des Abends gesäeten Feldern lauter "Kohlrabi-Pflanzen, auf denen dreyen des Mor-"gens gesäeten aber die schönsten weiß Kopfkohl-"Pflanzen bekommen hätten rc."

Hierauf berichte kürzlich, daß diese Degeneration ohnmöglich kan geschehen seyn, nemlich, daß der weisse Kopfkohl-Samen sich in Kohlrabi-Pflanzen unter der Erden solte degeneriret haben. Und wenn auch gleich der Samen-Beutel zum Zeichen, daß kein Irrthum solte vorgegangen seyn, auf die Felder geleget worden, so kan und muß nothwendig, weilen der Beutel des Nachts im Garten oder auf dem Felde gelassen worden, unter der Zeit ein Betrug oder Auswechselung vorgegangen seyn. En fin, ich kan mit Wahrheit sagen, daß dergleichen mir niemalen vorgekommen.

Habe ich auf diese von Ew. :: mir vorgelegten Fragen einige Satisfaction gegeben; so wird mir es angenehm seyn, wo aber nicht, und Ew. :: noch einige Dubia haben, so bitte mir gehorsamst aus, solche mit nächsten auf der Post zu übersenden und zu eröfnen. Denn so es bis um Ostern oder im Sommer erstlich geschehen solte, so würde wegen vieler Verrichtung und wegen meiner weitläufigen Haushaltungs-Geschäfte nicht antworten können, indem im Winter eher dergleichen Arbeit als im Sommer verrichten kan. In aller Sincerite verharre

Ew. ::

dienstergebenster

Erf. den 7. Jan. 1749. C. R.

III.

III.
Zweyte Zuschrift.

Mein Herr!

Ew. = = hochgeehrtestes Antworts=Schreiben vom 7ten Januar. a. c., womit dieselben mich hoch=geneigt zu beehren, die Gutheit haben wollen, ist mir richtig eingeliefert worden. Ich danke hier=durch gehorsamst, daß Ew. = = sich die Mühe neh=men wollen, meine vel quasi angemerkte Observa=tiones wegen Degenerirung dieses oder jenes Sa=mens aus Dero vieljährigen Praxi bey dem ange=stelten weitläuftigen Garten=Bau gründlich zu widerlegen. Errare humanum est, das gestehe ich gerne. Ob ich aber A. 1747. wirklich geirret in Aus=streuung des Samens, das habe ich zwar aus die=ser oder jener angeführten Ursache nicht vermu=thet, doch muß ichs glauben, weil Ew. = = mit ra=tionibus mich dessen überführen. Wie aber, wenn ich Sie mit dieser Feder versichere, daß sich Kohlrabi unter der Erden, den selbsten gezogen gehabt, in sogenanten Schlutter=Kohl, der ge=waltig dicke Stängel bekomt, stärker als der Stängel an dem blauen Kappus=Kohl, und dessen grosses Blat nur für das Vieh geblatet werden kan, verwandelt? welches Gewächs ich sonsten nie gesehen, auch nicht gekant hätte, wenn nicht eine adeliche Dame von S. mir dessen Namen bekant gemacht hätte. Jedoch transeat cum cæteris er=roribus.

Ich pflege sonsten den Præjudiciis derer

Gärt=

Gärtner nicht zu folgen, wenn sie das Säen oder Pflanzen dieses oder jenes Gewächses im Zu- oder Abnehmen des Mondes anrathen, sondern ich gehe meiner dreyßigjährigen geringen Praxi nach; Gleichwolen kan ich nicht bergen, daß mir wegen Influenz des Mondes alle Zweifels-Knoten von den Natur-Kündigern noch nicht aufgelöset und gehoben seyn. Denn so lange ein solcher die Grund-Ursache nicht zeigen kan, die mich convinciret, warum e. g. dem sauren Kraute wol im abnehmenden, nicht aber im wachsenden Lichte seine Brühe, die es conserviren muß, fehle? warum die im neuen Licht gesäete oder gepflanzte Hülsen-Früchte reichlich blühen, und nicht so häufige Frücht ansetzen, als die, welche im abnehmenden Lichte gesäet oder gepflanzet werden? warum ingleichen Sellery, im neuen Licht verpflanzet, vielfältig in den Stängel schiesse? oder in grosses Kraut und nicht in so dicke Kolben wachse, als wenn er im abnehmenden Licht verpflanzet worden? andere zu geschweigen: so lange ist doch die Meinung derer Alten vom Einfluß des Mondes noch nicht widerleget. Ist nicht der Krebs im wachsenden und vollen Mond völliger am Fleisch und viel schmackhafter als im abnehmenden? auch in denen Monaten, darinnen kein R stehet.

Die Degeneration, die Ew. :: in ein und andern Samen in Dero hochgeehrtesten Schreiben eingestehen, rühret sie vom Monde, oder vom Winde, oder von der Natur des Landes her? oder woher? gewiß ists, daß eine Causa causati da

seyn

seyn müsse; wenn schon dieser diese, ein anderer eine andere angiebt; gleichwol muß doch eine wahre Ursache da seyn. Die gründlichste behält den Preiß. Die Erfahrung aber eludiret mannichmal das Geschwätz der Naturkündiger, die theoretice, aber nicht practice schwatzen. Die Geheimnisse der Natur sind nur dem alweisen Schöpfer bekant. Meine Allata aber sollen keinesweges Ew. = = eine Beschäftigung verursachen, meine Meinung zu widerlegen, weil ich Denenselben völligen Glauben so lange beylegen, bis ich in Praxi ein anderes erfahren. Wie sehr ich mich auch an Ew. = = Garten-Anstalten und deren Verpflegung im Geiste sehne; so wenige Hofnung habe ich dieselben in Augenschein zu nehmen, indessen vergnügen mich allezeit die practischen Anmerkungen von denenselben. Wormit ich Dieselben der getreuen göttlichen Obhut empfehle, mit Anwünschung alles ersprieslichen Wohlseyns bis auf die späteste Jahre, und verharre in vollkommener Hochachtung

Ew. = =

ergebenster

C. den 30. Mart. 1749. J. K.

IV.

Zweyte Antwort.

Mein Herr!

Daß E. = = mit Dero werthen Schreiben vom 30. Mart. a. c. mich beehren wollen, ist mir besonders angenehm gewesen, wofür ihnen hierdurch

durch den schuldigsten Dank abstatte. Ob gleich Ew. . . in Dero angenehmen Schreiben Befehl ertheilet, mir wegen der aufs neue vorgelegten Puncte keine fernere Mühe zu geben; so habe mir dennoch die Ehre und Kühnheit nehmen wollen, Ew. . . mit diesen wenigen Anmerkungen in aller Hochachtung beschwerlich zu fallen, indem ich mir ein besonderes Vergnügen daraus mache, E. . . Garten-Lust, welche Sie bey Dero wichtigen und überhäuften Amts-Verrichtungen zur Abwechselung lieben, in etwas zu befördern. Daß Ew. . . mit denen Præjudiciis, wormit sonsten die gemeinen Gärtner und viele andere Gartenliebhaber angefüllt sind, nichts werden zu schaffen haben, bin ich völlig überzeuget, und freuet mich, daß Dieselben Dero durch die 30 Jahre erlangten Praxi Folge geleistet haben.

Die Influenz und Mond-Wechsel betreffend, so habe von derselben albereit in meinem botanischen Werke gehandelt. Es sind auch noch viele andere, die derselben widersprechen, als Leipz. öcon. Nachrichten 1. B. p. 251. und in Zinkens Leipz. Saml. 4. B. p. 524. item 5. B. p. 605. ingleichen Fried. von Hartenfels im Garten-Saal p. 1-10, 172. 173. 327. sq. wie auch der neu ankommende Holländische Gärtner u. d. m. haben es gar deutlich erwiesen, daß dieselbe keinen Grund habe. Der letztere aber c. 19. §. 10. p. 114. annectiret folgendes:

"Du aber, geneigter Leser, nachdem du die Eitel-"keit der himlischen Constellationen, Zeichen, Aspe-"cten und Mond-Wechsels aus obigem zur Gnü-"ge wirst ersehen haben, lasse selbige immerhin

"fah-

"fahren und sich diejenigen daran halten, die ohne "Krücken nicht gehen können. Beobachte hingegen "bey Pflanzung deiner Garten-Gewächse die rechte Jahreszeit und temperirte Witterung, also daß "diese weder zu naß noch zu trocken sey, so wird dich "der glückliche Wachsthum lehren, daß alle Tage "des HErrn sind, und du nicht nöthig habest, den "geringsten Unterscheid darunter zu machen.

Bey Einmachung des sauren Krauts ist weder das wachsende noch das abnehmende Licht Schuld daran, daß die Brühe oder Lacke zuweilen fehlet, zuweilen zunimt; sondern die Leute selbsten, welche solches einmachen oder einzustampfen pflegen. Denn entweder sie thun der Sache zu viel oder zu wenig. Wird das zusammen gehobelte Kraut zu wenig gestampfet, so bekomt es zwar eine Lacke, aber sie vergehet nach und nach, und steiget nicht wieder hervor; geschiehet aber das Einstampfen zu stark, so bekommet es sehr viel Brühe, und fänget das zu Schaden gestampfete und zerquetschte Kraut endlich an zu putresciren und zu verderben. Mir ist es selbsten bey dem Anfange meiner Oeconomie so ergangen, daß es dem sauren Kraute an Brühe oder Lacke gefehlet, nachdem ich aber nachhero selbsten darauf gesehen, und meine Leute darinnen belehret; so ist mir dergleichen Unwesen nicht wieder begegnet, und contestire hiermit, daß ich niemalen die geringste Reflexion hierinnen auf den Mondwechsel gehabt. Gewiß ist es aber, daß ich hierbey vielmals angemerket, daß, wenn es im Winter sehr kalt wird, die Lacke falle und sich nieder senke, daß die Ober-

Schichte des Krautes blos stehet: so bald sich aber das Wetter ändert, und sich wieder temperiret zeiget, so komt die Brühe oder Lacke wieder, und steiget wohl unterweilen über die Gebühr im Fasse. Meines Erachtens rühret solches von dem in der Lacke befindlichen Spiritu her, welcher nach Verhältnis der Kälte und der Wärme sich comprimiret, oder expandiret, welches sich auch gar füglich mit dem steigenden und fallenden Spiritu in denen Thermometris erläutern lässet, welcher ebenfals durch die Wärme expandiret und zum Steigen gebracht, und hingegen durch die Kälte comprimiret wird, daß er fallen muß. Dahero darf auch bey dem Einmachen des Krautes, das Faß nicht alzuvol gestampfet werden, sondern daß es zum Aufsteigen noch etwas Raum behalte. Denn so das Faß mit dem Kraute zu vol gemachet wird, so lauft die Lacke heraus, und wenn diese wiederum fället, so fehlet es hernachmalen daran. Aller von dem oben gedachten und zu Schaden gestampften Kraute, wird nimmermehr die Lacke wieder in die Höhe steigen, sondern es fängt, wie oben gedacht, an zu verfaulen, daß man es endlich dem Viehe geben muß, und für die Oeconomie hernachmals nichts mehr hat.

Ferner, woher komt es doch, daß der Wein aus denen volgefülleten Fässern unterweilen etwas heraus laufet, sol es vielleicht auch von dem Monde herkommen? keinesweges; sonst müste dieses alle Monate geschehen. Es geschiehet hauptsächlich nur zu solcher Zeit, wenn der Wind

recht

recht stark wehet, oder auch bey trüben und Regen-Wetter; und wenn solches wiederum aufhöret und sich ändert, so fället der Wein in den Fässern wiederum nieder. Wegen dieser Sache mich weitläuftig in Schrift-Wechsel einzulassen, ist meine Affaire nicht, indem es mir an der Zeit hierzu fehlet; sondern ich wil meine weitern Rationes mit Stillschweigen übergehen, und dieses den gelehrten Herren Physicis überlassen.

Vor einigen vierzig Jahren bekam ich als ein junger Studiosus Schwimmers physicalische Garten-Lust in die Hände. Bey dem Durchlesen fand ich von allen Blumen, welche man im abnehmenden oder zunehmenden Lichte, auch in diesem oder jenem Zeichen säen solte. Ich machete mir ein besonderes Geheimnis daraus, und steiffete mich so stark darauf, wie der Bock auf seine Hörner. (Es ist dieses Buch so voller Präjudicien wie der Hund vol Flöhe.) Hinter diese Wahrheit zu kommen, hatte ich bey meinen Eltern die schönste Gelegenheit. Ich stellete dahero Versuche an, und nahm von einem gefülleten Graßblumen- oder Nelken-Stocke (tunica hortensi plena) NB. einerley Sorte, den Samen, und ließ keine Zeit vorbey streichen, damit bey dem Einsäen desselbigen alles nach des Schwimmers angegebenen Zeichen möchte beobachtet werden. Ich behielt aber die Hälfte dieses Samens zurück, und that mit dem Einsäen desselbigen pur und lediglich das Contrarium. Auf das andere Jahr bekam ich auf demjenigen Beete, welches ich in dem angegebenen Zeichen gesäet

und gepflanzet, theils gefülte, theils einfache Graß-Blumen. Auf dem andern Beete, wo ich das Gegentheil gethan hatte, war es eben so beschaffen. Ich bekam darauf theils gefülte, theils einfache Blumen. Gleichergestalt habe auch auf die nemliche Art mit dem Levcojen-Samen einige Jahre nach einander Versuche angestellet: aber auch hierinnen habe ich wegen der angegebenen Zeichen nichts finden können. Und warum werden doch die Nelken oder Levcojen, da man von einem Stocke den Samen genommen, solchen in einer Minute, in einem Zeichen, in einerley Erde gesäet und gepflanzet, nicht alle gefült oder einfach? Ich kan meines Erachtens der Influenz solches nicht beymessen: denn wenn dieses wäre, so müsten sie entweder alle gefült oder alle einfach werden; sondern ich glaube vielmehr, und habe observiret, daß diejenigen Samen-Körner, welche recht volkommen sind, und mehrern Nahrungs-Saft an sich ziehen, bey dem Wachsthum und Reifung zu denen gefülten Blumen das mehreste beytragen, hingegen leichte, schwache und unvolkommene Körner einfache Blumen hervorbringen. Solten Ew. = = eine gründlichere Ursache entdecket oder sonsten wo gelesen haben, so wil mir solche ergebenst ausbitten.

Wenn die im neuen Lichte gepflanzte oder gesäete Hülsen-Früchte, als Erbsen, Bohnen, Phaseolen rc. zwar reichlicher blühen, aber nicht so häufige Frucht ansetzen, als diejenigen, welche im abnehmenden Lichte gesäet werden, so komt solches gleichfalls nicht von dem Monden-Wechsel, sondern

dern vielmehr daher, weil bey einfallendem heftigen und penetranten Sonnenschein, wenn die Hülsen-Früchte eben in ihrem besten Flore stehen, die Blüten derselbigen verbrant werden, und da kan es nicht anders seyn, als daß sie der vielen Blüten ohngeachtet dennoch nicht viele Früchte ansetzen.

Ich habe dieses gar vielmalen observiret. Absonderlich geschahe es im verflossenen Jahre, da wir anfänglich vielen Regen hatten, und bey Anfange der Blühung sehr warmen und hellen Soñenschein bekamen. Ich sagte es meinen Gärtnern damals zum voraus, daß wir wenige Erbsen und andere Hülsen-Früchte bekommen würden, welches auch eingetroffen, massen wir nicht einmal die Helfte so viel, als sonst ordentlich geschehen, erhalten haben.

Warum aber die im Neu-Monde verpflanzte Sellerie-Pflanzen vielfältig in Stängel schiessen, rühret nicht von der Verpflanzung im Neu-Lichte her, denn sonsten würden sie alle in die Höhe schiessen: sondern es komt vielmehr daher, wenn der Same alzufrühzeitig gesäet oder auf denen alzuwarmen Mist-Beeten getrieben wird, so schiessen hie und da dergleichen in die Höhe. Und eben so verhält sichs auch mit denen Möhren oder gelben Rüben, rothen Rüben und Pastinat-Wurzeln. Wenn diese Sorten derer Samen alzufrüh in die Erde gebracht werden, so gehen viele in die Samen-Stängel, welches die gemeinen Leute bey uns Böcke nennen. Noch deutlicher zu geben, daß das alzufrühe Bestellen die wahre und eigentliche Ursache des Aufschiessens sey; so probiren es Ew. :: und

säen im Frühjahre weissen Herbst-Rüben-Samen; so wird sichs gewiß finden, daß keine einzige zurück bleibet, sondern sie gehen alle in die Samen-Stängel. Hingegen wenn die ordentliche Säe-Zeit, nemlich von St. Johannis bis zu Jacobi Tag, welches die beste Zeit ist, in Obacht genommen wird, so werden gewiß keine in die Höhe gehen. En fin, mit dergleichen Mond-Wechsel wird mancher ehrlicher Mann hinter das Licht geführet. Denn wenn man im neuen Lichte dieses oder jenes säen solte, und es regnete eben zu selbiger Zeit, was solte man alsdann anfangen? wolte man warten, bis wiederum der neue Mond herbey käme, so giengen 4 Wochen vorbey, und die beste Säe-Zeit wäre verstrichen, & vice versa.

Auf das von Ew. : : mir vorgelegte Argument wegen der Krebse, welche im wachsenden und vollen Monde, wie auch in denenjenigen Monaten, worinnen kein R stehet, völliger am Fleische und viel schmackhafter seyn sollen, dienen folgende Anmerkungen. Daß die Krebse mit unter die Raub-Fische gehören, ist ganz gewiß, denn wenn man im Monate Majo, Junio, Julio und Augusto, NB. bey warmer Witterung, den Magen derselben, welcher, wie bekant, am Kopfe nahe bey denen Augen lieget, untersuchet, so wird man die junge Brut von kleinen Fischen, Krebsen, Fröschen und Schnecken darinnen finden. Denn sie kriechen bey temperirter Witterung ganz nahe an das Ufer, und suchen die obgenante junge Brut. Hieraus erhellet nun die Ursache gar deutlich, warum

um die Krebse in denen Monaten, in deren Namen sich ein R befindet, viel Zwirn in sich haben und nicht vol sind. Es rühret nemlich solches nicht von dem Monde her, sondern von dem Mangel der Nahrung, indem sie wegen der kalten Gewässer in gedachten Monaten die junge Brut, womit sie sich sonsten zu nähren pflegen, nicht finden, und folglich in ihren Löchern bleiben, und vom Leibe zehren. Wenn man zur Winter-Zeit ihre Mägen visitiret, wird man nichts darinnen finden. Und so ja der Mond in diese Thiere influiren solte, so müsten sie auch im Winter vol seyn, indem ja alle Monate der Mond scheinet und vol wird. Die Liebhaber der Krebse solten billig zusammen treten, und dahin trachten, daß der leidige R aus den Monaten relegiret würde. Desgleichen läßt sich aus dem obigen die Ursache gar leicht entdecken, warum die Krebse in den Monaten, worinnen sich kein R befindet, mehrentheils vol werden, weil sie nemlich in denenselben wegen der warmen Wasser ihre gute Nahrung finden. Ich sage aber mit Fleiß, daß solches nur mehrentheils geschehe: denn wenn auch zuweilen im Sommer bey einfallender kühlen Witterung die Wasser kalt sind, und die Krebse ihre gehörige Nahrung nicht finden können, so werden sie gewiß nicht vol werden, wenn auch gleich der Mond noch so vol wäre.

Was ich wegen Degeneration eines Kohls in den andern in meinem vorigen Schreiben behauptet, nemlich daß dieselbe weder vom Winde,

noch vom Monde, noch von der Natur des Landes, sondern von denen vol- oder unvolkommenen Samen-Körnern herkomme, (wie ich mich albereit oben bey denen Gras-Blumen expliciret habe) dabey bleibe noch beständig. Wenn aber viele Gärtner und andere der Natur und Luft des Landes die Schuld beymessen wollen, das bey ihnen die Kräuter und Wurzeln überhaupt degenerirten und dahero diejenigen Sämereyen, so sie bey sich erzieleten, nicht arten wolten; so verrathen sie nur damit ihre Ignoranz. Sie versehen es e. g. hierinnen: Wenn sie ein rechtes extra schönes Sallat- (Lattig) oder Wirsings-Haupt haben u. d. gl. so prahlen sie damit, geben das Beste bey Hof in die Küche zum Gebrauch. Nein, dieses muß nicht seyn, sondern das allerschönste, krauseste und ein wohlgeschlossen Haupt muß zu allen Zeiten zur Sämerey aufbehalten werden. So dieses nicht alle Jahr geschicht; so werden die Arten von Jahren zu Jahren immer schlechter. Gleichwie es mit denen Menschen zu geschehen pfleget, daß s. h. krätzigte, schäbigte und ungesunde Eltern keine gesunde Kinder erzeugen; also verhält sichs auch mit Erziehung derer Samen, worzu aber eine kluge Experienz erfordert wird.

Es können inzwischen Dieselben gewiß glauben, daß ich Dero hochzuschätzende Gewogenheit niemalen in Vergessenheit stellen werde. GOtt erhalte Dero vornehme Person bey beständiger Gesundheit und allem hohen Wohlseyn bis zu dem höchsten Ziel des menschlichen Lebens.

Ich

Ich verharre mit aller Sincerité
Ew. ::

ergebenster
E. den 10. Apr. 1749. C. R.

V.

Dritte Zuschrift.

Mein Herr!

Ew. :: bin annoch den verbundesten Dank schuldig, für die aus langer Erfahrung bemerkten, und mir hochgeneigt communicirten Observationes wegen der Sämereyen, wie dieselbe denen zufolge samt und sonders wohlgerathen, wenn die rechte Zeit und eine temperirte Witterung beobachtet worden, ohne daß dabey auf die Himmels-Zeichen, Aspecten und Mond-Wechsel gesehen worden. Ich danke demnach gehorsamst, daß Dieselben sich die Mühe nehmen wollen, auf meine gethane Einwürfe mir volkommene Satisfaction zu geben, und durch gründliche Rationes dieselben zu heben, wogegen ich, bey verbantem Aberglauben und præconceptis Opinionibus nichts einwenden kan, sondern assentire Dero Meinungen volkommen. Daß aber die Samen-Körner nicht allemal Schuld daran seyn, daß die daraus erwachsene Pflanzen nicht auf gleiche Weise gerathen, lehret mich die Erfahrung. Ich habe observiret, daß wenn ich aus einem Beutel heute und morgen einerley guten Samen, auf Länder von einerley Güte gesäet habe,

 daß

daß die Pflanzen vom zweyten Tage nicht so gut gewesen, als vom ersten Tage & vice versa, woran aber die Erd-Flöhe oder ander Gewürme, so zu Zeiten auf einem Lande mehr Schaden thun, als auf dem andern, dennoch nicht Schuld gewesen, indem in demjenigen Garten, alwo es angemerket, dergleichen Gewürme sich nicht befinden. Wem aber dergleichen Unterscheid zuschreiben sol, da der Same einerley und der Erdboden von einerley Güte ist, nur daß der Same nicht auf einmal ausgestreuet worden, darüber suspendire mein judicium. Das Mißrathen der Hülsen-Früchte betreffend, halte ich, daß es nicht sowol von der Sonnen-Hitze in der Blüten-Zeit, weilen sie die Hitze und eine ziemliche grosse Dürre vertragen können, wenn nur je und dann ein guter Nacht-Thau sie benetzet, als vielmehr von den schädlichen Meel-Thauen herrühre, als wovon das Laub weiß und die Blüte zusammen gezogen wird, die darauf schwarz wird, als wenn sie versänget wäre. Vielfältig verderben sie auch an hiesigen Orten die kleine schwarzen Raupen. Bey Erziehung der Nelken- oder Graßblumen-Samen hat man sonst dahier davor gehalten; daß die weißgefüllte die Mutter aller Blumen sey von dieser Art. Allein ich habe befunden, daß man aus Samen von allerley Farben gefülter Blumen, die allerköstlichsten von allerley Farben ziehen kan, deren Same mit drey Blättern aufgehet. Die Nachricht von den dasigen Dreyen-Brunnen ist mir angenehm zu lesen gewesen.

Vor die Einlage bitte mir guten Samen gehorsamst aus. Vermelde aber anbey, wie der weisse Cappus vorm Jahre nicht der beste gewesen, weilen so wenig ich, als noch drey andere gute Freunde viel Pflanzen davon bekommen, indem nicht die Helfte davon aufgegangen ist. Ich habe einst gelesen: Besenflachs, Belvedere, sey ein giftiges Kraut, davor man sich in acht zu nehmen habe. Wenns bekant, so bitte solches ohnschwer zu melden. Mit aller Hochachtung verharre.

Ew. ::

ergebenster Diener

C. den 16. Dec. 1749. K.

VI.
Dritte Antwort.

Mein Herr!

Da nunmehro das Glück zum drittenmal gehabt, von Ihnen als einem mir ganz unbekanten Gelehrten eine angenehme Zuschrift zu überkommen; so ist mir unter allen mit am angenehmsten gewesen, von einem so weit entfernten Orte diese Ehre zu geniessen, und anbey Dero hochgeschätzten Freundschaft versichert zu werden. Ew. :: bin davor von Herzen verbunden und bitte zu glauben, daß Dero Hochgeneigtes Wohlwollen, welches Dieselben auf eine besondere Art in Dero sehr werthem Schreiben gegen mich auszudrücken beliebet, mich besonders afficiret, absonder-

lich da Ew. : : wegen der himlischen Zeichen, Aspecten und Mond-Wechsel der Meinung, welche in meiner vorigen Antwort eröfnet, assentiren wollen.

"Was nun Ew. : : in Dero Schreiben melden, daß diejenigen Pflanzen, welche von einerley Samen, aber nicht in einem Tage und "zu gleicher Zeit gesäet, erzielet worden, nicht "gleich und in eben der Güte angeschlagen; auch "an diesem Mißwachs die Erd-Flöhe und Gewürme nicht schuld gewesen seyn können, indem "in denen Gärten, wo dieses Experiment gemacht "worden, dergleichen nach Dero Angeben sich "nicht befunden, und worüber Ew. : : Dero Judicium suspendiren, solches ist abermal eine wichtige und weitläuftige Materie, welche mir vor diesesmal vorgeleget wird. Wegen Mangel der Zeit wil eines und das andere, so gut als sich es vorjetzo wil thun lassen, beantworten; wer mir hiervon bessere Nachricht geben kan, dem wil ich meine gehorsamste Danksagung abstatten.

Ew. : : glaube ich gewiß, daß nach Dero Bericht der Erdboden einerley Güte, sowol im Düngen, Graben und Säen kan gewesen seyn. Allein hier fragt sichs, 1) ob Dieselben erweisen können, daß es gänzlich einerley Land, und völlig einerley Salia darinnen gewesen seyn? welches eine grosse Untersuchung verlanget, und hauptsächlich darauf ankomt, was im vorigen Jahre oder im Herbste für Früchte auf diesem oder jenem Beete gestanden haben, wovon im nachfolgenden ein mehreres

reres zu ersehen seyn wird. Z. E. Ich habe in meinem Garten ein Beet zu denen Tulipanen-Zwiebeln, welches dem Ansehen nach von einerley Güte war, graben, düngen und was sonsten zu dergleichen Zwiebel-Gewächsen nöthig ist, zurechte machen, und zwar an einem Tage und in einer Stunde die Zwiebeln, welche viel Geld kosteten, in die Erde bringen und pflanzen lassen; allein da solche in dem Frühjahre hervor in ihre Blumen-Stängel wachsen solten, sind sie nicht etwan hin und wieder, sondern nur auf dem dritten Theil des Beetes, als wenn es darauf wäre abgezeichnet worden, kleine blieben und haben nichtsnutzige Blumen hervorgebracht.

Dieses habe ich drey Jahre nach einander probiret, weilen ich es zur selbigen Zeit so gleich noch nicht eingesehen, aber leider continuo erfahren müssen, daß auf dem Orte dieses Beets die Zwiebeln immer kleiner worden, keine Blumen getragen und endlich in der Erden verfaulet sind. Es kam aber von Fremden ein guter Freund und berühmter Blumiste, Herr Sonat, welcher aber nunmehro in Königlich-Dänischen Diensten sich befindet, vor ohngefehr 13 Jahren zu mir in meinen kleinen Lust-Garten, welchem ich es klagete, wie mir diese Fatalität begegnet wäre. Dieser meldete mir, wenn ich gleich hundertmal dergleichen Tulipanen-Zwiebeln auf dasjenige Beet brächte, so würden sie mir auch hundertmal keine Blumen bringen, und endlich verderben; er hätte es aus der Er-

fah-

fahrung, indem es ihm eben so ergangen. Die Ursachen, welche er anführete, waren also: Es wäre zuweilen ein solches Fleck im Garten, worinnen sich ein Pfosch (Fäulniß) in der Erden befände, alwo nichts von der Stelle wüchse, man möchte es auch düngen, wie man wolte. Dahero wurde ich genöthiget, diese Erde anderthalb Schuhe auszuheben und andere frische Erde an deren Stelle zu bringen. Wie ich nun dieses gethan; so wuchsen meine Tulipanen eben so frisch als auf den andern Orten.

2) Ist also wohl zu betrachten, wie oben gedacht worden, was im vorigen Jahre für Früchte auf dem andern Beet gewachsen sind: ob nicht vielleicht darauf eine solche Frucht, als Blau-Kohl, gelbe oder weisse Rüben, Kohlrabi unter der Erden, und hingegen auf dem den ersten Tag gesäeten Beete eine andere Frucht gestanden, welche nicht so viele Salia aus der Erden gezogen hat? denn wo dieses, so folgt, daß die auf den ersten Tag gesäeten Pflanzen viel besser gewesen sind. Denn die gedachten Gewächse zehren die Salia oder succum Terræ, die wachsende Kraft (wenn ichs also nennen darf) aus denen Ländereyen gewaltig heraus: auch so stark, daß man es, wenn man gleich dieses Land noch so gut wiederum dünget und begattet, an dem Wachsthum derjenigen Früchte, welche darauf gesäet oder gepflanzet werden, gar merklich wahrnehmen kan, und

3) Dieses ist gewiß in der Garten- und

Feld-

Feld-Oeconomie eine der grösten Wissenschaften, daß man mit denen Früchten sowol in denen Gärten, als auch auf den Aeckern mit der Bestellung abzuwechseln weiß. Denn wo wolte es möglich seyn, daß ich einen Acker 15 bis 16 Jahr nach einander, da keine Brache dazwischen komt, bestellen könte, welches ich von vielen Jahren und noch bis dato mit grossem Nutzen practicire. Diese Veränderung mit denen Früchten ist an einem andern Orte weitläuftig beschrieben worden.

Einerley Frucht nach einander als Wurzel-Werk u. d. gl. gehet auf das höchste zwey Jahr nach einander zu bestellen an, besser aber nur ein Jahr. Das dritte Jahr Gewürzlich darauf zu bestellen, wäre gewaltig gefehlet, denn diese verlangen einerley Kräfte. Wenn man aber mit denen Früchten abzuwechseln weiß, so werden allezeit andere Ingredientien, welche zu einer andern darauf bestelten Frucht nöthig sind, aus dem Lande gesogen, indem ein jedes Gewächs andere Kräfte zu seinem Wachsthum verlanget, mithin kan sich das Land in den nächstfolgenden Jahren wieder an denen Kräften erhohlen, welche es im vorigen verlohren hat.

"In Ew. : : vorigen Schreiben 1749. den "30ten Martii haben Dieselben des neuen Lichts "gedacht, in welchem die gesäeten Hülsen-Früchte "reichlich blüheten und nicht so häufige Frucht an-"setzten, als die im abnehmenden Licht gesäeten. Worauf ich albereit meine Erklärung im vorigen Schreiben gethan. Genug, daß dieses seine

Rich-

Richtigkeit hat, daß die Blüthen von der sehr heissen und starken Sonnen-Hitze verbrennt werden. Was aber Ew. = = in Dero jetzigem Schreiben wegen des Mißrathens derer Hülsen-Früchte gedenken, nunmehro aber ganz einer andern Ursach Schuld geben wollen, daß nemlich, wenn das Laub derer Erbsen und Garten-Bohnen weiß, die Blüten zusammen gezogen und darauf schwarz werden, als wenn sie versenget wären, solches von dem schädlichen Meel-Thau herkomme, daran ist kein Zweifel; allein woher, und wenn dieses Uebel komme, daß ein Meel-Thau denen Früchten zum Schaden gereiche, ist von Ihnen nicht gedacht worden. Von so vielen Jahren her habe observiret, daß dieses sowol an denen Hülsen-Früchten, als auch an denen Gurken (Cucumern) geschiehet, daß sie binnen 2 Tagen anzusehen sind, als wenn Seiffen = Sod wäre darauf geschüttet worden. Causa efficiens ist eigentlich diese: wenn ein starker durchdringender Regen sich ereignet und nach solchen NB. ein kalter und starker exuberanter Thau (welcher bey uns Schwader-Thau genennet wird) sich anhängt, darauf aber bey hellem und sehr heisen Wetter die Sonne darauf scheinet, und den überflüßigen Thau nicht so bald hinwegnehmen oder aufziehen kan; so werden die Blüten zusammen gezogen, und die Blätter sehen weißlich aus, diejenige Blätter aber, welche jung und quat sind, schrumpfen hernach zusammen, woraus denn der Mißwachs erfolget. Mit denen

Gur-

Gurken geschiehet es daher, daß dieselben mehrentheils Eisen-Flecken bekommen und grindigt werden. Wenn sich aber temperirt und warmes Wetter einstellet, so treiben sie wieder von neuen Ranken, jedoch geschiehet dieses in seltenen Jahren.

Die kleinen schwarzbraunen glänzenden Raupen entstehen mehrentheils in solchen Jahren, wenn es viele Papiliones gibt, welche ihre Ovula an das Erbs-Stroh ansetzen, wenn nun eine temperirte und hierzu nöthige Witterung komt, so werden sie ausgebrütet, theilen sich hin und wieder aus und vergehen nach Bartholomäi wieder. Jedoch thun sie nicht so viel Schaden an den Hülsen-Früchten, als der obgedachte Meel-Thau.

Was die Erziehung derer Gras-Blumen betrift, haben Ew. : : mit mir einerley Erfahrung. Denn was die Weißgefülten anbelanget, daß sie die Mutter der Gras-Blumen seyn, brauchet keine fernere Untersuchung und es ist nur eine von theils Gärtnern fälschlich vorgegebene Sache, daß sie hierinne vor sich eine besondere Wissenschaft besässen, welches zu beantworten der Mühe nicht werth achte.

Daß der weisse Cappus nicht sol gut gewesen seyn, wundert mich, indem ich keinen ältern in meinem Hause habe als zweyjährigen, da doch solcher sechs bis sieben Jahr, wenn er wohl conserviret wird, zum Aufgehen gut bleibet. Wer weiß dann, wie, wenn und auf was Art er bestelt

wor-

worden ist? ob dieses vielleicht zu bald geschehen, daß die Körner in der Erde erkältet, oder aber, wenn der Samen im Aufgehen gewesen, ob nicht dessen kleine Käumen-Stielgen, die erstlich ganz weiß zum Vorscheine kommen, ehe sie ihre 2 kleinen Blätlein, welche noch in der Erden sind, in die Höhe strecken, durch die Erdflöh * und anderes Gewürme ** entzwey gebissen worden, daß hernach-

* Dieses sind kleine schwarze Fliegen, welche sich in denen Gärten hin und wieder, wo sie ihre Nahrung antreffen, sonderlich wo allerhand Kohle u. d. gl. gesäet worden, einfinden. Wenn es ein oder zwey Tage nach einander regnet, so werden dieselben hungrig, und fliegen nach dem Regen haufenweis auf die aufgehenden Pflänzlein. Dahero ist kein besseres Mittel davor, als das öftere Besprengen. Die übrigen angegebenen Vortheile, welche in den öconomischen Büchern gefunden werden, sind vergebens. Ein mehreres siehe pag. 86. u. s. f. in der historischen Beschreibung von denen Erfurtischen Dreyen-Brunnen.

** Die Regen-Würmer pflegen auch denen jungen Pflänzlein grossen Schaden zuzufügen, indem sie solche bey der Nacht mit sich in ihre Löcher ziehen, daß man nicht weiß, wo dieselbe hinkommen, und hierinne mancher nicht klug werden wird. Vor dieses Uebel pflege ich kleinen fast verfaulten oder etwas vermoderten Pferde-Mist auf dem ganzen Beete dinne über und über streuen zu lassen. Wenn nun dieser oben auf lieget, so spielen die Regen-Würmer damit, und nehmen solchen nach und nach des Nachts mit in ihre Löcher, daß man in kurzer Zeit gewahr wird, wie sich der Mist nach und nach verlieret und wegkomt. Auf solche Art bleiben die kleinen Pflänzlein vor diesem Ungeziefer in Ruhe.

hernachmalen die Störzlein auf dem Beete stehen blieben, als wären sie abgebrant, welches man aber gar genau betrachten muß, und ist für dieses Uebel kein besser Remedium, als daß man während solchen Aufgehen alle Stunden dieselben mit Wasser überziehen und besprengen läßt.

Vor vielen Jahren habe ich auch botanische und andere öconomische Bücher gelesen, und durchgestöhret, aber niemalen gefunden oder gelesen, daß das Belvedere, Besen-Flachs, Studenten-Kraut, ein giftiges Ding sey; au contraire, hier in Erfurt schmücken die Kirchner zur Sommers-Zeit ihre Altäre damit, und vornehme Leute stellen solches vor die Fenster, indem es sich selbsten ziehet, daß es artig anzusehende Pyramiden drey Schuh hoch giebet, absonderlich wenn sie in guter Erde stehen: auch kan man solche in einer Linie säen, und so sie ein oder zwey Schuh hoch erwachsen sind, können allerhand Figuren mit der Garten-Scheere daraus geschnitten werden, welches in denen Gärten ein artiges Ansehen giebt. Es sind mir zwar einige Dinge bekant, welche giftig sind, in Specie aber der Napellus flore cœruleo, (Narren-Kappe, Münchs-Kappe) welches ich um der Historie willen aus des Jacob Daniel Ernstens historischen Schau-Bühne p. 504. anführe, da zwey Personen um das Leben gekommen, zwey aber das Leben erhalten, indem diese viere einen Kräuter-Sallat von allerhand Blumen, worunter die-

ses auch gewesen, zu sich genommen haben. In aller Hochachtung verharre

Ew: :

dienstergebenster

E. den 2. Jan. 1750. E. R

Das achte Capitel.

Von Imprägnation derer Samen.

Man muß sich wundern, daß so viel Lermens und Schreibens von der Imprägnation derer Samen hin und wieder in denen neuern öconomischen Büchern gefunden wird. Wie man solche auf vielerley Arten einweichen solle; was man dabey in Vermehrung des Korns durch gewisse Handgriffe für einen erwünschten Succeß haben könte; wie man von solcher präparirten Frucht auf einen Acker zur Saat nur eine Metze zu säen brauche, da man sonsten zehen Metzen ordentlichen Samen haben müste. Besiehe hiervon des Herrn von Hochbergs adeliches Land: und Feld:Leben Lib. 7. Cap. 15. p. 31. alwo eine und andere Einquellung angegeben worden.

Allein ich versichere hierdurch, welches mir viele

viele Acker-Verständige bejahen und beypflichten werden, daß, wo keine Düngung und Besserung in denen Aeckern sich befindet, dieses angegebene Einweichen alles vergebens ist. Und gesetzt, daß ein jedes Korn von der Fettigkeit noch so vieles in sich schlucken können und eingesogen hätte, so würde die Sonne und die Luft, ehe der Same kan untergeackert, oder an manchem Orte, wo derselbe muß oben auf die Furchen gesäet und untergeeget werden, die darinnen befindlichen Salia oder Fettigkeit in die Höhe gezogen und ausgetrocknet haben. Und wenn diese Einquellung auf einigen grossen Land-Güthern geschehen solte, alwo so viele Malter jährlich müssen ausgesäet werden, so würde es viele Kosten und in der Haushaltung grosse Verhinderungen verursachen.

Wenn nun bey solcher Einquellung oder Imprägnation sich zuträget, wie es vielmalen zu geschehen pflegt, daß in der Bestel-Zeit schlimme Witterung oder ein beständiger Regen sich ereignet, daß man weder im Frühjahr noch im Herbste etwas aussäen und bestellen kan; so würden bey solcher feuchten Witterung nach dem Einquellen die Körner unterdessen auswachsen und verderben, welches einen ziemlichen Schaden in der Oeconomie zuwege bringen könte. Mit einem Worte, es sind überflüßige Bemühungen und Grillen, und bezeugen mit der That, daß ein solcher imprägnirter Same, wenn er gleich noch so viele Salia in sich gesogen hätte, ohne Mist und Besserung,

welche vorhero in die Aecker muß gebracht seyn, wenig oder gar nichts besonderes zuwege bringen kan.

Dahero ist gar deutlich und wohl zu begreiffen, daß, wenn hiervon Vortheil und Nutzen zu erhalten wäre, es gewiß in solchen Stand gekommen seyn würde, daß viele Oerter Deutschlandes dergleichen imitiret hätten, welches doch bis dato noch nicht zur Praxi gekommen ist. Durch diese und noch viele andere Grillen ist mancher Oeconomus und ich selbsten angeführt worden.

In der neuen Acker-Theorie, welche 1749. in der Leipziger Michael-Messe heraus gekommen, und von J. A. H. beschrieben worden, finde ich p. 22. folgendes, welches sich zu meiner jetzigen Abhandlung gar wohl schicket.

"Die Einquellung des Samens, ist meines Erachtens, eine unnütze brod- und bodenlose Künsteley, und aus denen damit gemachten Versuchen, habe ich noch keine reelle und sich der Mühe belohnende Wirkung abgenommen. Die beste Einquellung des Samens bestehet in einem triftigen Mist-Vehiculo, so dem Acker einverleibet wird. Und ich bin versichert, daß kluge Haus-Wirthe hierinnen vollkommen meiner Meinung seyn werden. Der einzige Endzweck, welchen die Samen-Einweichung haben könte, möchte etwa dieser seyn, daß der Same etwas zu quellen, und mithin von dem Säemann auf einmal weniger mit der

"Hand

"Hand gefasset und ausgeworfen, mithin der Acker
"auch dahero nicht so leicht übersäet werden kön=
"te. Inzwischen kömt auch, ohne diese Präcau=
"tion, hiebey vieles auf die kluge Wahl des Land=
"Wirths an, solche Leute zu Saat=Meistern zu
"bestellen, welche die Kunst, den Samen nach der
"bonité und Erträglichkeit dieses Ackers, egal
"und in gehöriger quantité auszustreuen, verste=
"hen: Das alzudünne Säen hat noch keinem
"gelungen.

Ferner habe ich in Herrn Hofraths Zinkens Leipziger Samlungen im sieben und zwanzigsten Stück p. 261. nachfolgendes gefunden, welches Hr. Past. Orts in seiner Sciagraphie de emendanda Agricultura gemeldet:

"Kan man auch den Samen vor der Aus=
"saat mit einer gewissen Lauge anfeuchten? Sel=
"bige dienet α) nicht sowohl den Acker damit zu
"düngen; damit dürfte man sich vergeblich be=
"mühen, weil das Samen=Körngen, durchs An=
"feuchten schwerlich so viel Salz und Fettigkeit an
"sich ziehen kan, als zur völligen Nahrung dessen,
"was daraus wachsen sol, erfordert wird.
"Denn diese muß schon guten Theils im Acker seyn,
"auch durch Regen und Wärme bereitet und ver=
"mehret werden. β) Vielmehr dienet das An=
"feuchten darzu, daß der erste Käum recht fett und
"stark, auch eher als sonst hervor kömt, und daß
"die Blätter, welche die Knoten des Haupt=Hal=
"mes sowohl, als der Nebenhalmen beschützen,
"desto grüner und säftiger erhalten werden, wel=

"ches zum Bestocken des Getraydes viel beträgt.
"Es solte vielleicht auch etwas thun, daß alzugrosse
"Nässe oder Dürrung der Saat beym Aufgehen
"so viel als sonst, nicht schaden möchten. γ) Die
"Lauge sol nicht alzukostbar seyn, und der Same
"nach dem Einweichen wieder aufgetrocknet, auch
"in warmen Tagen bald ausgesäet werden, weil er
"sonst auf dem Boden käumet.

Die angepriesene Imprägnation derer Samen überhaupt möchte wohl in thesi ihre Richtigkeit haben, aber in der Praxi und Application leidet sie einen sehr starken Absal. Wer curiös seyn wil, probire es auf einem darzu bereiteten Acker, alwo NB. noch Besserung und Düngung in dem Acker sich befinden, und bestelle solchen, wie gewöhnlich, mit ordentlichen und nicht prägnirten Samen. Hingegen aber nehme man gleichfals einen Acker, welcher NB. keine Besserung in sich hält, jedoch aber Brache gelegen und darzu bereitet worden, besäe solchen nach der angegebenen Methode mit imprägnirten Samen, so wird es sich bey der Ernte gewiß an den Tag legen, daß die angegebene Künsteleyen vergebens sind. Ich halte davor, daß es wohl gethan sey, und die beste Imprägnation zuwege bringe, wenn ein Ackerbau-Verständiger seine Acker gehörigermassen wohl dünget, pflüget, rühret, zur rechten Zeit bestellet, und nicht NB. nach der alten Gewohnheit übersamet, sondern das Mittel sich erwehlet, denn die mehresten fehlen hierinne, daß sie den Samen entweder zu dünne oder zu dicke

säen

säen. Diese sparsamere Besäung habe ich viele Jahre daher probiret, welches einige Erfurter imitiret und für gar nützlich und gut in der Ernten-Zeit befunden haben. Ich contestire hierbey, daß man von wenigem Samen mehr einernten kan, als wenn ein Acker übersamet wird. Mit dem Sommer-Rocken aber wil sich das alzu dünne Säen nicht so thun lassen, aus Ursachen, weil sich dieser im Frühjahre nicht so bestaudet, als der Winter-Rocken, indem er zur Bestaudung nicht so viel Zeit hat, als dieser, inzwischen ist dennoch das Mittel im Aussäen zu erwehlen. Auch haben der Herr Canzler, Freyherr von Wolf, p. 48. §. 29. in der Entdeckung von der wunderbaren Vermehrung des Getraydes nachfolgendes, welches mit sonderbarem Vergnügen gelesen habe, gar wohl erinnert: "Ja, ich zweifle nicht "im geringsten, es werden erfahrne Ackers-Leute "und Haus-Wirthe auch bey ihrer gewöhnlichen "Bestellung des Ackers von meiner Erfindung "einigen Nutzen ziehen, wenn sie dafür sorgen, daß "der Same nicht zu dicke auf den Acker geworfen "und besser eingeeget werde, als bisher zu geschehen pfleget: weil sich bald Mittel an die Hand "geben werden, wenn sie davor sorgen 2c.

Wer mehrere Nachricht von der Imprägnation zu wissen verlanget, kan des Herrn von Rohrs seine Haushaltungs-Bibliothec, Herrn D. J. H. Fürstenau gründliche Anleitung zu der Haushaltungs-Kunst, und D. C. E. Künholds öconomische Experimente nachlesen. Dieser

ser letztere, welcher zwar der weitläuftigste hierinnen ist, schreibet doch p. 16. davon folgendes: "A. 1687. ist die Kunst völlig und complet offenbar worden, wie es nemlich das fixe Salpeter-"Salz sey, welches dergleichen Fertilität verursachen könne, wormit nach der Hand viele "tausend Proben an verschiedenen Orten wirklich "sich ereignet. Allein man practicire dieses auf "magern und des Unctuosi beraubten Aeckern, "gewißlich, es wird sich finden, daß der geringste "Effect darvon nicht zu spüren, eben so wenig als "was gedachter Herr Hochberg Lib. 7. Cap. 15. "anführet: Ferner gedenket Herr D. Künhold "p. 247. Hierbey weiß nichts anders zu erinnern, "denn daß ich bey meinen Imprägnationen auf "keinerley Weise die Früchte über einander im "Pottige stehen lassen; denn es hat sich zugetra-"gen, daß manchmal bey übler Bestel-Zeit und "eingefallenen beständigen Regenwetter sowol "über Winter als Sommer nicht eine Hand vol "Samen auf den Acker zu bringen gewesen, "bey welcher Bewandnis mir meine Früchte zu "Malze geworden, welche ich hernachmals nicht "gebrauchen können, nachdem sie auch das Vieh "nicht einmal wegen der stinkenden Zusätze fres-"sen wollen, woferne nicht ein Theil unter 5 bis "6 Theile ander Schrot mengen lassen, und also "endlich, wiewohl mit Mühe, dem Viehe bey-"gebracht. Weßwegen mit Schaden klüger wor-"den, und meine Samen-Früchte, sobald sie im "Pottige satsamlich ausgequollen, und der Li-

quor

"quor abgelassen, sogleich heraus gethan, auf
"Böden ganz dünne, wie man Luft-Malz zu tro-
"ckenen pfleget, geschüttet und oft wenden lassen:
"also, daß nicht die allergeringste Spur einer
"Käume sich ereignet, und auf solche Mase ganz
"dürre worden, dergleichen Art von getrockneten
"Samen habe hernachmals auf Haufen geschüt-
"tet, und bis zur Säe-Zeit sowohl über Winter
"als Sommer aufgehoben, und dabey diesen
"Vortheil gehabt, daß die Mäuse den gering-
"sten Schaden daran nicht ausgeübet. Ich bin
"auch noch weiter gegangen, und habe den einmal
"gequelten und getrockneten Samen zum andern-
"mal, ja zum drittenmal imprägnirt und ge-
"trocknet, jedennoch keinen Vortheil darbey ob-
"serviret als nur dieses, daß man ihn zum zwey-
"ten und drittenmal nicht den dritten Theil so lan-
"ge denn vorhero beitzen lassen müsse, sondern er
"gar leicht überquellet wird und zum Aufgange
"untüchtig ist, wie ein jeder Curiosus nachprobi-
"ren kan. Jedoch diese beyden letztern sind brod-
"lose Künste, bezeugen aber dennoch mit der
"That, daß ein eingequelter Same, wenn er
"gleich noch so viele Salien bey sich hätte, NB.
"ohne Mist oder ohne Vnctuoso, welches zu sei-
"ner Nahrung dem Acker einverleibet seyn muß,
"wenig oder gar nichts thun könte.

Es ist mir ein gewisser Herr sehr wohl bekant, welcher kürzlich verstorben, dieser hat gleichfals viel Lerms von Imprägnation derer Samen gemacht, und wil vieles probiret haben, worüber

ich mich sehr gewundert; und gleichwohl hat er mit seiner oft probirten Wissenschaft und Lermblasen nichts erworben, sondern vielmehr seine Güter verkaufen und andern Leuten überlassen müssen, Exempla sunt odiosa. Dergleichen Einquellung habe ich sowol an Korn-Früchten und andern Sämereyen, als Zwiebeln, Erbsen, Bohnen, Spargel und Gurken-Kern vorgenommen, aber mit Schaden empfinden müssen, wenn es in einigen Tagen nicht geregnet, daß die mehresten Samen in der Erden verschimmelt, verfaulet und vertummelt sind. Genug, daß es mit dergleichen Quellerey, wie oben angemerket worden, gefährlich ist.

Mit den starken und harten Samen-Körnern, welche unter den Blumen-Gewächsen oder auch Stein Obst-Kern und dergleichen, gefunden werden, und in wenigen bestehen, bin ich nicht in Abrede, daß es gut thue, solche in Wasser einzuweichen: denn diese, wenn sie satsam aufgequollen, gehen eher auf, absonderlich wenn man die Scherben, worein sie gesäet worden, auf die warmen Mist-Bette stellet; jedoch müssen die Scherben auch unterweilen, wenn es nöthig ist, begossen werden. Daß aber dieses Einquellen in Wein, Milch, Urin, oder in Spiritum, wie einige wollen, geschehen sol, halte auch für überflüßige Grillen: denn das Wasser thut eben dergleichen Dienste.

Es gedenket auch Hans Carl von Carlowitz in seiner Anweisung zur wilden Baum-Zucht p. 180. §. 35. nachfolgendes: "Was etliche vorgeben, daß "man den Samen einweichen sol, (wie er denn "von

"von machen, um desto eher zum Aufgehen zu
"kommen, in eingeläuterten Kalk oder Sauer-
"teig-Wasser geleget wird) so kan solches dem gu-
"ten Samen auch wohl so geschwind schädlich als
"nützlich seyn. Denn komt derselbe in treuge
"Erde, oder die Witterung fält trocken, so kan er
"nicht aufgehen, und die Feuchtigkeit, so er vom
"Einweichen bekommen, schlägt in die Fäulung
"hinaus, indem die trockene Erde ihn corrodiren
"hilft. Wenn aber die Erde etwas feuchte, und
"die Witterung gut ist, befördert die Einweichung,
"absonderlich wenn es in gutem Regen-Wasser ge-
"schieht, das Aufgehen sehr; aber es muß etwas be-
"dächtlich tractirt werden, dem Baum-Samen ei-
"ne Föcundation beyzubringen, und wird man sich
"nach dem Samen hierunter richten müssen, ob
"er stark, dünn- oder dickschälig sey, jedoch sol
"keiner über 24 Stunden lang eingeweichet
"werden; derjenige aber, so vor Winters ge-
"säet wird, gar nicht: denn es kan derselbe bey
"ereignetem starken Frost leichtlich in der Milch
"erfrieren; der Frühlings-Same aber, so er al-
"zu stark eingeweichet, würde die Seele und Kraft
"verlieren. Den Baum-Samen über Winters
"in Gefässe zu thun, und schichtweise mit Erde
"und Sand beschütten, feuchte halten und aus-
"käumen lassen, scheinet sehr gefährlich, wie wir
"zum Theil davon bereits Meldung gethan haben,
"indem er leichtlich wassersüchtich, schimlicht und
"faul wird, auch im Fal, da er auskäumet, die
"Käumen und Würzelchen im Handthieren, im
"Säen

"Säen, im Einlegen oder im Stecken sehr leicht-"lich beschädigt werden können; folget aber ziem-"liche Hitze, Dürre, Kälte, Frost oder Nässe dar-"auf, so ist der Käum-Same verlohren.

Wer ein Liebhaber von solcher Quellerey (Prahlerey) ist, kan in andern öconomischen Büchern sich mehreres Raths erhohlen.

Das neunte Capitel.

Vom Einernten und Einsamlung derer Samen.

Diese sol weder zu frühe noch zu spät geschehen: denn so es zu bald geschiehet, so schrumpft der Same zusammen, und daher bleibt dieser zum Aufgehen nicht über 1 oder 2 Jahr gut: komt man aber zu spät, so fallen die allerbesten Körner aus, und gehen zu Grunde. Dahero muß man das rechte Tempo treffen, und genaue Achtung darauf haben, Es muß fast täglich darnach gesehen werden, und so man merket, daß sich theils Samen-Capseln von einander thun wollen, so ist es die rechte Zeit solche abzunehmen.

Auch ist hierbey nöthig zu erinnern, daß man allen Samen in ihren Capseln auf die lüftigen Böden, alwo keine Sonne hinscheinet, zur Verwah-

wahrung hinlegen lässet, wodurch er reifer, mürber und volkommener wird. Denn so ein Same seine Volkommenheit überkomt, so kan er auch bey dem Säen und Aufgehen eine volkommene Pflanze hervorbringen, auch bleibt solcher einige Jahre länger gut, daß er noch zur Aussaat kan gebrauchet werden. Ein jeder Same hat auch seine gewisse Jahres-Zeit, in welcher er reif zu werden pfleget; doch machet auch unterweilen die Jahres-Witterung einen Unterschied, daß mancher eher auch langsamer reif wird.

Aller eingeschrumpfte und nicht zur volkommenen Reifung gelangte Same ist nicht völlig zu verwerfen: denn es bringt es, wie albereit gedacht worden, unterweilen die Witterung mit sich, daß man vor der Zeit den Samen abnehmen muß, ob solcher gleich zwey bis drey Wochen hätte länger stehen sollen.

Z. E. Es geschahe in dem 1749sten Jahre, im Monate Julio, daß es über 4 Wochen nach einander bey uns regnete, und also wegen vieler Nässe die Samen-Stauden, als Wirsing, Cappes oder Kopf-Kohl, und noch andere Sorten derer runden Samen mehr, vor der Zeit anfiengen gelbe zu werden, obschon die Samen-Capseln mit ihren Körnern noch nicht völlig gewachsen waren: dahero meine Gärtner genöthiget wurden, solchen abzuschneiden, und so dieses nicht geschehen wäre, würden solche vollends verdorben und verfault seyn. Als aber nachhero gut Wetter sich einstellete, und diese Samen in das Reine gebracht

wur-

wurden, waren die Samen sehr kleine, eingeschrumpfet und unansehnlich: jedoch musten sowol die Fremden als ich selbsten diese Samen nach Jacobi zu den Winter-Pflanzen aussäen lassen, indem kein Vorrath mehr vorhanden war.

Das erste und andere Jahr ist solcher Same endlich noch zu gebrauchen, aber das dritte Jahr wird sehr wenig oder gar nichts von dergleichen Körnern aufgehen. Wenn aber ein solcher Same seine völlige Reifung erlanget, so bleibet er zum wenigsten 6 bis 7 Jahr gut.

Es pfleget auch zuweilen zu geschehen, daß theils Gärtner es machen wie die armen Bauer-Leute, welche, wenn sie kein Brod mehr haben, vor der Ernte das Korn, ehe es recht reif und dürre geworden, hinweg schneiden müssen, und dieses wird von ihnen Noth-Korn genennet. Eben also geht es auch bey einigen Gärtnern, wenn sie zu denen Winter-Pflanzen ihre Samen aussäen sollen, und gleichwol bey herannahender Säe-Zeit noch kein Same vorhanden ist, so werden sie genöthiget, die allerbesten und reifesten Spitzen derer Samen-Stauden abzuschneiden, damit sie solchen dürre und reine machen, und zur Aussaat gebrauchen können. Ob nun gleich die Körner kleine und eingeschrumpft sind, so müssen sie dennoch zur Saat dienen, und dieses nennen sie Nothreif. Bey diesem allen ist am rathsamsten, daß ein jeder sich dahin befleißige, auf ein Jahr Vorrath aufzubehalten, damit man nicht nöthig habe dergleichen Arbeit vorzunehmen. Bey Einsamlung derer Sa-

me.

men ist noch hauptsächlich in Obacht zu nehmen, daß man von guten Sorten solche erwehle: denn ein guter Same bringt gute Früchte, hergegen ein böser unreiner Same bringt böse unreine Früchte. Hiebey ist höchst nöthig, daß ein rechtschafner Gärtner oder Oeconomus die mancherley gesamlete und in das Reine gebrachte Samen ordentlich aufhebe, und in darzu gemachte Säcklein bringe, auf welche, sowol in- als ausserhalb derselben Namen, wie auch die Jahr-Zahl jedesmal geschrieben werden muß. Es fordern auch die Samen eine wol temperirte Kammer, wo sie aufzubehalten sind, indem ihnen nichts mehreres als die Feuchtigkeit, verdumpfigtes Wesen und übrige darauf scheinende Sonnen-Hitze zuwider ist. Bey schönem und gutem Wetter, wenn die Samen-Stauden fein trocken sind, und der Thau und Feuchtigkeit durch die Sonne abgetrocknet worden, müssen sie jederzeit, wenn der Same sich volkommen zeigt, eingesamlet werden, auch können die mehresten in ihren Hülsen oder Capseln bis gegen den Herbst, doch nach jedes Gelegenheit und Belieben, liegen bleiben, und alsdenn erstlich reine gemacht werden. Dieses aber gehöret nnr für diejenigen, welche die Fermentation nicht verstehen, und sich keiner Gefahr unterwürfig machen wollen, wovon im nachfolgenden Capitel ein mehreres gehandelt wird.

Es sind auch viele Arten derer Samen, z. E. Haber und Scorzoner-Wurzeln, Iacobea africana annua minor, flore purpureo, elegantissimo, Sau-Disteln und noch andere mehr,

also

also beschaffen, daß, so bald sich ihre Samen-Capseln von einander thun, und man nicht des Tages zum wenigstens zweymal darnach siehet, und solchen behutsam abnimt, so führet ihn der Wind hinweg, daß man nicht weiß, wo er hingekommen ist. So man nun einigen Vorrath gesamlet hat, müssen dessen Federn von denen Körnern mit denen Händen abgerieben werden; denn wenn solche daran bleiben, würde dennoch der Wind dieselben bey dem Aussäen mit sich hinweg führen. Daher geschiehet, daß solcher allerhand Samen, es sey von Bäumen, Sträuchen, u. d gl. auf die alten Mauren oder hohlen Bäume wehet, welche der Regen in die Lücken und Klunsen hinein schlägt, und zum Aufgehen geschickt machet, daß sie öfters zu Bäumen und Sträuchen in die Höhe wachsen.

Das zehente Capitel.

Von Fermentation oder Erwärmung der Samen.

Der geehrte Leser wolle im Besten vermerken, daß ich nicht alsobald zur Sache selbsten schreite, wie man die Eindämpfung oder Erwärmung verrichten sol. Ich habe nur den Nutzen und Schaden vorhero zeigen wollen, den man hiervon zu gewarten habe.

Alle

Alle runde Samen überhaupt müssen, wenn es recht seyn soll, alsobald, wenn die Samen-Sprossen auf dem Lande gelbe und einige Samen-Capseln, wie im vorigen Capitel gemeldet worden, sich aufthun wollen, abgeschnitten und auf den Boden zur Fermentation gebracht werden, wenn sie anders zu bessern Ansehen kommen sollen. Durch diese Erwärmung geschiehet auch, daß diejenigen Körner, welche etwa nicht so vollkommen erwachsen, und ihre Grösse nicht völlig erhalten haben, zu ihrer völligen Föcundation oder Reifung gelangen und gebracht werden, welchen grossen Nutzen, der durch solche Fermentation zu erlangen ist, viele erfahrne Gärtner und Haus-Wirthe nicht wissen.

Jedoch ist es auch gefährlich, wenn man dergleichen Dämpfung oder Fermentation vornehmen wil, und solche nicht recht verstehet: denn wenn aus Nachlässigkeit die Zeit versehen wird, so ist es binnen 5 bis 6 Stunden geschehen, daß die Samen Körner aufplatzen, aufkäumen, von einander springen und verderben. Kein Same wird bey mir anders tractiret als auf gedachte Art; jedoch sehe ich selbsten darnach, und wenn ich mich hierinnen bey dieser Sache auf meine Gärtner allein verlassen wolte, würde ich gewiß grossen Schaden leiden.

Inzwischen wird der Abekaufer keinesweges hierinnen betrogen, wohl aber leidet der Verkaufer grossen Schaden: Denn wenn die Körner einmal zersprungen sind und gekäumet haben,

werden sie sehr leichte, indem ihnen das Oleum, und folglich ihre Schwere, entgehet. Daraus folget, daß die leichten und tauben Körner, wenn der Same in eine Mulde zum Ausschwingen gebracht wird, samt dem Unrathe alle mit hinweg fliegen.

Wegen jeztgedachten leichten Samen wil ich einen curiösen Casum, welcher mir A. 1745. im Januario begegnete, melden. Ich war mit Erziehung des Kohlrabi-Samens über der Erden, in besagtem Jahre sehr unglücklich, so daß ich genöthiget war, 25 Pf. auswärtigen zu verschreiben. Als ich das Paquet von der Post, welches mit Matten embaliret und überzogen und dabey ganz naß war, überkam: so erschrack ich zwar anfänglich darüber, jedoch schnitte ich die Matte alsobald herunter, und fande, daß der leinene Sack durch das Aufquellen derer Samen-Körner 2 Zol von einander getrieben, zerborsten und zerrissen, und die Körner zum Theil durch denselben Sack durchgewachsen waren; und gleichwohl fiel kein einziges Korn heraus, da sonsten dergleichen Samen wie Pulver heraus rollen. Dannenhero schnitte ich den Sack von einander. Als ich diesen herunter gethan hatte, so waren alle Samen-Körner wie ein Stück zusammen gefrornes Eis anzusehen. Ich legete also diesen zusammen gefrornen Samen-Klumpen in eine Mulde mitten in die Stube, daß dieser von sich selbsten aufthauete. Die Körner fielen nach und nach in der Mulde auseinander, daß in einer Zeit von

drey

drey Viertel-Stunden alle aufgethauet waren. Hierauf muste mein Gärtner diese Samen in die Gesinde-Stube auf die Tücher dünne ausbreiten, und befahl sogleich, temperirt einzuheitzen und alle zwey Stunden den Samen umzuwenden; denn wenn dieses nicht geschehen wäre, so würden gewiß die Körner alle vollends ausgewachsen seyn. Des andern Tages darauf war der Same dürre und trocken geworden, dahero muste der Gärtner solchen in ein Fege-Sieb thun, und solches hin und wieder drehen, denn dadurch senken sich die schweren Körner unten auf dem Boden nieder, und die leichten ausgewachsenen oder gekäumten Körner werden in die Höhe getrieben, daß man solche gar füglich mit der Hand abnehmen oder abrappen kan; die übrigen aber, welche man nicht alle begreifen kan, werden durch das Ausschwingen der Mulde, wie oben gemeldet worden, vollends hinweg getrieben. Nachdem nun solcher Same in das Reine gebracht worden, so fande ich bey dem Abwägen, das sechs Pfund davon verlohren war. Inzwischen war durch diese Vorsorge der Schade noch zu verschmerzen. Ich trauete aber dem Samen dennoch nicht, indem ich besorgete, es möchte vielleicht durch das alzustarke Aufquellen und erlittenen Frost der Same zum Aufgehen untüchtig geworden seyn. Dannenhero bediente ich mich meiner obengedachten Samen-Probe, nach welcher aber doch der wiederum in das Reine gebrachte Same zum Aufgehen noch gut befunden wurde.

Als dieser oben gedachte zusammengefrorne Samen Klumpen in die Mulde geleget wurde, wollten meine Kinder solchen mit denen Händen zerreiben, welches ich ihnen aber nicht erlaubte. Denn es fiel mir gleich dabey ein, daß er sich damit eben so wie mit denen Kräutern und in specie mit der Roßmarie verhalten könte, welche im Herbst noch nicht in Sicherheit, oder auch im Frühjahr zu bald in die Gärten gebracht worden, und einen starken Reif oder Frost bekommen haben. So man solche mit denen Händen angreiffet oder betastet, so verderben sie und werden schwarz: wenn man sie aber in ihrem Froste unberühret stehen, und nachhero die Sonne darauf scheinen lässet; so ziehet sich der Frost wiederum heraus, und die Kräuter bleiben gut. Auf gleiche Weise glaube ich, daß fast kein Körnlein von meinem Samen würde gut geblieben seyn, wo ich nicht solche Präcaution gebraucht hätte.

Wie es aber mit diesem Packe unter Weges und während vielen Stationen zugegangen, daß es so naß geworden, kan ich nicht eigentlich sagen; jedoch ist glaublich, daß ein Postillion dieses Paquet hat lassen in das Wasser fallen; oder es kan auch seyn, daß solches in den Post-Wagen frey hingeleget worden, daß der damalige viele Regen und Schnee unter einander darauf hat fallen können, welches gar probabel zu seyn scheinet. Es kan mir aber dieser Einwurf gemachet werden: wie kan es möglich seyn, daß bey solcher kalten Witterung der Samen hat käumen und durch

den leinen Sack wachsen können. Resp. Es ist wahr, wenn nicht von Station zu Stationen die Posten müsten umgepackt, und die Paquete in die warmen Stuben gebracht werden, auch wohl gar in solcher Wärme über Nacht darinnen bleiben, so wäre es unmöglich gewesen; allein da dieses ordentlich geschiehet, so hat er gar leichte aufkäumen und durch den Sack wachsen können, besonders da es vollkommener und neuer Same war.

Diesen jetztbeschriebenen Casum habe ich um deswillen hier anmerken wollen, damit derjenige, welcher nachbeschriebene Fermentation oder Eindämpfung vornehmen wil, sehen könne, wenn die Samen nicht recht wohl in Obacht genommen werden, daß sie auswachsen und aufkäumen können, wodurch alle Körner corrumpiret und untüchtig gemachet werden.

Von der Fermentation und Eindämpung selbst.

So bald als die Samen-Stängel, woran sich die Capseln befinden, im trockenen Wetter nahe an der Erden abgeschnitten worden; so bald werden diese wie ein Heu-Schober auf dem Boden zusammen geleget, doch also, daß die Schotten oder Taschen inwendig, und die Storzeln herauswärts fein ordentlich zusammen gepanzet werden. Nach dieser verrichteten Arbeit werden auf den Schober alte Thüren und Breter, und

auf diese hinwiederum Scheid-Hölzer, Steine u. d. gl. geleget, damit er recht beschweret wird. Man lässet es drey, vier, fünf, auch wohl sechs Tage, nachdem es kalte oder warme Witterung ist, dabey beruhen; jedoch muß man nach verflossenen 3 oder 4 Tagen darnach sehen lassen. Wenn der Schober inwendig heiß ist, und zwar auf eine solche Art, daß man fast Eyer darinnen sieden könte, auch gewaltig anfänget zu stinken und zu rauchen, und die Schoten in die Fäulnis gegangen sind, so ist es Zeit denselben nach und nach von einander zu bringen. Dieses geschiehet also, man nimt einen Samen-Stängel nach dem andern von dem Haufen herunter, und schüttelt solchen auf ein untergebreitetes Tuch, man klopfet mit der Hand auf die Samen-Stängel, woraus die Körner ganz willig herunter fallen. Dieses Ausklopfen muß ja mit keinem Stecken geschehen, indem die Samen-Körner noch zu weich sind und solchergestalt gar leicht zerschmissen werden könten.

Solte sich es finden, daß diese gedachte Merkmahle noch nicht da wären, und die Fermentation also noch nicht genugsam geschehen wäre, so leget man noch 2 bis 3 Tage die Breter wiederum darauf, beschweret den Schober wie zuvor, und continuiret damit, bis dieselbe völlig vorhanden. Es geschiehet auch, daß nicht alle Samen-Stängel mit ihren Schoten oder Samen-Capseln zugleich fermentiren; sind nun noch welche grüne darunter, so muß man solche zurück legen

gen, und sobald die übrigen Stauden ausgeschüttelt worden, dieselben wiederum so lange zusammen legen, und beschweren, bis solche ebenfals in ihre Verwesung gehen.

Das ausgeschüttelte Stroh, welches nach der Eindämpfung sehr naß ist, wird hernachmalen fein dünne auf den Boden gestreuet, daß es kan dürre und trocken werden. Alle Thüren, Fenster oder Laden muß man offen lassen, damit der Wind hindurch streichen kan. Wenn solches trocken geworden, wird es mit krummen Prügeln, jedoch mit Behutsamkeit ausgedroschen. Geschiehet solches zu vehement, so können an dem zurückgebliebenen Stroh die Körner gar leicht lädiret und zerquetschet werden, und dieses muß bey allen Sämereyen genau beobachtet werden. Sobald als der Same ausgeschüttelt und ausgedroschen worden, muß solcher auf die Tücher an lüftige Oerter, wo keine Sonne darauf scheinet, fein dünne ausgebreitet, und alle Tage zum wenigsten einmal gewendet werden: denn so dieses Wenden aus Nachläßigkeit unterlassen wird, kan der Same gar leicht auf denen Tüchern zerplatzen und aufkäumen. Wenn er nun trocken und dürre genung geworden, so ist er vom Staube und andern Unrath zu reinigen und zu fegen, damit er zum Gebrauch kan aufgehoben werden. Auch sol derjenige, welcher mit den Samen umgehet, zu keiner Zeit die Schuhe anbehalten, sonsten würden unzehlich viele Körner zertreten und zerquetschet werden.

Mit dem Sommer- und Winter-Rübsamen, daraus Oel geschlagen wird, verhält es sich fast eben also: denn es ist bekannt, daß dieser zu keiner Zeit auf einmal reifet, weswegen man mit der Einsamlung desselben die völlige Reife aller Schöttlein nicht erwarten kan. Um deswillen pflegten die Leute auf dem Lande dieses Mittel an die Hand zu nehmen, damit das unreife auch tüchtig werde: indem es die Natur selbst giebet, daß wenn der Same, wie oben gemeldet worden, auf einander geleget und erwärmet wird, diese Wärme die unreifen Körner vollends tüchtig machet. Man muß aber folgendermassen verfahren: So bald der Same abgeschnitten worden, muß er auf dem Acker, worauf er gewachsen, an einen oder mehr Haufen zusammen getragen, feste auf einander geleget, und wie ein Heu-Schober rund zugespitzet werden, damit das manchmal einfallende Regen-Wetter keinen Schaden verursachen könne. Es ist auch nöthig, daß derjenige Platz worauf der Haufe sol geleget werden, zuvor abgeschauffelt, und mit den Füssen derb getreten werde.

Sind nun einige Tage verflossen, und man merket, daß die unreifen Körner tüchtig, und das Wetter beständig zu seyn scheinet, nimt man das Dreschen vor; jedoch muß nahe bey denen Haufen der Tenn ausgeschaufelt, mit Gersten-Spreu überdroschen, und dichte getreten werden. Es darf dieses aber nicht lange zuvor geschehen: denn so man solchen zu bald machen wolte, würde die

Erde

Erde aufreisen, und in die Risse viele Körner hineinfallen und zu Schaden gehen. Solte aber der Erd-Boden zu naß und feuchte seyn, würden viele Körner sich mit einschlagen. Mit diesem gedachten Rüb-Samen wird die Erwärmung oder Fermentation nicht so venerant vorgenommen, als wie oben mit denen Garten-Samen gedacht worden, indem man diesen kan länger stehen und reifer werden lassen: denn wenn ja etwas von denen Körnern sollte verloren gehen, so ist er doch nicht so kostbar, und kan nicht hoch ästimiret werden.

Hierbey ist auch zu verwundern, daß theils Leute auf dem Lande so einfältig sind, und das Rüb-Samen-Stroh auf dem Felde verbrennen, wodurch unterweilen die Nachbarschaften in Schrecken gesetzt werden. Diese Leute besorgen, es möchte sich solches Stroh in denen Gebäuden entzünden, und Feuers-Gefahr verursachen: aber ohne einzigen Grund. Wenn solches stat hätte, so würde durch dergleichen Erwärmung, welche auf denen Böden bey mir jährlich viel vehementer als in dem Rüb-Samen auf dem Felde vorgenommen wird, meine Häuser längstens hinweg gebrant seyn. Es ist auch ganz unmöglich, daß von diesem Stroh eine Entzündung geschehen kan, wenn man auch gleich Feuer darzu bringen solte, weilen solches von dieser Erwärmung so naß wird, als wenn es mit Wasser wäre begossen worden. Wenn hingegen dieses Stroh auf dem Acker dünne gestreuet, gedürret und hernach in die Scheuren gebracht wird; so ist es gar nöthig und nützlich,

und kan bey jetzigem ohnedem grossen Holz-Mangel zum Einheitzen, oder auch dem Rind-Vieh unterzustreuen gebrauchet werden.

Das eilfte Capitel.

Wie viele Jahre nachfolgende Samen dauren und zum Aufgehen gut bleiben.

Ich habe zwar in meinem de anno 1734. herausgegebenen Kräuter-Buche eine Specification, wie lange jeder Same dauret und zum Aufgehen gut bleibet, communiciret; allein nachdem ich in folgenden Jahren noch mehr Versuche damit angestellet, gedachtes Werk auch nicht mehr fürs Geld zu haben ist, weil sehr wenige Exemplaria gedruckt worden; so habe um deswillen denen Haus-Vätern, Samen-Händlern und Gärtnern zu gefallen eine verbesserte Tabelle communiciren wollen. Es ist aber voraus zu merken, daß die Jahre nicht alzugenau können bestimmet werden, indem unterweilen ein Same bald ein auch wohl zwey Jahr länger, bald aber auch weniger dauret und gut bleibet. Solches komt von dem Unterschiede der Samen selbst her, nachdem sie entweder gut oder geringe sind. Wenn ein Same recht schöne und volkommen ist, so gehet solcher länger auf: wenn aber die

Kör-

Körner welk, eingeschrumpft, und der Same also wahnkörnigt ist, so gehet er auch weniger Jahre auf. Diese nachfolgende Tabelle ist auf volkommenen und guten Samen nach angestelter Probe eingerichtet worden; jedoch komt auch vieles darauf an, wie die Samen verwahret und aufbehalten werden, wovon in vorigen Capiteln ein mehreres ist erinnert worden. Wo die gedoppelte Zahl stehet, gehen die Samen gemeiniglich im letzten Jahre nur die Hälfte auf.

Specification derer Samen.

Adonis-Blume	4. Jahr.
Africanische Ringel-Blume	3.
Amaranthus triculor.	2.
- - Christatus.	2.
- - Globosus.	2.
Angelica	2. 3.
Anis	3.
Artischocken-Körner	6.
Apfel-Kern	2. 3.
Baldrian, Valeriana	3.
Balsamina fœmina	3.
- - Momordica	4. 5.
- - Zeylanica	4. 5.
Basilicum, alle Sorten	2. 3.
Bauren-Senf, Thlaspi	3.
Belvedere	2. 3.
Bibernel	2.
Birn-Kern	2. 3.
Blau-Kohl, alle Sorten	5. 6.

Blumen-Kohl	5. 6. Jahr
Bluthroth Cappes	6. 7.
Bockshorn, Fœnum græcum	4.
Bohnen, alle Sorten	5.
Branca ursina, Bären-Klau	3.
Canarien-Samen	3.
Cappus-Kohl, weis und roth	6. 7.
Cardubenedicten	4.
Carotten, oder Frühmöhren	4.
Cichorien	4.
Convolvolus	3.
Coriander	2. 4.
Cypressen	3.
Dill	3.
Dorant	3.
Endivien, Sommer-	4. 5.
Endivien, Winter-, glatter und krausser	7.
Erbsen mancherley	5.
Fenchel, Italiänischer	5.
- hiesiger	4.
Fœnum græcum	4.
Garten-Kresse	3.
Garten-Lauch-Porrum	2. 3.
Gelbe Rüben oder Möhren	4.
Gelbe Violen	3.
Genist Hispanica	3.
Gurken-Kern	7. 8.
Haber-Wurzel	3. 4.
Herz-Kohl, Pörsch-Kohl, Savoyenkohl	5. 6.
Hindläuften	4.
Hirsen	2.

Hysop	2. Jahr
Indianische Kresse	3.
Marum verum	2.
Kerffel, Kerbel	4.
Klee, Trifolium	2. 3.
Kohl aller Sorten	5. 6.
Kohlrabi über der Erden	5. 6.
= = unter der Erden	5. 6.
Kraut, weisses, Sommer=	5. 6.
= = Winter	5. 6.
Kresse, Garten=	3.
= Indianische	3.
Kürbis alle Sorten	3. 4.
Lattig alle Sorten	4. 5.
Lauch, Porrum	2. 3.
Lichnis viscosa Muscipula	1.
Linsen	2.
Löffel=Kraut	2.
Lupinen alle Sorten	4.
Mag=Samen, Mohne	2.
Majoran	1. 2.
Mangold, Römisch=Kohl	4.
Melisse	2.
Melonen alle Sorten	6. 7.
Möhren	4.
Mohne	2.
Monat=Rettig, runde und lange	4. 5.
Nelken, Graß=Blumen	2. 3.
Nigella, Schwarz=Kümmel	2. 3.
Pastinat	2. 3.
Petersilie	3.

Petersilie-Wurzel	3. Jahr.
Piper Indicum	3.
Päonien, einfache	3.
Pörsch, Herz-Kohl, Savoyer-Kohl	5. 6.
Porrum, Spanischer Lauch	2. 3.
Portulac	2.
Primula veris	1. 2.
Radies oder Monat-Rettig	5. 6.
Rapunzel, Mäus-Oehrgen	3.
Raute	2.
Rettig	5. 6.
Rittersporen alle Sorten	2. 3.
Römischer Kohl, Mangolt, Beta	4.
Roßmarin	1. 2.
Rothe Rüben	3.
Rüben alle Sorten	3.
Safflohr	4. 5.
Salbey	4.
Sallat alle Sorten	4. 5.
- - Winter-	3.
Savoyer-Kohl	5. 6.
Saurampfen	1.
Schwarz-Kümmel	2. 3.
Scorzoner	3.
Sellery	3. 4.
Siebenzeiten, Fœnum Græcum	4.
Sommer-Rüb-Samen zum Oel	3.
Sonnen-Blumen-Kern	4.
Spanisch Lauch	2. 3.
Spanischer Pfeffer	3.
Spargel	3.

Spi-

Spinat	6. Jahr.
Taback	1. 2.
Thimian	2.
Till	2.
Valeriana græca	1. 2.
Weiß-Kraut, Cappes	5. 6.
Wermuth	1.
Wicken	3.
Winter-Endivien	7.
Winter-Rübe-Samen zum Oel	3.
Winter-Sallat	4.
Wirsing, Pörsch-Herz-Kohl	5. 6.
Wunder-Baum, Ricinus	3.
Zellery	3. 4.
Zucker-Erbsen, alle Sorten	5.
Zucker-Wurzel	3.
Zwiebeln alle Sorten	2. 3.

Das zwölfte Capitel.

Von allerhand Samen, wie solche recht sollen gesäet werden.

Nachdem ich in dem vorhergehenden Capitel gezeiget, wie lange der Same dauret, und zur Aussaat gut bleibet: so wil ich nunmehro auch eine kurze Anweisung geben, wie solche recht gesäet werden müssen. Hierbey wird mancher denken, Säen ist was gemeines, und kan

ja

ja solches ein jeder Bauer. Ich gestehe solches zwar gar gerne ein; allein es ist alhier ein Unterschied zwischen denen grossen Samen, als Korn, Gersten u. d. gl. und zwischen dem kleinen Gesämig zu machen, und halte ich, was diese kleinen Sämereyen betrift, das Säen für ein rechtes Meister-Stück; denn so vielerley Samen man säen wil, auf so mancherley Art sol und muß auch der Auswurf geschehen, z. E. Zwiebel-Samen muß aus einer Hand 12 bis 14mal geworfen werden, Mohne 14 bis 15 mahl und alsofort. Es müssen auch die Gänge sehr wohl beobachtet werden, indem theils Samen im Auswurf weit fliegen, theils aber nicht: folglich müssen die Gänge zuweilen weiter von einander, zuweilen auch näher zusammen genommen werden; jedoch also, daß man vermeinet, daß der Same in dem Auswurfe zusammen reiche, und wenn solcher aufgehet, man die Gänge nicht wahrnehmen kan; denn der Same, es sey was es für welcher wolle, muß überal auf dem Lande æqual aufgehen. S. hievon Fig. I. b. Säet man Mohne, so dürfen die Gänge nicht weiter denn zwey und einen halben Schuh von einander gehalten werden, überdieß würden solche im Aufgehen ganz eigentlich observiret, und zwischen einem jeden ein dünner Strich wahrgenommen werden, welches nicht allein einen Uebelstand sondern auch merklichen Schaden verursachet. Hingegen wenn die Gänge zu enge an einander sind, und also die Mohnen an einem Orte zu dicke aufgehen, und nicht beyzeit dünne gemacht und durch-

geschnit-

geschnitten werden,* so wiederschlagen** sie, und verderben. Um dieser Ursache willen halte ich solches Säen für eine Kunst, daß, wenn die Samen aufgehen, es scheinet, als wenn sie ordentlich wären gepflanzet worden. Im Säen muß der Same mit gleichen Schritten und Würfen ausgestreuet werden, dergestalt, daß zugleich die auswerfende Hand mit dem fortschreitenden Fusse gleiche Maasse und Zeit halte, auch nicht einmal viel, das andre mal wenig in die Hand genommen, sondern einmal so viel als das andere ausgestreuet werde.

Wenn wir unsere Ländereyen und mancherley Felder mit kleiner Sämerey besäen, und den Acker überstreuen, so geschiehet es niemalen, daß nach der gemeinen Art Erde oder Sand darunter gemischet werde: denn dieses ist eine beschwerliche Sache, absonderlich wenn der Wind in etwas wehet, welcher verursachet, daß der subtile Staub dem

* Das Durchschneiden bestehet darinnen, daß man diejenigen Stäudlein, welche einander zu nahe stehen, beyzeiten mit einem Jät-Häcklein, welches 3 Zol breit ist, hinweg schneidet oder auch ausraufet, damit diejenigen Stäudlein, welche auf dem Lande bleiben sollen, beyzeiten Luft bekommen.

** Wiederschlagen heisset so viel, wenn eine Frucht zu dicke stehet, einander die Nahrung nimt, gelbe wird und verdirbt. Wenn dieses geschiehet, so wird nimmermehr etwas rechtes aus der Frucht, sondern sie bleibet kleine und wächset nicht von der Stelle, wenn auch noch so viele Besserung in dem Lande wäre. Mit denen vielerley Gattungen der Salläte ist dieses sonderlich wohl inacht zu nehmen, daß sie zeitig Raum bekommen.

dem Säemann in die Augen flieget, welches nicht allein eine Verhinderung in dem Säen, sondern auch Ungemach in denen Augen zuwege bringet. Meine Gärtner pflegen jährl. die kleinesten Samen, e. g. Majoran, Mohne, Zwiebeln, Anis, u. d. gl. mehr, ohne den geringsten Sand oder Erde hinzuzuthun, auf die Felder zu säen. Es komt bey dem Aussäen oder Auswurfe mit der Hand nur blos und allein darauf an, daß dieselbe mit dem eingefaßten Samen wohl zusammen gehalten, und der erstere Finger auswärts, benebst Anlegung des Daumens gleich gerichtet wird. Mit Hülfe dieses Griffes geschiehet es, daß sich zwischen dem Daumen und ersten Finger, welchen man im Auswerfen nach Proportion des Samens ein wenig wegwärts bewegen muß, eine kleine Oefnung findet, wodurch die zarten Samen nach und nach heraus mahlen, und durch die Bewegung der Hand und des Arms, besonders aber des ersteren geraden Fingers, mit Hülfe der Luft hinlänglich zertheilet werden. Besiehe hiervon Fig. I. 2.

Daß aber die Land-Leute in Aussäung derer kleinen Samen trockne und leichte Erde oder Sand unter dieselben zu mischen pflegen, geschiehet um deswillen, daß sie nicht zu dicke oder auf einen Fleck zusammen fallen sollen. Allein ob sie auch gleich dieses dadurch verhüten wollen; so geschiehet dennoch dergleichen ungleiches Aussäen des Samens, da er hier und da auf dem Lande klumpen- oder trippelweise hervor wächset, indem die mehresten ihre Samen mit dem Daumen und

Fig. I. a.
Fig. I. b.

zween Fingern auszustreuen pflegen. Es ist gewiß, daß es mit dergleichen Handgrif nicht möglich ist, die Samen gehörigermasen auszustreuen. Was bey dergleichen Säen für wunderliche Posituren vorgehen, welches ich vielmal mit meinen Augen gesehen, kan mit der Feder nicht beschrieben werden, und wer dergleichen siehet, wird sich ein so gutes Divertissement machen, als wenn er die beste Comödie, worbey ein Arlequin die Haupt-Person agirte, sehen solte: e. gr. Einer pfleget bey dem Auswurfe derer Samen fast auf der Erden hinzukriechen; ein anderer machet einen Katzen-Buckel; der dritte krescht die Beine von einander; der vierte hüpft wie ein Elster; der fünfte macht ein Gesichte, wie mancher Vorschneider, welcher, wenn er einen Braten trenchiret, das Maul von einer Seite zur andern ziehet; der sechste wackelt mit der Hand, Leibe und Kopfe wie ein neunzigjähriger Greis; der siebende nickt bey jedem Auswurfe wie ein Ja-Herr, und was dergleichen mehr ist.

Die Positur bey dem Aussäen und Fortschreiten muß so beschaffen seyn, daß der Leib und Kopf gerade gestellet sey, wie ein Mensch ordentlich fortzuschreiten und zu gehen pfleget. Der Arm und auswerfende Hand muß nicht so nahe an dem Leibe gehalten, sondern etwas davon in der Luft mit dem Auswurfe geführet werden, damit der Same fein ordentlich aus einander zertheilet werde. Um mehrerer Deutlichkeit willen habe ich die Hand, wie man solche mit dem Sa-

men bey dem Aussäen halten sol, durch beygehenden Abriß bemerken wollen.

Das dreyzehente Capitel.

Wenn und zu welcher Zeit die Garten- und Acker-Samen zu säen sind.

Ob ich gleich in der nachfolgenden Specification angezeiget, wenn und zu welcher Zeit die Samen sollen gesäet und in das Land gebracht werden; so muß sich dennoch ein jeder nach der Jahres-Witterung, Climate und Terrain richten: denn manches Jahr gehet das Wetter früh, manches aber langsam auf, und um deswillen man zuweilen 14 Tage eher, zuweilen aber auch langsamer in der gemeldeten Zeit oder Monate bestellen muß, und heisset es auch hier: Nulla regula sine exceptione. Dahero bleibet nachfolgende Tabelle, in welcher nur die Rede von der ordentlichen und besten Zeit ist, dennoch in ihrer Richtigkeit. Also werden gesäet:

Ackeley, im Herbst im October.
- - im Frühjahre im Merz.
Anis, so bald man im Frühjahre in die Erde kommen kan, im Merz.
Angelica, im Merz.

Apfel-

Apfel-Kern, im October, November und December.

Auricula ursi, im September.

B.

Basilicum, oder Basilien-Kraut, am Ende des Aprils.

Beiß-Kohl, Beta, oder Mangold, im April.

Biesam-Knopf, am Ende des Merzes.

Birn-Kern, im October, November, December.

Blat-Kohl, um Jacobi, auch 14 Tage darnach.

Blau-Kohl, frühzeitiger, im Merz.

- - langsamer im halben May.

Blumen-Kohl auf Mist-Beete, im Merz.

- - auf das Land im Garten, den 1. May.

Bockshorn, Fœnum græcum, im April.

Borragen, Borretsch, im April.

C.

Canarien-Saat, am Ende des Aprils.

Cardubenedicten, im April.

Carviol, auf die Mist-Beete, im Merz.

- - langsam den 1. May.

Coriander, im Merz.

Corallen-Baum, im April.

Cucumern, im May.

Castanien, wilde, im October, November, Dec.

D.

Drachen-Blut, im April.

Dornigte Mohne, im Merz.

E.

Erbsen, frühzeitige, im halben Februar, und im Merz.

Erbsen, langsame, im April.
Erbs-Bohnen, Phaseolen, am Ende des Aprils.
Erfurter Winter-Rettige, im Junio.
Esels- oder Pferde-Bohnen, im April.
- - Gurken, im April.
Esparcette, im October.
Eysoppen, im April.

F.

Flachs, am Ende Merzes.
- - auch im Anfange des Aprils.
Forcellen-Radies, am Ende des Aprils bis zu Ende des Julii.
Fänchel, Bologneser auch Deutscher, im April.
Früh-Erbsen, im Februar und Merz.
Frühe May-Rüben, im April.
Futter- oder Esels-Bohnen, im April.
Früh-Rettig, zu Anfang des May.

G.

Garten-Bohnen, zu Anfange des Merzes bis zu Ende des May.
Grüner Kohl, im Merz.
Gras-Blumen oder Nelken, im April.
Große Salbey, im Merz.
Gurken, im Anfange des May.

H.

Haber, im Merz.
- - Wurzel, im Merz.
Hanf, im April.
Herz-Kohl, von Anfang des Merzes bis zu Ende des Aprils.
Hindläufte, zu Ende des Aprils.

Hirse-

Hirsen, im Anfange des May.
Holländische lange Radies, zu Anfange des Aprils. bis zu Ende des Mayes.

J.

Indianische Kresse, im April.
Indianischer Weitzen, zu Ende des Aprils.
Italiänischer Fänchel, im April.

K.

Kartetschen-Distel, im April.
Kappis-Kraut, Weiß-Kraut, im Merz.
Käse-Kohl, im Anfange des May.
Küchern, Kichern, im May.
Kern, allerhand zum Obst-Bäumen, im October, November, December.
Knoblauch, wird gesteckt im Merz.
Kohlrabi über der Erden, im Merz.
- - unter der Erden, im Merz.
Kohl-Kraut, weisses und rothes, im Merz.
Kresse, Garten-Kresse, im April.
Korn, Winter- im September, October.
Kopf-Kohl, Winter-, zu Ende des Julii.
Körbel, Kerbel, vom April bis zu Ende des Aug.
Kürbse, im Anfange des May.
Kümmerlinge, Gurken, im Anfange des May.

L.

Lange Radies, im April, bis zu Ende des Julii.
Lattig, Sallat alle Sorten, im Anfange des Merzes, bis zu Ende des Junii.
Lauch, Spanischer, Porre, im April.
Linsen, im Merz, April.
Löffel-Kraut, im April, May.

M.

Majoran, Meiran, am Ende des Aprils im May.
Mag=Samen, Mohne, im April.
Mangold, im April.
May=Rüben, Teller=Rüben, am Ende des Aprils.
Monat=Radies, oder Rettig, im Anfang des Aprils, bis zu Ende des Julii.
Möhren, gelbe Rüben, im April.

N.

Nelken oder Gras=Blumen, im April.

O.

Obst=Kern, alle Sorten, im October, November, December.

P.

Pastinak, Pasternak, im Merz.
Petersilie, Peterlein, im Februar bis zu Ende des Junii.
Petersilien=Wurzel, zu Anfange des Merzes.
Pferde=Bohnen, im April.
Porre Spanisch Lauch, im May.
Pörsch=Kohl, Herz=Kohl, im Merz.
- - zum Winter=Pflanzen, zu Ende des Julii.
Portulak, im April.
Prinzessen=Bohnen, Phaseolen, im April.

R.

Radisgen, Monat=Rettig, im Anfange des Aprils, bis zu Ende des Julii.
Rapunzel, Mäus=Oehrgen, im Mittel des August=Monats.
Raute, im April.

Rettig,

Rettig, Winter-Rettig, Erfurter, im Junio.
- - früher, ist eine andere Sorte, den 1. May.
Rocken, Sommer-, im Merz.
- - Winter-, im September, October.
- - Bollen, werden gepflanzet im Mittel des Octobers.
Rothe Rüben, im Mittel des Aprils und Anfange des Mayes.
Römisch-Kohl, im April.
Rüben, weisse allerhand Sorten, am Ende des Junii.
Rothe Sommer-Zwiebeln, im Merz.
Rüb-Samen, Winter-, zum Oel-Schlagen, im September.
- - Sommer-, zum Oel-Schlagen, im Junio.

S.

Saflor-Kern, im Mittel des Aprils.
Sau-Bohnen, grosse Garten-Bohnen, zu Anfang des Merzes bis zu Ende des May.
Sallat, allerhand Sorten, im Anfange des Merzes bis zu Ende des Junii.
Savoyer-Kohl, im Merz.
Saturey, Zatrey, im April.
Salbey, im Merz,
Schalotten, werden am Ende des Merzes gepflanzet, auch im September.
Schlangen-Knoblauch, Rokambole, im Merz, auch im September.
Schlangen-Gurken, im May.
Schmal-Kraut, im Merz.

Schwarzer-Kümmel, am Ende des Aprils.
Schwindel-Körner, im Merz.
Scorzoner-Wurzel, im Merz.
Sellery, im Merz.
Siebenzeiten, Fœnum græcum, im April.
Sommer-Weitzen, im Merz.
- - Korn, im Merz.
- - Gerste, im April.
- - Rüb-Samen zum Oel, im Junio.
Sommer-Kraut, weiß und roth, im Merz.
- - Zwiebeln, im Merz.
- - Wirsing, im Merz.
Spanischer Lauch, Porre, im May.
Spargen oder Spargel, im November.
- - Erbsen, im April.
Spinat, alle Monate, ordentlich im Anfang des Septembers.
Steck-Rüben, Stickel-Rüben, am Ende des Junii, im Julio.
Steig-Bohnen, Schmink-Bohnen, Phaseolen, im April.
Steinobst-Kern, im November, December, Januar.

T.

Teutscher Fenchel, im April.
Thymian, im Merz, April.
Türkisch Korn, im April.
- - Weitzen, im April.
- - Bohnen, zu Ende des Aprils.

W.

Weber-Karten, im April.

Weiße Sommer-Zwiebeln, im Merz.
- - Winter Zwiebeln, im April.
Weiß Sommer-Kraut, im Merz, April.
- - lange Rüben, im Anfange des Junii bis am Ende des Julii.
- - Türkische Bohnen, im April.
Welscher Nußbaum, im November, December, Januario und Februario.
Wicken, im April.
Wilde Castanien, im November, December, Januario.
Winter-Weitzen, zu Ende des Septembers.
- - Korn oder Rocken, im September.
- - Gerste, im September.
- - Rüb-Samen zum Oel, im Mittel Sept.
- - Rettig, zu Anfange des Junii.
- - Kraut, weiß und roth im August.
- - Sallat am Ende des Augusts.
- - Rapunzel, im Mittel des Augusts.
- - Wirsing, im August.
- - Endivien, im Mittel des Julii.
- - Kohl, allerhand Sorten, im May.
Wirsing, Sommer-, im Merz, April.

Z.

Zatrey, im April.
Zellery, im Merz.
Ziser-Erbsen, im April.
Zucker-Wurzeln, im October, auch im Merz.
Zwiebel-Same, zu Anfange des Merzes.
- - Winter- im halben April.

Das

Das vierzehente Capitel.

Wie viel man von allerhand Samen auf einen Acker säen sol.

Es ist in der Garten- und Feld-Oeconomie eine der grösten Wissenschaften, daß man das Quantum derer auszustreuenden Samen treffe, welches die wenigsten untersuchet und erfahren haben. Die mehresten säen ihre Samen ohne Vernunft und Ueberlegung dahin, es mag auch gerathen oder verderben. Man fehlet hier auf eine zweifache Art, und thut entweder der Sache zu viel, daß man überflüßigen Samen auf einen Acker werfen läst: oder zu wenig, daß man alzu dünne säen wil. Geschiehet das erste, so wiederschlagen die Früchte; (besiehe hiervon im 12. Capitel die Not. **, p. 97.) geschiehet das letztere, so leidet man Schaden, daß man hernachmalen, wenn die Früchte zu dünne stehen, allerhand Speculationes machen muß, was man auf die leeren und dünnen Flecken einsäen oder pflanzen wil. Wenn jemand dieses letztere recht verstehet und wohl besorget, so komt einigermasen der Schade wiederum bey.

Die allermehresten Acker-Leute, auch die sogenannten Gärtner in unserm Erfurt, tappen hier

im Finstern und stolpern in Besäung derer Aecker gewaltig, welches ich gar unzehligmahl observiret. Sie wollen sich nach dem alten Sprichwort richten: Wer reichlich säet, sol reichlich ernten. Allein wie die gemeinen Sprichwörter ordentlich nichts beweisen und keine Regel abgeben können, indem sie entweder grundfalsch sind, oder doch meistens unrecht verstanden und angewendet werden; so bleibt es auch in seiner völligen Richtigkeit, daß es bey dem Ackerbau einer der grösten Fehler ist, wenn ein Acker übersämet wird. Es mögen Korn- oder andere Früchte darauf bestellet worden seyn, so kan nimmermehr was rechtes daraus werden; sondern die Früchte müssen klein bleiben, geringe werden und wohl gar verderben, wie ich solches aus vielfältiger Erfahrung habe. Die Ursache ist gar leicht zu begreifen, nemlich, weil immer eine Staude der andern die Luft und den Nahrungs-Saft hinweg nimt, wenn auch noch so viele Salia und Besserung in denen Ländereyen sich befänden. Hiervon habe in meinen annoch unedirten Land- und Garten-Schatz weitläufig gehandelt und gezeiget, wie weit die Früchte von einander stehen und Raum haben sollen, und wie dem Ueberflusse derer aufgegangenen Früchte müsse abgeholfen werden. (Besiehe auch, was hiervon bereits im zwölften Capitel p. 79. erinnert worden.) Meine Meynung, welche ich auch schon p. 71. eröfnet, gehet daher kurz dahin, daß man die Aecker etwas sparsamer besäen und keinesweges zu viel

Sa-

Samen, als heut zu Tage ordentlich zu geschehen pflegt, darauf streuen sol, welches auch andere gelehrte Leute und erfahrne Oeconomi recommendiren.

Hieher rechne ich billig den bereits p. 71. angeführten berühmten Freyherrn von Wolf, welcher in seiner Entdeckung der wahren Ursache von der wunderbaren Vermehrung des Getreydes nicht nur einige Versuche erzehlt, die er mit etlichen einzeln Stauden gemacht, und davon eine sehr große Anzahl Aehren und Körner erhalten, sondern er macht auch daraus Cap. 5. §. 29. p. 48. den Schluß, daß erfahrne Acker-Leute und Haus-Wirthe von dieser Erfindung ihren Nutzen ziehen könten, wenn sie nur dafür sorgeten, daß der Same nicht zu dicke auf den Acker geworfen würde, welches auch mit verschiedenen glücklichen Versuchen fremder Oeconomorum, welche aus denen Breßlauischen Samlungen angeführet werden, bestätiget wird.

Es gehöret auch hieher, was Hr. D. J. H. Fürstenau in seiner gründlichen Anleitung zur Haushaltungskunst p. 113. aus denen Breßlauer Saml. 1720. im October p. 452. extrahirt, welches ich gleichfals bey dieser Gelegenheit entlehne, alwo von (S. T.) dem Herrn Grafen von Solms-Wildenfels folgende Nachricht befindlich: "Im "Ackerbau habe dieses Jahr befunden, daß das "dicke Säen ein Ruin aller Haus-Wirthe sey: "denn wo vordem von des Herrn Grafen von "K. :: Bedienten 136 Scheffel ausgesäet worden,

"da

"da habe ich nur 70 Scheffel aussäen lassen, und "mehr als sonst erbauet. Die Nachbarn an mei-"nen Feldern, die dicke gesäet hatten, und deren "Getreide im Frühjahr schöner als meines gestan-"den, haben doch hernach weniger Schock er-"beutet. Denn da meines 2 Scheffel giebt, da "dreschen sie kaum 5 Viertel. Die Ursache ist, "weil keine Kraft mehr in dem Äcker um Körner "zu machen, denn 12 Personen können von einem "Brod so sat nicht werden, als ihrer 6. Künftige "Ernte 1721. Deo volente werde ich noch besser "aus der Erfahrung reden können, indem ich heu-"er noch dünner säen lasse. Es deucht mir bes-"ser zu seyn, das übrige in die Mühle zu schicken, "als vergeblich in die Erde." Nachdem nun mehrere Exempel daselbst angeführet worden, so wird doch dieser Artickel mit folgenden merkli-chen Worten beschlossen: "Doch es wird geglau-"bet, daß es mit geringen Aeckern nicht wohl an-"gehen werde, denn wo nichts eingestreuet wird, "da wächset auch nichts.

Was die Versuche anlanget, welche der Hr. Canzler von Wolf, wegen Vermehrung des Ge-treydes angestellet, so hat es damit seine völlige Richtigkeit. Ich habe solches 1748. sowol mit einer Rocken- als Gersten-Staude, in meinem Garten selbst probiret und befunden, daß der Ro-cken über 30, und die Gerste bis 36 Aehren, auch extra lange Halmen hervorgebracht. Es ist auch aus angeführten Ursachen gar leicht zu begreifen, daß diese Erziehung zu allen Zeiten, besonders in

denen

denen Gärten, alwo die Stauden genugsame Nahrung, Raum und Luft haben, kan möglich gemachet werden, indem dieselben alleine stehen, ihre Nahrung von weiten herholen, auch der Sonnen und Luft volkommen geniessen können.

Aus eben diesem Grunde läßt sich auch gar deutlich erklären, woher es komt, daß der Rocken, Gerste und andere dergleichen Früchte, welche an denen Furchen am Ende eines Ackers herum stehen, viel schöner, länger und buschhafter sind, auch weit grössere Aehren hervor bringen, als dasjenige, was inwendig auf denen Aeckern stehet. Die Ursache nemlich ist diese, weil die gedachten Früchte von der in denen Furchen zusammengelaufenen Fettigkeit und Regen, welche hier viel länger als auf dem Lande selbst erhalten werden, mehr Nahrung haben, und wegen hinlänglichen Raums sich stärker ausbreiten, auch durch den freyern Genuß der Luft und Sonne besser gedeyen können, als die Stauden, welche sich mitten auf dem Acker befinden. Denn da diese alzunahe an einander stehen, so nimt eine der andern die Nahrung hinweg, und weil überdiß die mitten auf dem Acker dicke stehende Frucht nicht so gut von der Luft durchwehet werden kan, daß die alzugrosse von der Sonnen hineingeworfene Wärme nicht weggetrieben wird, so folget auch, daß sie eher dorren und reif werden muß, als die an denen Furchen und Enden weg stehenden Stauden, als welche 8, auch wohl unterweilen 14 Tage langsamer als jene, zur völligen Reifung gelangen.

Was

Was jezo von denen Korn-Früchten gesaget worden, das läst sich auch auf andere Früchte gar füglich appliciren, und wird es daher nicht undienlich seyn, zur Probe nur dasjenige zu communiciren, was ich durch langwierige Erfahrung bey denen Mohnen, Mag-Samen (Papaver hortensis semine nigro & albo flore simpl. & plen.) wahrgenommen, indem dergleichen auf meinen Aeckern alleine, vieler anderer Leute nicht zu gedenken, 40 auch zuweilen noch mehr Centner jährlich gezeuget werden, damit man auch hieraus überhaupt sehen möge, was von dem dicke oder dünne Säen für Nutzen oder Schaden zu gewarten sey.

Wenn die Mohnen auf einen Acker alzu dicke gesäet werden, darauf in die Höhe wachsen und so nahe an einander stehen bleiben, so ist es gewaltig gefehlt; indem alsdenn ein Stängel nicht mehr als ein Köpfgen hervorbringet. Hingegen wenn die Stauden (mit denen Häcklein) durchschnitten und auf oben beschriebene Art p. 97. dünne gemacht werden, daß sie einen Schuh weit von einander zu stehen kommen, welches die rechte Distanz ist, so wachsen auf einem Stängel ordentlich 5, 6 und zuweilen, nachdem es die Witterung giebt, wohl 8 Köpfe. Solten aber die Stauden 3, 4 und mehr Schuh weit von einander, und zwar an einem Orte, wo der Wind übergehet, stehen, so bekomt man von einer wohl 40 und mehr Häupter, worüber man erstaunen muß. Ich habe selbst dieses Jahr eine solche Staude

in meinem Garten gehabt, an welcher ich den 30. Junii, als ich eben dieses geschrieben, etliche 40 Köpfe gezehlet. Allein da eine solche Staude denen Winden gar zu sehr unterworfen ist, und folglich wegen der langen Stängel, wie auch wegen der Vielheit und Schwere derer Köpfe gar leicht, besonders im freyen Felde umgerissen werden kan, welches wir an denen ordinären Stauden auf unsern Aeckern vielfältig sehen, so halte ich vielmehr davor, daß es rathsamer sey, wenn man bey dem angegebenen Maasse bleibet, daß die Stauden einen Schuh weit von einander gebracht werden. Denn wenn ich die Rechnung mache, so komt durch die Vielheit derer Stauden dasjenige bey, was ihnen an der Größe mangelt. Der Profit ist also nach meinem Angeben gleich groß und desto gewisser zu erhalten, indem man bey denen kleinen Stauden wegen Umschmeissung von denen Winden nicht so in Gefahr stehet.

In Erwegung dessen, was ich anjetzo nur zur Erläuterung von denen Mohnen angeführt, wird mir ein jeder Ackerbau-Verständiger beypflichten, daß alle Samen, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, nicht zu dicke auf die Aecker dürfen gebracht werden, denn es wil ein jedes Gewächse seinen erforderlichen Raum und Nahrung zum Wachsthum haben.

Doch ich muß hier erinnern, daß man bey Lesung dieser Blätter nicht etwan auf das andere Extremum fallen und die Samen alzu dünne und sparsam bestellen dürfe. Denn wer die Korn-

Früchte

Früchte, wie die Mohne, Rettige, Kraut und dergleichen tractiren, und ein oder zwey Fuß weit von einander stecken oder bestellen wolte, der würde gewiß wegen sehr vielen dabey sich ereigneten Schwierigkeiten, Uebeln und Schaden, nicht wohl fahren und seinen Acker schlecht nutzen. Ich halte zwar vieles auf das dünne Säen und habe es seit vielen Jahren bewährt gefunden, bin auch in der That ein rechter Feind von dem alzu dicke Säen, und approbire deswegen, die oben von dem Herrn Grafen von Solms probirte Besäung mit wenigerm Samen als sonst gebräuchlich; allein ich halte doch davor, daß auch hier die Mittel-Strasse zu beobachten, und weiß ich nicht, ob es der Herr Graf wird getroffen haben, daß er es hernach mit noch wenigerm Samen probiret: ich wenigstens möchte es niemanden anrathen; theils weil bey einfallender dürren Witterung die Früchte alzu dünne aufgehen, daß viele leere Plätze auf den Aeckern entstehen, theils aber weil das Unkraut,* welches meistens durch die Düngung mit in die Aecker gebracht wird, bey denen alzu dünne stehenden Früchten überhand nimt, denenselben die Kräfte und Nahrungs-Saft weg zehret, die Stauden überwächset und endlich wohl gar zu Boden ziehet und verderbet. Man könte zwar einwenden,

* Unkraut wird alles dasjenige genant, was zwischen den gesäeten Samen wider Willen des Ackermanns aufgehet, wenn auch gleich das hervorwachsende Stäudlein an sich etwas gutes wäre.

wenden, daß man diesem Uebel durch zeitiges Jäten abhelfen und die Früchte von dem Unkraute fein befreyen müste. Hierauf antworte ich, daß es zwar solcher Gestalt wohl angehen dörfe; allein es würde solches Jäten so viel Mühe und Kosten verursachen, daß die Brühe theurer käme als das Fleisch, ja bey starkem Feld-Bau würde es gar nicht zu bestreiten seyn, indem man mit denen Früchten, welche ordentlich müssen gejätet werden, kaum fertig werden kan.

Beyläufig muß ich noch folgendes erörtern. Wenn ich gesagt, daß das Unkraut mehrentheils durch die Düngung mit auf den Acker gebracht werde, so dörfte das zwar manchem fremde vorkommen; allein wenn ich mich auf meine eigene Erfahrung berufe und zugleich den Grund davon angeben kan; so wird mir hoffentlich ein jeder hierinnen Beyfal geben müssen. Ich habe vielmal wahrgenommen, wenn ein Acker, der vorher vom Unkraut wohl gereinigt gewesen, zur Specerey oder auch Korn-Früchten gedünget worden, daß nach solcher Düngung im ersten auch wohl im 2ten Jahre vieles Gras und Unkraut hervor gewachsen, worüber ich mich vielmal gewundert habe. Es fragt sich also, wie es komme, daß ein gedüngter Acker mehr Unkraut hervorbringe als ein ungedüngter. Ich habe daher dieser verdrüslichen Sache vielfältig nachgedacht, und gar deutlich bemerket, daß der mehreste Same des Unkrautes durch und mit der Dün-

gung

gung auf den Acker gebracht werde. Und dieses kan auch nicht anders seyn: denn es ist gewiß, daß durch das Vorwerfen des Heues und Grases allerhand Gesäme heraus fället, und in denen Ställen, sowol bey denen Pferden, Schafen und Rindvieh häufig unter den Mist komt. Ueber dieses ist es auch ausser Streit, daß diejenigen Samen, welche sich in dem Heu und Grase befinden und von denen Pferden und Rind-Vieh verzehret werden, in denen Leibern derselben nicht alle können aufgelöset, verdauet und zum Aufgehen untüchtig gemacht werden, und folglich bleiben diese Samen vor wie nach in ihrer Consistenz und zum Aufgehen geschickt. Wer hieran zweifelt, der bedenke, daß man ja allerhand andere Samen antrift, welche, ob sie gleich durch die Leiber der Thiere gegangen, sich dennoch conserviren und hernachmalen aufgehen; e. g. allerhand Kern von Pflaumen, Kirschen und andern Obste, desgleichen von Johannis- Wein- und Maul-Beeren, ja sogar Linsen, wenn sie nicht alzu überflüssig gekocht oder durch das Käuen zerquetschet werden. Exempel wil ich, um dem geehrten Leser keinen Ekel zu erwecken, nicht beybringen. Doch aber wil, um meine Meynung zu bestätigen, dasjenige anführen, was ich in Herrn Samuel Trowell Tractat vom neuen Acker-Bau der Gärtnerey, welcher von Wilhelm Ellis vermehret, und aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt worden, gleich jetzo, da diese Piece unter der Presse ist, von denen Maulbeer-Kern p. 202. gelesen habe.

Er meldet nemlich folgendes: "Man hat zwey
"Gattungen von Maulbeer-Bäumen. Dieser
"Baum wird sehr leichte aus Samen gezogen.
"Denn wenn denen Schweinen oder Vögeln
"Maul-Beere gegeben werden, oder auch die Hun-
"de etwas davon fressen; so werden aus dem
"Miste eines jeden Maul-Beere hervor wachsen.
"Auf eben diese Art kan auch der Same von Im-
"mergrüne, von Stech-Palmen u. s. w. der lange
"in der Erde lieget, gut zum Wachsen gebracht
"werden, wenn man die Vögel mit dem Samen
"füttert: denn solchergestalt erhält der Same ge-
"schwinder die Veränderung, so zum Wachs-
"thum nöthig ist, als wenn man ihn blos in der
"Erde liegen lässet; es wäre denn, daß der Bo-
"den gut zugerichtet wäre, oder der Same auf
"einem guten und fetten Erdreiche wüchse."

Hieraus wird ein jeder einsehen, daß meine Meynung nicht ungegründet sey, daß nemlich der meiste Same des Unkrautes durch den Mist mit auf die Aecker komme, und entweder gleich im ersten oder doch im andern Jahre aufgehe; indem er zuweilen unter denen Steinen und harten Erd- oder Mist-Klumpen, wo ihn die Witterung nicht zu statten kommen und die zum Aufgehen gehörige Feuchtigkeit geben kan, bis auf das folgende Jahr conserviret wird. Ich habe dieses gar eigentlich wahrgenommen. Denn indem ich nach vorgonommener Düngung, im 2ten Jahre, als das Land im Frühjahre wiederum gegraben und geackert worden, einen Klumpen Mist,

Mist, welcher noch nicht völlig verfaulet war, von einander gebrochen, so habe ich darinnen viele Samen gefunden, welche zum Theil gekäumet, theils in dem Miste noch völlig unversehret waren. Man darf sich darüber um so viel weniger wundern, indem es ja bekannt ist, daß manche Sorten von Samen, ob sie gleich im Frühjahre in ein wohl zubereitetes Land gesäet worden, dennoch 3, 4, 5, 6 und wohl mehr Wochen unter der Erde liegen, ehe sie zum Aufgehen bequem gemacht werden, und hervorkommen. Doch ich darf mich nicht zu weit von meinem Zwecke entfernen. Ich habe bereits das dünne Säen nur überhaupt angepriesen, daher nun die vornehmste Frage ist, wie viel denn eigentlich auf einen Acker zu säen sey, wenn die Früchte wohl gerathen sollen. Es ist das freylich eine schwere Frage, und kan nicht so schlechterdings beantwortet werden, indem gar vielerley dabey zu bedenken ist. Doch hoffe denen Feld- und Garten-Bau liebenden Lesern einigen Dienst damit zu erzeigen, wenn ich ihnen gegenwärtige Tabelle communicire, worinnen ich mit grosser Mühe dasjenige Quantum des auf einen Acker auszustreuenden Samens bestimmet, welches ich nach langwieriger Erfahrung für das beste befunden, und dessen ich mich lange Jahre mit vielem Nutzen bedienet. Ich habe mich in solcher Tabelle nach denen Erfurtischen Aeckern gerichtet, deren einer 168 Quadrat-Ruthen zu 14 Schuh gerechnet in sich hält. Solte nun ein auswärtiger Ackerbauverständiger entweder grössere oder kleinere

nere Aecker zu bestellen haben, so wird er dieselben gar leicht mit der 14schuhigten Ruthe reduciren und also in Ansehung des Gemässes oder des Gewichtes nach meiner Tabelle sich richten können.

Ferner habe ich das Gewichte der Specerey* und anderer Samen zugleich beyfügen wollen, indem das Gemäs an allen Orten gar merklich differiret, da hingegen das Gewicht mehrentheils aller Orten gleich ist. Denn ein Pfund Nürnberger Gewicht geht fast durch ganz Deutschland, im Centner aber differirt es in manchen Städten um 10 bis 12 Pfund. Solcher Gestalt haben die Fremden nicht erst nöthig, eine Vergleichung und Ausrechnung derer Gemäße anzustellen, sondern dürfen die Samen, welche sie zur Aussaat brauchen wollen, nur mit den Pfunden abwiegen.

Und weil endlich der Erdboden bald leichte bald aber lettig und schwer ist, so habe meine Specification so eingerichtet, daß, wo es nöthig ist, auf schweren Grund etwas mehr Samen als auf leichten angesetzet worden.

Meine Meynung ist inzwischen gar nicht, allen und jeden, besonders auswärtigen Oeconomis, eine untrügliche und einmal für allemal festgesetzte Regel in Ansehung des Samen-Quanti vorzuschreiben. Indem ich gar wohl weiß, daß das

* Unter dem Worte Specerey versteht man hier allerhand Garten-Früchte, Mohnen, Saflor, Anis, Fœnum græcum, Coriander, Schwarz-Kümmel, Erbsbohnen u. d. gl.

das Clima, die verschiedene Beschaffenheit des Grundes und Bodens an sich, desgleichen die Güte des Landes, ob es mager oder fett, ob es reine oder vol Unkraut sey, und dergleichen Umstände, einige Ausnahme in meiner Tabelle machen können. Und wird ein jeder verständiger Oeconomus hier seine Vernunft selbst zu rathe ziehen, und die Aenderung, wo es solte nöthig seyn, so treffen, wie er es nach genauer Erfahrung am besten befindet. Ich bin gewiß versichert, wenn die Aecker sonst wohl begattet werden, und Gott sein Gedeyen darzu giebt, daß das sparsamere Säen niemanden gereuen wird.

Wil aber jemand bey seinem Sinne bleiben, und den Acker übersamen, so kan und wird ihm niemand solches wehren. Er thut es auf seine Kosten, und mag mit Schaden klug werden.

Specification, wie viel Samen auf einen Acker zu säen.

	Metz.	Nösel	Pfund
Anis, auf einen Acker leicht Land		21	11
: : auf schweren Boden	1	28	14
: : unter die Möhren oder gelbe Rüben zu mengen	—	6	3
Bohnen, Pferde-, Futter- oder Esels-Bohnen	6	168	165
Erbsen, frühe	5	140	140
: : gemeine	4½	126	126
Gerste	5	140	112

	Metz.	Nösel	Pfund
Gurken-Kern, Cucumern	$\frac{1}{2}$	14	7
Haser	4	11	$44\frac{5}{4}$
Hirsen,	—	7	$4\frac{1}{2}$
= = auf schwer Land	—	8	$5\frac{1}{2}$
Linsen	4	112	$89\frac{3}{5}$
Möhren, oder gelbe Rüben, ungeriebener, auf leichtes Land	—	9	$1\frac{1}{2}$
= = auf schwer Land, ungerieben		12	2
= = klar geriebener Same, auf leicht Land	—	6	$1\frac{1}{2}$
= = klar geriebener Same, auf schwer Land	—	8	$2\frac{1}{2}$
Mohne, oder Mag-Samen, auf leichtes Land	—	2	$1\frac{1}{3}$
= = auf schwer Land	—	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{3}$
Pastinat, auf leichtes Land	$\frac{3}{4}$	21	$5\frac{1}{4}$
= = auf schwer Land	1	28	7
Petersilien-Wurzel-Samen, unter den Zwiebel-Samen zu mengen	—	$1\frac{1}{2}$	1
Rothe Rüben	1	28	$5\frac{1}{11}$
Rocken, Stauden-Rocken, früh zu bestellen	4	112	$89\frac{3}{5}$
= = langsam	5	140	112
Rocken, gemeiner	5	140	112
Rübe-Samen, weisser, auf leichte Land	—	1	$\frac{4}{5}$
= = auf schwer Land	—	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{5}$

Rübe-

	Metz.	Nösel	Pfund
Rübe-Samen, Winter- und Sommer-, woraus Oel geschlagen wird	—	7	$5\frac{3}{5}$
Saflor-Kern, nachdem sie volkommen oder unvolkommen sind	2, 3	—	$37\frac{1}{2}$ / 56
Schwarz-Kümmel	—	10	5
Siebenzeiten, Fœnum græcum	2	56	49
Sommer-Rocken	5	140	$123\frac{1}{3}$
= = Weitzen, stachlichter	5	140	$123\frac{1}{3}$
= = = = Böhmischer	5	140	$123\frac{1}{3}$
Winter-Weitzen	5	140	112
Zwiebel-Samen auf leicht Land	—	10	$5\frac{5}{7}$
= = auf schwer Land	—	12	$6\frac{6}{7}$

Bey dieser jetztgegebenen Specification habe ich bey denen Möhren (gelben Rüben) des ungeriebenen und klar geriebenen Samens gedacht, daher wird es nicht undienlich seyn, wenn ich noch zum Beschluß dieses Capitels zeige, warum das Abreiben derer an denen Körnern befindlichen stächligten und rauchen Wesens, ehe man sie säet, geschehen müsse. Die mehresten gemeinen Leute sind so abergläubisch und einfältig, daß sie meynen, wenn dieser Same nicht vorhero, ehe man ihn säete, wohl abgerieben würde, daß seine Stächelgen, Staub und anderer Unrath darvon käme, so würden die Möhren hiervon zackicht, und bekä-

men-

men anstat einer gleichen und langen Wurzel, drey bis vier solcher Zacken, welches aber grundfalsch und höchst einfältig ist. Es wird völlig einerley seyn, ob man geriebenen oder ungeriebenen Samen säet, denn wenn sonsten der Same von einerley guter Art ist, so bekomt man gewiß von ungeriebenem Samen eben sowol als von geriebenem die schönsten und gleichesten Wurzeln. Es wird aber dieser Same um deswillen gerieben, damit derselbe in dem Auswurf desto besser aus der Hand falle, denn so das rauche Wesen und dessen Stächlein daran bleiben, so ballet und drucket er sich in derselben zusammen, bleibet an einander hangen, und gehet nicht wohl heraus, oder so es ja geschiehet, so fället er klumpenweise auf die Erde.

Warum aber die Möhren viele Zacken bekommen, (dieses ist überhaupt von allen Gewürzlich zu verstehen) ist die Ursache, wenn 1) das Land nicht tief genung gegraben oder mit 4 Pferden geackert worden. Denn so tief als der Boden locker gemacht worden, so tief wachsen auch die Wurzeln unter sich. Wird nun der Boden zu flach zubereitet, und stehet unten noch feste, so wachsen sie nicht tiefer hinunter, und theilen sich auf der festen Erde in viel Neben-Zacken aus einander. 2) Verursachet auch dergleichen Theilung der Wurzeln, wenn der Acker darzu vorhero frisch gedünget wird, welches viele Leute aus Unverstand zu thun pflegen, um dadurch grössere Möhren zu bekommen. Denn wenn die jungen Möhren oder

ihre

ihre Würzelgen auf den Mist kommen, welcher noch nicht völlig verfaulet ist, so theilen sie sich gewaltig in Neben-Wurzeln. 3) Trägt auch hierzu vieles bey, wenn das Wurzel-Werk überhaupt, wovon man Samen ziehen wil, unvernünftig, und nur obenhin, sie mögen krum oder höckerigt seyn oder nicht, hierzu genommen werden.

Eine Unwahrheit und Aberglauben ist es auch, wenn theils Leute vorgeben, wo die Möhren nicht vor dem Tage Michaelis oder gleich darnach heraus genommen oder ausgehacket würden, so bekämen sie Rost- oder Eisen-Flecken, welches aber eben so unrichtig und einfältig ist als das vorige. Vielmahl, ja fast alle Jahr lasse ich solche 3, 4, bis 5 Wochen, wegen Mangel der Zeit nach dem Michaelis-Tage noch in der Erden stehen, und doch habe ich dergleichen Rost- oder Eisen-Flecke niemahlen gefunden, wohl aber habe dieselben wahrgenommen in solchen Jahren, wenn es viele Engerlinge oder anderes Gewürme in der Erden gegeben hat, welche sowol die Möhren, wie auch anderes Gewürzlich benaget, woraus dergleichen Rost- und andere Flecken entstehen, und wenn solche Jahre einfallen, daß es viele dergleichen Ungeziefer giebt, so bekomt das Gewürzlich sechs Wochen vor dem Tage Michaelis Flecken, welche zwar nicht alsobald rostig anzusehen sind, aber doch noch vor Michaelis sich in Eisen- oder Rost-Flecke verwandeln.

Das funfzehente Capitel.

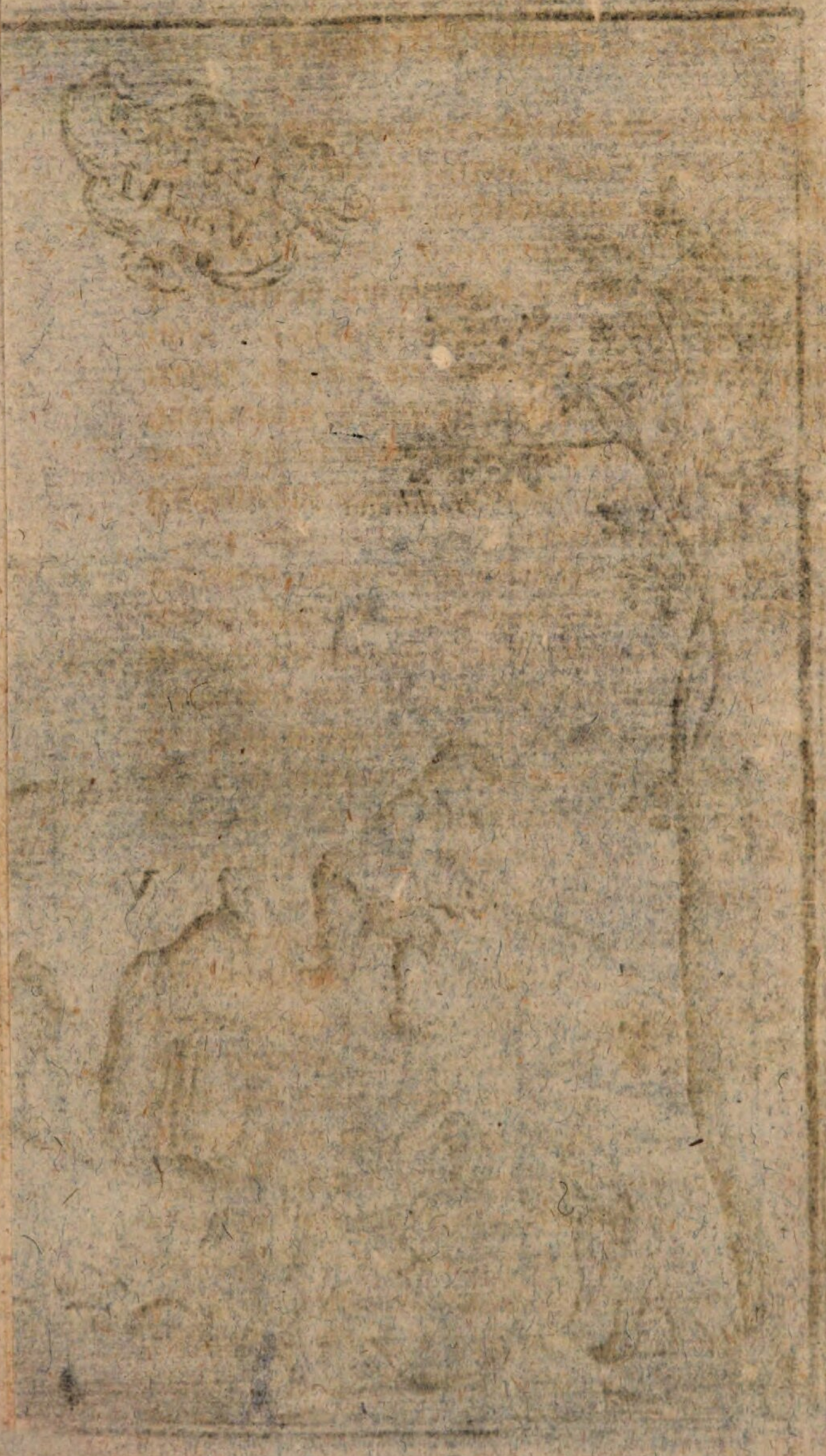
Auf was Art und Weise die gesäeten Samen in die Erde sollen gebracht werden.

Es erfordert die verschiedene Natur und Beschaffenheit derer Samen, daß sie theils tief, theils mittelmäßig, theils aber ganz subtil und flach in die Erde gebracht werden müssen. Ehe ich aber dieses genau bestimme, so muß zuvor erinnern, daß man hier wohl zu betrachten habe: Ob das Garten-Land oder der Acker im Herbste, oder aber im Frühjahre gegraben oder gepflüget worden.* Diese unterschiedene Begattung derer Aecker verursachet bey Bestellung derer Samen auch einen starken Unterschied. Dahero hat man folgende 3 Regeln zu merken:

Die erste ist diese: Wenn der Acker vor dem Winter zubereitet worden, so muß jeder Same mit denen Kärsten untergezogen oder untergehäkelt, (besiehe die 5. Figur) und das Land hernach mit der kleinen Garten-Ege geeget werden.

Ob nun gleich dieses vor eine beständige Regel muß angenommen werden, so hat man sich dennoch

* Jenes wird bey uns Winter-Kraft, dieses aber Sommer-Kraft genennet.



noch auch nach dem Unterschiede und nach der Größe derer Samen-Körner zu richten. Sind sie groß, e. g. rothe Rüben, Saflor, Mangolt, Haber-Wurzel, Scorzoner, Cardubenedicten, Pastinat-Wurzeln, u. d. gl. so sind sie etwas tief unterzuziehen und in die Erde zu bringen. Hingegen die kleineren Samen, als Zwiebel, Petersil-Wurzel, weisse Rüben, Mohne, Cappes-Kraut, Mörsing, Sallate, ꝛc. dürfen nicht so tief unter die Erde kommen, sondern müssen mittelmäßig untergezogen werden.

Die 2te Regel bestehet darinne: wenn der Acker oder das Garten-Land im Frühjahr gegraben oder geackert worden, so werden die Samen oben aufgesäet, und alsobald Fuß für Fuß eingetreten, wie aus der 6. Figur zu ersehen, (bey uns wird dieses Füsseln genennet, welches gleichsam bey dieser Arbeit ein Terminus technicus ist.) Nach diesem muß das Land gerechnet oder mit der kleinen Ege geeget werden.

Die dritte Regel erfordert, daß die kleinen Samen e. gr. Majoran, Misse, Löffel-Kraut, Portulac, Sellery, Thymian, Saturey u. d. gl. ganz subtil in die Erde gebracht werden. Zu diesen Sämereyen wird das Land gegraben, es sey nun im Frühjahr oder Herbst. Wenn nun diese Samen sollen bestellet werden, so muß das Land vorhero Fuß für Fuß zusammen getreten, hernach klar gerechnet, und alsdenn der Same oben auf gesäet, und sobald dieses geschehen, wiederum ganz leichte gerechnet werden. Würde man aber dergleichen kleine Samen nur

in

in etwas tiefer in die Erde bringen, so könten die zarten Keimlein, wegen der schweren Erde nicht hervor kommen, sondern müsten darunter ersticken.

Warum aber die Samen nach diesen dreyen Regeln nothwendig unter die Erde sollen gebracht werden, solches wird aus nachfolgenden deutlicher erhellen. Wenn das Land überhaupt vor Winters zubereitet worden, so überkomt solches den Winter über von dem Regen und Schnee sehr viele Feuchtigkeit, indem sich dieselbe in eine lockere Erde viel besser hinein ziehen kan, als in einen festen Boden. Mithin folgt, daß in dem, im Herbst zubereiteten Erdreich, nachdem es nach und nach sich wieder gesetzet, die Winter-Feuchtigkeit den folgenden Sommer über viel länger erhalten wird als in solchem Lande, welches im Frühjahr bereitet worden. Da nun überdiß durch die Fröste den Winter über die Ländereyen fein mürbe und klar gemachet worden, so ist das Unterziehen derer Sämereyen billig zu recommendiren. Diese Methode habe allezeit besser befunden, als die auf das Frühjahr mit frischem Lande vorgenommene Bestellung, massen ich gesehen, daß man mit der Winter-Kraft sicherer gehet, indem die Samen viel eher und gewisser aufgehen.

Eine andere Bewandnis aber hat es mit denenjenigen Ländereyen, welche im Frühjahre zubereitet werden. Denn wenn ein Same auf ein solches lockeres und hohles Erdreich gesäet und nicht durch das Füsseln in die Erde gebracht oder eingetreten

treten

treten wird, so wird gewißlich sehr wenig aufgehen. Die Ursache ist gar leicht zu finden: denn sobald als das Erdreich im Frühjahre entweder durchs Graben oder Ackern locker gemacht wird, so nimt die scharfe Luft und Sonne die Feuchtigkeit hinweg, wodurch denen Samen-Körnern die gehörige Nahrungs-Theilchen entzogen, und folglich die Käumung und das Aufgehen verhindert werden. Wenn aber, sobald als nur einige Furchen gepflüget, oder nur einige Schritte gegraben worden, wie schon erinnert, die Samen oben aufgesäet und untergefüsselt werden, so wird diesem Uebel vorgebeuget: denn durch das Zusammentreten wird in dem Lande die Feuchtigkeit erhalten. Wenn aber dieses negligiret wird, so ist in ein oder zwey Stunden die Feuchtigkeit aus der lockeren und milden Erde herausgezogen, und fält mithin schwer, daß der Same käumen, geschweige denn aufgehen kan, es wäre denn, daß es gleich darauf regnete.

Was jetzo von dem Eintreten oder Füsseln gesagt worden, ist überhaupt von allen Sämereyen, die Korn-Früchte ausgenommen, zu verstehen: denn die letztern werden mehrentheils mit dem Pfluge unter die Erde gebracht. Was man aber zu deren Aussaat für Körner erwehlen sol, ist in des Freyherrn von Hohenthal öconomischen Nachrichten, und in Hrn. Hofrath Zinkens öconomischen Lexico, auch vielen andern dergleichen Büchern mit mehrern nachzulesen.

Da ich albereit die Ursachen angezeiget, warum die Samen solchergestalt der feuchten Erde müssen einverleibet werden, so läst sich solches auch füglich damit erläutern, daß bey allen Pflanzen, Stauden und Bäumen, wenn man sie an ihre gehörige Oerter versetzet, die Erde angedrucket, ja an die Wurzeln derer Bäume angetreten werden muß. Wird dieses unterlassen, so bekleiben gewiß weder die Pflanzen und Stauden, noch die Bäume. Eben so verhält es sich mit den Samen, wenn sie in der ausgetrockneten Erde hohl liegen, so können sie ihre gehörige Feuchtigkeit zum Aufquellen und Aufgehen nicht genugsam an sich ziehen, verschimmeln und verderben in der Erde, und bleiben eben so wie jene als todt liegen.

Bey den obigen Regeln fallen mir noch einige bedenkliche Umstände bey, welche nicht unberühret lassen kan: nemlich wenn das Land vor dem Winter zubereitet wird, so überkomt man mit den aufgehenden Samen unterweilen viel Gras und Unkraut, inzwischen ist es bey dieser Bestellung wegen des Aufgehens desto gewisser. Wenn hingegen die Ländereyen im Frühjahre zubereitet worden, so bekomt man nicht so viel Gras und Unkraut mit denen aufgehenden Früchten. Unterweilen geschiehet es auch, daß gar kein Gras mit hervor wächset, und wenn solches ganz aussen bleibet, so sind die Kanker, Goldhäner, Regen- und andere Würmer so schlim, daß sie die jungen Früchte sowol im Aufgehen, als auch wenn sie albereit aufgegangen sind, hinweg fressen, und so

man

man in einigen Tagen wiederum darnach siehet, man nicht anders vermeynen solte, als daß sie weg gehexet worden. Wenn man aber auf dem Acker genau nachsiehet, so wird man die Störzlein gewahr, und erkennet daraus, daß die jungen Früchte abgebissen worden. Wenn aber nur einiges Gras benebst denen jungen Früchten zu gleicher Zeit hervor wächset, so lässet das Ungeziefer dieselben mehrentheils unbeschädiget. Doch trägt sich dieser Zufal nicht alle Jahre zu.

Mit denen Korn-Früchten, solche unter die Erde zu bringen, hat es eine ganz andere Bewandniß. Hierbey muß sich ein jeder nach der Landes-Art und Beschaffenheit, und welches Bestellen am besten gut thut, erkundigen; denn an einigen Orten werden die Körner tief untergepflüget, an andern mittelmäßig, und noch an vielen Orten nur auf die Furchen gesäet und eingeeget, welches in andern öconomischen Büchern mit mehreren kan nachgesehen werden.

Das sechzehente Capitel.

Von einigen Mitteln, das Aufgehen der kleinen Sämereyen zu befördern, wenn solches durch einen Platz- und Schlag-Regen verhindert worden.

Es ist zwar von dieser Materie ebenfals in meinem bereits angeführten Kräuter-Buche,

wie auch in des Herrn Hofrath Zinkens Samlungen im 5ten Bande p. 868. schon etwas gehandelt worden; weil aber jenes nicht mehr zu haben, und gleichwohl diese Sache in dem Feld- und Garten-Bau so nützlich und nothwendig ist, so habe bey dieser Gelegenheit, da ich eben von denen Sämereyen handele, diese Materie weiter ausführen wollen, damit diejenigen, welchen dergleichen Uebel begegnet, sich helfen können, und nicht auf ein ganzes Jahr in ihrer Oeconomie Schaden leiden dürfen.

Wenn ein fleißiger Oeconomus und Ackermann, sowol vor dem Winter, als auch im Frühjahre, seine Ländereyen wol gegraben oder gepflüget, gedünget, und mit Sämerey aufs beste bestellet, welches ihn oft viel Mühe und Geld gekostet, so ist es doch mehr als zu wol bekant, daß GOtt manches Frühjahr sehr heftige Schlag- und Platz-Regen schicket, daß die bestelten Aecker dadurch dergestalt feste zusammen geschlagen und mit einer harten Rust- oder Erdrinde überzogen werden, daß die Sämereyen, sonderlich aber die kleinen Samen, als Möhren, Zwiebeln, Pastinak, Mohne, Anis, Sallat, weisse Rüben und dergleichen mit ihren Käumlein ohnmöglich hindurch kommen und hervor wachsen können. Wenn man diesem Uebel abhelfen wil, so ist wol zu merken, daß man, wenn es sehr geregnet, alsobald den folgenden Tag auf denen Aeckern genau visitire, ob der gesäete Same gekäumet oder nicht. Nimt man wahr, daß er noch nicht gekäumet, so kan

FIGURA
II

kan alsobald das Land mit der kleinen Ege wieder aufgeeget werden, wie aus der Fig. No. II. zu ersehen. Diese Ege muß aus 4 Balken bestehen, und 3 Schuh lang und eben so breit in das Quadrat verfertiget werden. In jeden Balken werden 7 eiserne 7 Zol lange Zinken eingeschlagen, daß also in allen 28 Zinken in dieselbe kommen. Diese kleine Ege kan gar füglich von zweyen Personen gezogen werden, wodurch der Ruft zertheilet und das Land wiederum milde gemachet wird. Es wird auch dieselbe in unsern Erfurtischen Feldern bey der Bestellung allerhand Samen gar stark gebrauchet.

Wolte man aber hierbey nachläßig seyn, so würden dergleichen kleine Samen ganz gewiß verdumpfen und verderben; es wäre denn, daß es 8 oder 14 Tage nach einander continuirlich regnete, da denn währender Zeit, indem das Erdreich durch Hülfe des Regens weich erhalten wird, die Samen hindurch wachsen und aufgehen können. Solte aber der Regen nur 2 oder 3 Tage dauern, so muß, wie gemeldet, fleißig darnach gesehen werden. Siehet man aber, daß der Same gekäumet, so ist das Aufrechnen und Egen gänzlich zu unterlassen, indem man sonst durch diese Arbeit die Käumlein abstossen, zerreissen und verderben würde.

Wenn das Land in etwas klümperig oder erdschollerig ist, so ist vor den Ruft auch als ein bewährtes Mittel anzusehen, wenn man es nach dem Schlag-Regen, so bald es wieder trocken ge-

 worden,

worden, mit Trete-Bretern treten lässet, wie aus der Fig. III. zu ersehen.

a) Ist das linke Theil vom Trete-Brete, und zeiget an, daß von einem Loche zu dem andern, in dem Brete, so dicke als der Strick ist, eine Rinne muß eingeschnitten werden, worinnen solcher zu liegen komt.

b) Ist das rechte Theil vom Tret-Brete auf welche zwey Leisten müssen genagelt werden, damit sich das Bret von der Sonnen-Hitze nicht verwerfen oder krum gezogen werden kan.

c) Ist die völlige Positur, wie man sich der Tret-Breter bedienen sol.

Diese Breter müssen drittehalb Schuh lang, und 13 Zol breit gemacht werden.

Am allerbesten ist es, wenn man sich eine besondere Walze, 1 Schuh dicke, und drittehalb Schuh lang, mit eisernen Stacheln verfertigen lässet, welche in ein paar Schiebe-Karn-Bäume eingemacht werden muß. Die Stacheln derselben müssen an beyden Enden Spitzen haben, damit der eine und schwächeste Theil in die Walze kan hinein geschlagen werden, der andere aber, welcher nur einen Zol lang, und eben so dicke seyn mus, nach der Linie von aussen auf solche zu stehen komme, wie aus der Figur IV. zu ersehen ist. Dieses Instrument hat mir bey solchem Malheur gute Dienste gethan, weswegen ich dasselbe communiciren wollen.

Man

Man bedienet sich aber desselben folgender massen: Wann ein Schlag-Regen geschehen, und das Land wiederum abgetrocknet, so spannet man sich in die Walze ein, doch so, daß sie hinter den Menschen hergezogen werde. Man fänget an einer Ecke des Landes an, und walzet es einen Strich um den andern, bis man damit zu Ende komt; nur muß man hierbey wohl zusehen, daß kein Flecke versehen werde.

Hierbey aber ist noch dieses zu erinnern: Wenn der Ruft, wie zuweilen geschiehet, durch den alzustarken Regen dergestalt dicke und feste gemacht worden, daß die Stachel nicht durchgehen, und denselben zerquetschen können, so muß man das Gestelle der Walze mit einem Steine, oder sonst mit etwas, nach Proportion beschweren, bis sie durchdringen, und die harte Rinde zerdrücken und mürbe machen.

Diejenige Stachel-Walze, welche D. Künholt in seiner Oeconomia experimentali p. 160. beschreibet, ist eigentlich nicht seine Erfindung, indem sie schon von mir in dem lebendigen Kräuter-Buche de anno 1734. beschrieben und im Holz-Schnitte vorgestellet ist, D. Künhold aber sein Buch erst 1735. herausgegeben hat. Es hat derselbe den Gebrauch dieser Walze, die auch in dem Zinkischen Lexico angemerket ist, ganz unrecht verstanden, und ihre Einrichtung auch nicht richtig vorgestellet, welches nicht zu verwundern, indem er selbst keine Land-Wirthschaft hatte. Es war diese kleine und leichte Stachel-Walze eigent-

lich nur zu kleinem Samen-Werke in Gärten oder Lande von mir erfunden worden, damit man dadurch, wenn eine Rinde nach geschehenem Platz-Regen im Frühjahre auf besäeten Ländereyen entstehet, selbige zerquetschen oder zerdrücken, den Boden milde und locker machen, und also dem darunter liegenden und gekäumten Samen Luft schaffen, und sein Hervorwachsen befördern könte. D. Künhold aber hat diese Stachel-Walze zu grossem Acker-Werk wie eine grosse Feld-Walze, und zwar mit vielen langen Stacheln gebrauchen wollen, damit die harten Erd-Schrollen und Klösser kleine und mürbe zu machen. Allein ich versichere hierdurch, daß diese Walze hierzu nimmermehr kan gebrauchet werden, indem sie wegen der Länge und Schwere derer eisern Stacheln, wenn auch gleich sechs Pferde dafür gespannet würden, dennoch schwerlich herum gehen, und doch die Klösse ganz lassen wird. Jedoch glaube ich, woferne die Stacheln nur ein- oder anderthalb Zol lang, und ein Zol dicke, auf oben beschriebene Weise in eine gemeine Acker-Walze eingeschlagen würden, daß dieses Werkzeug bey dem Acker-Bau noch eher anzubringen, und zu dem angegebenen Nutzen zu gebrauchen seyn dürfte, und dennoch käme dieses noch erst auf eine Probe an.

Als ich An. 1726. zum erstenmal diese Walze verfertigen ließ, und die eisernen Zinken oder Stacheln nur 3 Zol lang machen lassen, und mit solcher die Probe machte, so wurde ich bey dem Herumgehen gewahr, daß die durch den Ruft

durch-

durchgedruckte und aus der Erden wiederum herausgehende Stacheln den Rust mit in die Höhe huben, und die Erde alzustark durchwühleten, also, daß die Käumlein, welche in den Rust gewachsen waren, entzwey gerissen wurden. Daher war meine erste Invention vergebens, weßhalber ich diese Stacheln heraus nehmen, und nach der oben beschriebenen Art verfertigen ließ, welche mir hernachmalen in vielen Jahren ungemeinen Nutzen und Vortheil gebracht hat. Ich glaube daher, daß ich nicht zu viel sagen werde, wenn ich behaupte, daß diese von mir inventirte Stachel-Walze so viel Geld werth sey, als das Gewichte derer eisernen Stacheln ausmacht, weil sie auf allen Feldern, die nicht zu steinigt sind, sonderlich aber in unsern Erfurtischen Aeckern herrliche Dienste thut. Wenn man dergleichen Walze nicht sogleich habhaft werden kan, so habe auch für gut befunden, daß man eine kleine Heerde Schafe ordentlich auf dem Lande herumtreiben lässet, bis man siehet, daß der Rust zertreten sey; jedoch ist von der jetztgedachten Walze viel mehr als von dieser Art zu halten: denn hierdurch wird manches Käumlein zertreten.

Bey den obigen p. 134. beschriebenen Trete-Bretern ist noch zu merken, daß sie auch sonderlich wohl zu gebrauchen, die Maulwürfe zu fangen, wenn sie die Ländereyen alzusehr durchritten und zerwühlet haben, wodurch die jungen Gartenfrüchte verderben müssen. Es müssen nemlich mit denenselben die von denen Maulwürfen gemachten Fur-

chen und aufgeworfene Hügel fein gleich und eben getreten werden, ob gleich allerhand Pflänzlein auf dem Lande stünden. Hierauf bleibt man dabey stehen, und wartet bis sie wiederum anfangen zu wühlen oder sich zu regen, welches gar bald geschiehet, und da kan man sie mit der Hand oder mit einer Hacke aus der Erden heraus nehmen und todt schmeissen.

Das siebenzehnte Capitel.

Ob es wahr sey, daß man Lattich oder Sallat-Samen in weniger, als zwey Stunden zum Aufgehen bringen, und einen Sallat davon essen kan.

Unter die Unwahrheiten und öconomischen Verführungen gehöret, was Holyck p. 182. und A. D. J. ein gewisser Fürstlicher Gärtner, in seinem wohlbestelten Garten-Bau p. 49. Item der Herr Abt von Vallemont in seinen Merkwürdigkeiten der Natur, p. 329. und ferner M. Schwimmer in seiner physicalischen Garten-Lust melden, daß man einen Sallat zum Essen in wenigen Stunden zuwege bringen könte, die Worte aus dem Holyck lauten also:

"Sonsten wil ein grosser Liebhaber einen "Motum extemporaneum, binnen wenig Stun- "den zuwege bringen, und die Gäste damit

"tracti-

"tractiren, solcher Gestalt: Recip. Die Asche von "Baum-Mooß, und sehr gefaulten Mist, welche "man zum öftern mit Mist-Lacken besprengen, und "so vielmal an der Sonnen (oder über einen war- "men Kachel-Ofen) wieder trucknen lassen muß, "bis daß durch solches Aufgiessen eine fette mul- "michte Erde daraus wird. Dieselbe Erde in "ein Gefäß oder glaßirten Topf gethan, denn sonst "in andern Gefässen vertrucknet und verzehret sich "die Feuchtigkeit. Diesen Mist oder fette Erde "kan man den Winter und Sommer brauchen. "Im Winter thut man besonders die Erde in ei- "ne erdene Scherbe, oder breiten glaßirten Topf, "machet sie feucht, arbeitet sie stets bey wenigen "Aufgiessen, also, bis sie dergestalt befeuchtet sey, "daß sie einer Erden gleich komme, die man be- "säen sol: Wenn sie nun dergestalt zugerichtet ist, "so setzet sie über eine Kohlpfanne, und gebt ihr "einen solchen Grad der Wärme, die sich mit der "im Julio vergleiche, und wenn es so warm wird, "als wäre es von der grossen Sonnen-Hitze er- "wärmet, so säet man den Samen, nemlich "Portulac, Lactuc &c. Es muß aber vorige "Nacht erstlich der Same in guter warmer und "verfaulter Mist-Lacke angefeuchtet werden. Wenn "er nun gesäet ist, gleich wie man sonst auf plat- "ter Erde pfleget zu säen, so begiesset dasselbe mit "laulicht gemachtem Regen-Wasser, so werden zum "wenigsten diese beyde Samen innerhalb zwey "oder drey Stunden, ein jedes nach seiner Art so "viel hervorbringen, daß man einen guten Sallat

"zu

"zu essen daraus machen kan. Auf dergleichen Art "mag man auch die Pflanzen säen, daß sich ihre "Frucht und Blumen, ohne Hülfe der Sonnen-"Tägen, auch ausserhalb der Zeit bringen.

Was dieses vor abgeschmacktes Zeug ist, wird ein jeder, der nur in der Oeconomie etwas erfahren, gar leicht begreiffen können, indem es offenbar ist, daß dergleichen Angeben nichts als blosse Chimären sind. Ich habe jetztgedachtes Recept, und noch viel andere dergleichen, in denen Garten-Büchern anzutreffende Unwahrheiten in meiner Jugend probiret und untersuchet, und alles nicht nur falsch befunden, sondern auch wahrgenommen, daß unter fünf bis sechs Tagen kein Samen-Korn käumen und zum Aufgehen kan gebracht werden, wenn auch gleich solches in die obengedachte präparirte Erde gesäet worden. Zum Wachsthum der Blätterlein gehören abermal so viel Tage, ehe solche einer Linsen groß werden.

Ein jeder vernünftiger Oeconomus wird alhier einsehen, daß dieses Angeben unmöglich seyn könne. Es wird gemeldet, man solle den Samen vorhero, ehe er gesäet wird, eine Nacht anfeuchten, welches eine Zeit von 12 Stunden beträgt. In so weniger Zeit kan der Same gewißlich nicht genugsame Feuchtigkeit überkommen, und behaupte ich, daß zu dieser Anfeuchtung oder Einquellung eine Zeit von 24 Stunden gehöre. Denn gesetzt auch, es hätte der Same in denen 12 Stunden ziemliche Feuchtigkeit in sich gezogen, so ist solche doch nicht hinlänglich, daß dadurch die

Häut-

Häutlein derer Sallat-Körner, wenn solche nach der angegebenen Methode in die Scherben gesäet worden, in einer kurzen Zeit von 2 bis 3 Stunden zerspringen könten, vielweniger daß sie aufgehen, und wachsen, so gar ziemliche Blätter hervorbringen solten. Die Erde mag nun präpariret oder sonsten beschaffen seyn, wie sie nur immer wil, so ist doch dieses ein ohnmögliches Ding. Und wenn auch die Blätter ohne der Sonnen-Wärme und freyen Luft eines Pfennigs groß gewachsen wären, so wird doch gewiß ohne deren Hülfe weder Geschmack noch Geruch daran zu finden seyn, welches ich bey meiner oben beschriebenen Samen-Probe, unzehlig vielmal befunden. Denn wenn auch gleich der Sallat, oder auch viele andere Samen eines Fingers lang in denen Scherben erwachsen; so ist doch weder Geruch noch Geschmack daran zu merken gewesen, ausgenommen an denen aufgegangnen Zwiebeln, woran man einigermasen den Geruch empfinden kan. Es verhält sich damit eben so, wie mit dem Spargel und Sallate, welche im Winter auf denen Mist-Beeten getrieben werden. Wenn der Gärtner aus Unwissenheit oder Nachläßigkeit, mit Aufhebung derer Fenster denenselben nicht genugsame Luft giebt, so bekommen sie keinen rechten, sondern nur einen wässerigen Geschmack: wenn aber dergleichen nächtliche und tägliche Aufhebung nach Proportion der Wärme und Kälte vorgenommen und Luft gegeben wird, so bekomt der Spargel und Sallat eben einen so guten Geschmack als im Frühjahre.

Aus

Aus diesem erhellet, daß ohne Luft und Sonne kein guter Sallat zu essen, wie oben der Chimeren-Macher gedacht, kan zuwege gebracht werden. Gesetzt also, man könte auch den Sallat in so weniger Zeit zuwege bringen, so würde man doch bey denen Gästen gar schlecht bestehen, wenn man ihnen ein solches unschmackhaftes und wässeriches Wesen vorsetzen wolte. Mit einem Wort, dieses und dergleichen Dinge sind Verführungen und Zeit verderbende Grillen.

Das achtzehente Capitel.

Besondere Anmerkung, wenn der Blumen-Kohl- (Carviol-, Käß-Kohl, Cartiviol-) Samen sol gesäet und gepflanzet werden, worbey auch zugleich die Ursache angegeben worden, warum diese Pflanzen, wenn sie im besten Wachsthum sind, auf denen Mist-Beeten über den Haufen fallen und an denen Wurzeln schwarz werden.

Es wird dieser Same in vielen Ländern und Städten erzogen, z. E. in Cypern, England, Holland, auch nunmehro an vielen Orten Deutschlandes. Man hält zwar den Cyprischen, wenn man solchen veritabel haben kan, für

für den besten, wiewohl hierinnen ein grosser Betrug vorgehet, besiehe hiervon oben p. 26. Alle diese Samen, wenn sie von rechter guter Art und schönen schlosweissen Blumen-Kohl-Stauden erzogen worden, bringen eben solche schöne Früchte herfür, als der Cyprische, absonderlich wenn die Jahres-Witterung gut ist, und ihme zu statten komt. Zur Erziehung des Samens schicken sich nicht alle Blumen-Kohl-Stauden, denn man findet kaum unter hunderten eine bis zwey, auch gehöret zur Reifung dieses Samens eine ganz besondere Witterung, ein langsamer guter Herbst, und zuletzt die gehörige Fermentation, wie oben p. 81. gedacht worden. Alle Jahre wil der Blumen-Kohl nicht gerathen, und ob man gleich einerley guten Samen bekommen, ja von demjenigen gesäet hat, von welchem man in dem vorigen Jahre extra schöne weisse und feste Blumen erhalten, so geschiehet es doch, daß er im andern Jahre zakkigte oder gezettelte Blumen bringet, welche gleichsam wie Levcoyen-Stöcke anzusehen sind.

Ich habe besonders in diesem Jahre eine Probe so wol mit dem Cyprischen, Englischen, Holländischen, als auch mit meinem selbst erzogenen machen lassen; Es sind diese in einerley Erdreich gesäet und gepflanzet worden, und habe ich bey allen denen daraus gewachsenen Blumen keinen merklichen Unterschied finden können, sondern die Stauden sind in diesem Jahre mehrentheils, wie oben gedacht worden, in Neben-Sprossen gegangen.

Viele Jahre daher habe ich ganz eigentlich wahrgenommen, daß die früh gesäeten und zeitig gepflanzten Blumen-Kohle niemahlen so schöne und grosse Blumen hervor bringen, als die gegen den Herbst gezogen werden, ob auch gleich einerley Samen sowol zu den frühzeitigen als langsamen zur Aussaat genommen worden.

Warum aber die frühzeitig gesäeten und gepflanzten Blumen-Kohl-Stauden nicht so schöne und grosse Blumen hervor bringen, als die langsamen gegen den Herbst, wird meines Bedünkens dieses die Ursache seyn, indem bey denen frühzeitigen die alzugrosse Wärme sowol der Täge und Nächte, den Wachsthum sehr schleunig befördert, woraus folgt, daß die Stauden und Blumen nicht so stämmicht und groß werden können, indem sie ihre Blumen zeitig hervor bringen, auch sind sie niemalen so schöne weiß, sondern mehrentheils gelblicht. Jedoch geschiehet es auch, daß in manchen Jahren, bey anhaltenden, temperirten und kühlen Tagen, auch weisse und schöne Blumen hervor kommen, dennoch aber nicht so groß als diejenigen, welche gegen den Herbst langsam reif werden, denn dieses bringen die langen und kühlen Nächte zuwege. Wie denn denen Ackerbau-Verständigen auch überhaupt nicht unwissend seyn wird, daß nach Jacobi, wenn die Nächte anfangen länger und etwas kühler zu werden, auch das Kraut, Kohlrabi, und alle andere Kohle, am besten zu wachsen, und um Bartholomäi viel schöner zu werden pflegen.

Zu dem frühzeitigen Blumen Kohl wird der Same in dem halben Monat Februario bis zu Ende desselben in ein Mist-Beet bestellet, in welchem die mehreste Hitze und Wärme vorüber ist, welches binnen 6 bis 8 Tagen, nachdem das Mist-Beet verfertiget worden, geschiehet, und mit denen Fingern, wenn man in die Erde hinein greifet, kan gefühlet werden. Denn wenn die Wärme, Dunst oder Broden noch zu stark darinnen gespüret wird, so ist es noch nicht geschickt, den Samen darauf zu säen. Würde man aber bey einer solchen Wärme den Samen darein säen, auch wohl gar Fenster darauf bringen, so würden zwar die Pflänzlein durch das Treiben dahin gebracht werden, daß sie in weniger Zeit eines Fingers lang in die Höhe wüchsen, allein sie würden ihre Blümlein in dem Mist-Beete alsobald mit hervor bringen, und wenn sie hernach auf das Land verpflanzet werden solten, so würden sich binnen 8 oder 14 Tagen die mehresten Blümlein einen Dreyer groß präsentiren. Viele Gärtner und Liebhaber des Acker- und Garten-Baues fehlen hierinnen, und geben hernachmalen dem Samen die Schuld, als wenn sie damit wären betrogen worden: denn wenn dergleichen Treiben vorgenommen wird, so ist gewiß alle Mühe und Arbeit verlohren, wenn auch gleich 1 Loth Samen mit einem Species-Thaler bezahlet würde.

Aus jetztgedachten Ursachen ist es am besten gethan, daß man das Mist-Beet mit Bretern oder Stroh-Decken des Nachts zudecket; es wäre

denn, daß zur selbigen Zeit, nemlich im Febr., welches unterweilen zu geschehen pfleget, eine grosse Kälte sich ereignete, alsdenn könten die Fenster nur so lange darauf geleget werden, bis das Wetter in etwas temperiret sich anlässet, und sobald als es sich ändert, müssen solche wiederum hinweg gethan, und das Beet des Nachts mit Bretern zugedecket werden. Nächst diesem ist auch noch zu erinnern, daß die Fenster, Breter, oder Stroh-Decken des Nachts nach der Mitternacht Seite nicht so feste dürfen zugedecket werden, sondern daß ein oder zwey Zol, nachdem es die Witterung erfordert, Luft gelassen werden muß, damit der sich annoch in dem Mist-Beete befindliche Dunst oder Broden nach und nach heraus ziehen kan, denn dieser ist denen Pflänzlein ein Gift.

Sind nun die auf den Mist-Beeten gesäeten Pflänzlein so viel gewachsen, daß sie zum Versetzen dienlich, so werden sie mehrentheils im halben Monat April anderthalb Schuh weit in das Quadrat auf das Land gestecket: denn sie verlangen nicht so viel Raum, als die langsam gesäeten, indem sie, wie oben gemeldet worden, nicht so grosse Stauden bekommen.

Gleichwie sich es nun mit Erziehung derer Blumen-Kohl-Pflanzen verhält, so verhält sichs auch mit denen Kohlraben über der Erden, sowol im Säen als auch im Pflanzen: denn so sie durch die Wärme auf denen Mist-Beeten zu sehr getrieben werden, so verursachet solches, daß sie keine rechte runde, sondern mehrentheils länglichte Kugeln

geln

geln bekommen, auch wenn sie in denen warmen Beeten zu zart und subtil erzogen und getrieben sind, und nachhero in die kalten Lüfte gebracht werden, so expandiren sich viele Pflanzen, und platzen nach und nach mitten von einander, und dieses geschiehet auch öfters an denen langsam gesäeten und gesteckten Pflanzen im Felde, absonderlich, wenn es viele und starke Regen giebt, und nach diesen eine starke Sonnen-Wärme erfolget, denn alsdenn können die Kugeln, die in sich eingesogene viele Feuchtigkeit in ihren Schalen nicht beherbergen, und müssen folglich zerbersten; da sie dann allerhand curiöse Figuren machen. Doch sind diese zersprungene und gespaltene Kugeln in der Küche noch gar wohl zu gebrauchen, ob sie gleich nicht so viel Fleisch in sich haben, als die ganzen, indem sie, wenn sie sich von einander gegeben, binnen wenig Tagen eben eine solche Crustam, wiewohl nicht so glat und grüne wie an denen ganzen Kugeln, bekommen.

Nunmehro muß ich auch der Ursache gedenken, warum die frühzeitigen Blumen-Kohl- (Carviol-) Pflanzen, wenn sie fast zum Verflanzen dienlich sind, auf denen Mist-Beeten an denen Wurzeln, auch an denen Stielen nahe an der Erden schwarz werden und über den Haufen fallen. Dieses Uebel ist mir viele Jahre nach einander begegnet, wenn die Pflänzlein so viel erwachsen waren, daß man sie fast verpflanzen konte, so waren sie an denen Wurzeln schwarz, und als solche mit denen Fingern abgestrichen wurden,

so gienge die schwarze Schale herunter, um deßwillen meine Gärtner die mehresten hinweg schmeissen musten. Hierbey wurde ich auch gewahr, daß, wenn die Sonne ein wenig warm darauf schiene, so wurden sie welk und fielen diejenigen, welche nur einige Fäulnis an denen Wurzeln hatten, über den Haufen.

Ich war also genöthiget, solche von denen Beeten ablesen und hinweg schmeissen zu lassen, damit sie die noch übrigen darauf stehenden Pflänzlein nicht anstecken möchten. Ich machte daher allerhand Speculationes, diesem Uebel abzuhelfen, und befahl auf einem Beet kleinen verfaulten und durchgesiebten klaren Küh-Mist zwischen die annoch darauf stehenden Pflänzlein einzustreuen. Auf das andere Beet muste mein Gärtner klaren Sand eines quer Fingers hoch zwischen einsäen oder einstreuen, um zu versuchen, ob der Mist oder der Sand zu solcher Conservation am besten gut thun möchte: allein ich machte es mit dem ersten übel je ärger, mit dem andern aber, worauf ich den Sand hatte darzwischen streuen lassen, war es in etwas besser gethan. Denn obgleich dieses Uebel, indem die Fäulnis schon vorhero an denen Pflänzlein war, dadurch nicht völlig gehoben worden, so brachte ich es doch durch Einstreuung des Sandes dahin, daß ich die Helfte conserviret. Auf dem ersten Beete aber, worauf ich den durchgesiebten kleinen Mist gebracht hatte, fielen sie bis auf sehr wenige um und verdurben. Durch diese zwey gethanen Versuche kam ich hinter die

Wahr-

Wahrheit, daß eine wohl gedüngte und zubereitete Erde dergleichen Pflanzen nicht zuträglich wäre, indem die auf dem ersten Beete wegen der darauf gebrachten sehr verweseten und verfaulten Mist-Erde fast alle hinweggiengen; hingegen aber durch den magern Sand über die Helfte erhalten wurden. Wenn man dieses in Erwegung ziehet, so ist auch die wahre Ursache gar leicht zu finden, woher solches Ungemach und Umfallen dieser Pflanzen entstehe. Ich habe nemlich angemerket, daß es daher komme, weil in der ganzen zubereiteten, und in die Mist-Beeter gebrachten Erde, alzuviele Fettigkeit, und noch nicht aufgelöste Salia sich befinden, wodurch eine Fäulnis (Pfosch) verursachet wird, daß durch die Schärfe und beissende Materie die Pflanzen inficiret und untüchtig gemacht werden.

Noch mehr wurde ich in dieser Meinung bestärket, weilen ich viele Jahre nach einander bey denen Sommer-Zwiebeln, welche in der Küchen gebrauchet, und hier bey Erfurt Ackerweise erzeuget werden, gar deutlich angemerket habe, daß sich an denenselben, wenn sie sowol auf denen Aeckern als in denen Gärten im besten Wachsthum sind und fast reif werden wollen, eine Fäulnis, Pfosch und Schimmel, wenn man sie aus der Erden heraus nimt, findet, und ihre Köpfe unterweilen fast über die Helfte verfaulet sind, daß sie nicht zu gebrauchen, sondern weggeschmissen werden müssen, welches alhier denen Acker-Leuten grossen Schaden verursachet. Und so oft wieder Zwiebel-Sa-

men auf ein solches Land, worinnen sich einmal die Fäulnis befindet, gesäet wird, so oft sind sie diesem Uebel unterworfen. Sie wachsen zwar in die Höhe, wobey man anfänglich von dieser Fäulniß nichts gewahr wird, allein wenn sie in ihre Rundung wachsen, und man solche aus der Erden heraus nimt, so wird man Schimmel an denen mehresten Zwiebeln finden. Wenn man nun dergleichen daran gewahr wird, ehe sie reif werden, und ihre Rundung bekommen, auch noch grüne Schlotten haben, so können sie einigermassen verzogen und zum Verkauf, wiewohl sehr wohlfeil, gebrauchet werden. Woher nun diese Fäulnis komme, können die mehresten Leute nicht einsehen, ob sie gleich selbsten daran schuld sind, indem sie Kraut und andere Blätter, Zwiebel-Schlotten und dergleichen Unrath auf dem Acker liegen und verfaulen lassen. Wenn nun solches Zeug eingegraben, untergeackert, oder den Herbst über im Regen und nasser Witterung von denen Arbeitern mit denen Füssen oder Arbeits-Geräthe in die Erde gemanschet wird, so wird dadurch eine solche Fäulnis in derselben verursachet. Und wenn auch solche nicht gleich in einem Jahre erfolget, so wird sie sich doch in andern und nachfolgenden Jahren gewiß einstellen, und sobald nicht wieder vergehen. Denn wenn dieses Ungemach einmal in einen Acker kommt, so wird es wohl binnen 10 Jahren nicht leicht wieder aussen bleiben, wenn man auch gleich mit denen Specereyen nach p. 60 und 61 eine Abwechselung treffen oder auch

Korn-Früchte darauf bestellen wolte. Ich habe dieses aus der Erfahrung mit Schaden lernen müssen, und sehe jetzo, daß auch hier einige klüger worden, und dergleichen Unrath auflesen und von denen Aeckern wegschaffen, daß solcher nicht in der Nässe während der Arbeit in den Acker getreten oder sonst mit eingearbeitet werde. Wie ich es denn überhaupt nicht billigen kan, wenn einige Acker-Leute ihre Aecker unterweilen in alzu feuchten und nassen Wetter umpflügen, wodurch der Acker rauh und schrolligt wird. Denn wenn solches Ackern etliche Jahre hinter einander geschiehet, so wird eine solche Erde dadurch ganz unfruchtbar gemacht.

Damit ich aber von meinem Scopo nicht zu sehr abweiche, so muß ich nunmehro ein Mittel anführen, wie man diesem Uebel wegen Umfallen obgedachter Blumen-Kohl-Pflanzen, auf denen Mist-Beeten vorkommen möge, welches noch nicht gemein und bekant ist, und von mir einige Jahre daher für nützlich und gut befunden worden. Ich habe nemlich die in dem Garten befindliche Erde, welche gemeiniglich gut zubereitet und gedünget wird, oben einen guten Schuh tief hinweg schaufeln, und auf beyde Seiten werfen lassen, damit ich desto füglicher zu der untersten ausgeruheten, mageren, und mit keiner Fäulniß vermengten Erde habe kommen, und solche ausheben können. Diese lasse ich durch ein Drat-Sieb rollen, und davon, so viel als hierzu nöthig, auf das Mist-Beet bringen, und mit dem Rechen fein gleich machen.

Wenn sie nun einige Tage darauf gelegen, und die Hitze und der Broden vergangen ist, wie oben ein mehreres erinnert worden, so kan das Beet besäet und bestellet werden. Hierbey aber ist noch nöthig zu erinnern, daß diese Erde noch vor dem Winter zurechte gemacht und unter eine Schoppen oder an einen solchen Ort gebracht werden muß, alwo kein Regen und Schnee darauf fallen kan, damit selbige zu derjenigen Zeit, wenn in denen Gärten noch vieler Frost vorhanden ist, zu denen Mist-Beeten kan gebraucht werden. Diese trockene Erde, wenn sie hernach auf die Beete gebracht worden, wird durch den aus dem Miste aufsteigenden Broden und Dunst in weniger Zeit Feuchtigkeit genug an sich ziehen. Wenn aber aus dem Garten nasse Erde darauf gebracht wird, und die aufsteigende Nässe vollends dazu komt, so wird aus solcher ein volkommener Klos, daß man das Beet wegen der alzu vielen Nässe nicht bestellen kan. Auf einer solchen magern Erde werden die Pflänzlein derb und stämmicht, wachsen auch mit ihren weissen Wurzeln darinnen feste. Ohngefehr vierzehen Tage vor der Verpflanzungs-Zeit, wenn man merket, daß sie nicht fortwachsen wollen, sondern anfangen zu stocken, so nehme man alsdenn recht verfaulten, klaren, durchgesiebten, trockenen Küh-Mist, streue solchen einen Zol hoch zwischen die Pflanzen, und giesse sie alsdenn wohl, daß der darauf befindliche Mist sich an- und niedersetzet, so wird das Wachsthum derselben gar merklich befördert werden. Dieses ist also die Be-

säung und Erziehung derer frühzeitigen Blumen-Kohl-Pflanzen.

Die ordentliche langsame und nicht gekünstelte Erziehung des Blumen-Kohls geschiehet also: Das Land muß vorher im Garten gegraben und wohl gedünget werden. Nach solcher Zubereitung wird der Same kurz vor oder nach Philippi Jacobi gesäet, untergefüsselt oder untergezogen, wovon p. 126. nachzulesen ist. Sobald derselbe aufgehen wil, muß das Begiessen wohl in Obacht genommen werden, damit er nicht von denen Erdflöhen abgefressen werde. Besiehe hiervon p. 64. ein mehreres.

Wenn die Pflänzlein kaum aufgegangen und noch kleine sind, muß wegen der Regen-Würmer, daß sie solche nicht mit in ihre Löcher nehmen, präcaviret werden, wie solches geschehen könne, ist oben p. 64. beschrieben worden. *

* Bey dieser Gelegenheit habe noch ein sehr bewehrtes Mittel die Regen Würmer und nackende Rotz-Schnecken zu vertreiben, communiciren wollen. Man kochet nemlich Welsche Nuß-Blätter, noch besser aber die grünen Schalen von denen Nüssen, als welche viel kräftiger sind, in einer Quantität Wasser, lässet solches wieder kalt werden, und begreiffet damit das Beet, aus welchem man die Würmer heraus haben wil. Wenn das geschehen, so kommen sie binnen einer Minute alle heraus gekrochen, da man sie denn in ein Gefäß mit Wasser samlen kan, daß sie darinnen sterben müssen. Dieses gedachte Wasser kan man auch in andern Fällen, die Regen-Würmer zu vertreiben, appliciren. Wenn e. gr. eine neue Scheure, an einem Orte, wo sich dergleichen Ungeziefer be-

Die übrige Erziehung wil, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, hier nicht beschreiben, sondern nur kürzlich noch gedenken, daß, wenn die Pflanzen auf dem Lande groß genug gewachsen sind, dieselben eben so wie das Cappes-Kraut gestecket und begattet werden müssen.

Hier muß ich noch eine curiöse Nachricht beyfügen, wie man nemlich zum frühzeitigen Blumen-Kohl gelangen kan, welches wohl schwerlich von jemand auf diese Art wird seyn probiret worden. Man säet, wie oben beschrieben worden, den Samen um Philippi Jacobi auf ein nach der Sonnen wohl gelegenes gutes und gedüngtes Land, jedoch nicht alzu dicke. Wenn nun die Pflanzen so viel erwachsen, daß sie zu verpflanzen dienlich sind, so müssen sie durchraufet werden, doch also, daß die grösten und stärkesten zum wenigsten zwey Schuh weit von einander auf dem Lande oder Beete stehend bleiben. Dieses giebt ihnen einen sehr grossen Vortheil vor denen fortgepflanzten Blumen, denn diese werden durch das Fortstecken zum wenigsten einen Monat zurück gehalten,

befindet, gebauet wird, so machen sie bey Verfertigung des Tennes viel Hinderniß, indem sie solchen, wenn er auch noch so feste zusammen geschlagen worden, des Nachts wieder zerwühlen und sich lange darinnen aufhalten, ehe sie sterben. Allein mit diesem Wasser kan man sie binnen drey bis vier Tagen alle vertilgen. Denn wenn man davon einen Löffel vol in jedes Loch vermittelst eines darein passenden Trichterleins füllet, so kömmen sie insgesamt heraus, daß es mit Lust anzusehen ist.

ten, daß sie nicht so zeitig ihre Blumen bringen können. Zwischen denen Pflanzen aber, welche auf dem Beete sind gelassen worden, muß das Erdreich bearbeitet, milde und locker gemachet und vom Unkraute reinlich gehalten werden. Von diesem Gewächse kan oben p. 41. ein mehreres nachgelesen werden.

Das neunzehende Capitel.

Von denen vermeinten Samen-Körnern, welche an dem eingegrabenen Weiß- und rothen Cappes-Kraute oder Kohl-Blättern im Früh-Jahre gefunden werden.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß an denen Blättern derer Krauts- oder anderer Kohl-Häupter, wenn man nach verflossenem Winter die Gruben eröfnet, und selbige heraus nimt, einige Körner gefunden werden, welche dem ordentlichen Cappes- und Kohl-Samen dem äusserlichen Ansehen nach fast gänzlich gleich kommen, ausser daß sie an der Farbe etwas schwärzer und aufgequollener sind. Ich habe nicht nur selbsten seit vielen Jahren an denen im Früh-Jahre aus der Erde kommenden Krauts-Häupter-Blättern dergleichen Körner wahrgenommen, sondern auch

auch hernachmalen in des Herrn von Hochberg adelichen Land-Leben und in denen Breßlauer Sammlungen gefunden, daß diese falsche Samen-Körner von andern mehr angemerket worden.

Da nun diese Körner mit dem ordentlichen Samen eine sehr grosse Aehnlichkeit haben; so sind viele durch das äusserliche Ansehen derselben nicht nur verführet worden, daß sie solche für wahrhaften Samen gehalten, sondern haben es auch in öffentlichen Schriften als eine neue und besondere Erfindung ausgegeben, wie man Kraut- und Kohl-Samen auf eine leichte Art ohne vorhergehende Blüthe zeugen könte. Herr von Hochberg in dem 2ten Theile seines angeführten Buches p. 60. meldet, daß einer mit Namen Salomon Gubertus, in seinem Stratagemate œconomico oder Acker-Studenten, welches Buch von ihm sonst Liefländisch Oeconomie genennet, und 1649. zu Riga gedruckt worden, schon folgendes hiervon geschrieben: "Man saget, daß, wenn auf "Catharinen-Tag aus dem Kohl-Garten die übrigen verwelkten Blätter abgelesen, in ein Tuch "eingewickelt, knie-tief an einen Ort, der nicht zu "naß, in die Erde vergraben, und auf Gregorii "wieder aufgegraben werden, so werde man Kohl-"Samen finden." Und in denen gedachten Sammlungen A. 1720. mens. Mart. p. 317. werden mehrere angeführet, welche nicht nur eben die gedachten Körner wahrgenommen, sondern auch wirklich in der Meinung gestanden, daß es wahrer Same sey. Das erste Zeugnis ist ein Schreiben

eines

nes Gelehrten aus dem Strehlischen, worinnen er die Entdeckungen von solchem Kappes-Samen gezeiget. Hiermit wird ein altes Zeugniß von eben dieser Sache aus Coleri Haus-Buche p. 111. b. verbunden. Hierauf berufet man sich auf genauere Nachrichten, welche man von denen Kräutern oder Kohl-Gärtnern von verschiedenen Gegenden hiervon eingezogen, welche insgesamt bestätiget, daß sich die Sache also befände: und hätte sonderlich einer derselben referiret, daß in der That im Winter auf den Kappes-Häuptern, und zwar oft ziemlich häufig, wirklich Kappes-Samen anzutreffen sey, jedoch nicht eben am Christ- oder Gregorien-Tage, sondern überhaupt im Frühjahre, wenn die Gruben geöfnet, und das Kraut heraus gelanget werde, doch mit dem Unterschiede, daß man den Samen nicht alle Jahre finde. Ja es werden Zeugnisse von solchen angeführet, welche behaupten, daß die gedachten Körner nicht nur wie ordentlich erzeugeter Same zu brauchen, sondern auch noch einen Vorzug vor denselben hätten. So wird z. E. eines Schreibens von Herrn Christian Kartholt aus Danzig Meldung gethan, in welchem derselbe berichtet, daß ein gewisser ihm wohlbekannter und glaubwürdiger Mann das gedachte Experiment, den Samen hervorbringen, ihm communiciret, und versichert, daß man an denen vermoderten Kraut-Blättern, welche auf Catharinen-Tag eine halbe Ehle tief in die Erde gescharret, und auf Gregorii wieder heraus ge-

nom-

nommen würden, eine grosse Menge köstlicher natürlicher Samen fände, daraus nicht nur viel besserer Kohl wüchse, als aus dem ordinairen, sondern auch ein solcher Kohl, der die Tugend habe, daß die Raupen sich nicht daran vergriffen. Daher auch Herr Kortholo andere ermahnet, solches Experiment nachzumachen, und mit andern Gewächsen, als Blumen-Kohl und dergleichen, oder auch mit denen Blumen, z. E. Nelken und dergleichen, es zu probiren. Hieher gehöret auch, was 1722. in besagten Sammlungen p. 522 vom Herrn Gottlieb Köhlichen, einem Prediger zu Grembocin, ohnweit Thorn, gemeldet wird, daß nemlich der an denen aus der Erde kommenden Kraut-Blättern befindliche Same nicht nur aufgehe, sondern auch gute Pflanzen und Kraut gebe. Da aber weder dieser noch der angeführte Herr Kortholo besagtes Experiment selbst gemacht, und also von dessen Richtigkeit nicht aus eigener Erfahrung überzeuget gewesen, sondern sich nur auf die Erzehlungen anderer gründen, so kan man sich in dieser Sache auf ihr Zeugnis unmöglich verlassen.

Von mehrerer Wichtigkeit aber könnte zu seyn scheinen, was hiervon ein Chursächsischer Minister Herr H. v. S. berichtet, indem er sich rühmet, das besagte Experiment selbst gemacht und wahr befunden zu haben. Seine Worte lauten also: "Als ich vormals in M. Gottfried Voigts Physi-"calischen Zeitvertreiber gelesen, daß man Kohl-"Samen machen könte, wenn man unterschiedene ab-

"abgefallene gelbe Kohl-Blätter in einem al-"ten Lumpen bände und solche auf Catharinen-"Tage eine halbe Elle tief verscharrete, auf Gre-"gorii aber wieder heraus nähme, indem man so-"dann, nachdem viel Blätter hinein geleget wor-"den, einen ziemlichen Vorrath an Samen fin-"den werde: So habe ich solches etliche Jahre, "nebst andern guten Freunden in Niedersachsen, "denen ich solches communiciret, mit völligem "Succeß durch ordentliche Weiß-Kraut-Blätter, "indem in Niedersachsen das weisse Kraut auch "Kohl genennet wird, solcher Gestalt versuchet, "daß ich guten Samen davon bekommen, wel-"cher, nachdem er auf ein Mist-Beet gesäet wor-"den, sämtlich aufgelaufen." Darauf machet er "den Schluß seiner Erzehlung folgender massen: "Vielleicht könte dieses Anlaß geben, bey mehrern "Garten-Gewächsen dergleichen Erforschung an-"zustellen, sonderlich mit dem Blumen-Kohl oder "Caulofiore, davon der Same bekanter massen "in Deuschland nicht reif wird, sondern aus "Italien, und der beste aus Cypern gebracht wer-"den muß.

Dieses solte nun wohl manchen, der von solchen Dingen keine Erfahrung hat, irre machen können, besonders wenn er gelesen, was neuerlich ein gewisser zu Hamburg von der Höhe in einem in die Frankfurther gelehrten Zeitungen A. 1746. No. 28. eingerückten Schreiben von dieser Sache für Lermens gemachet. Es berichtet nemlich derselbe, daß er mit einem guten Freunde den Ver-

such, dessen No. 69. besagter Zeitung zuerst gedacht worden, und den ein gewisser Edelmann wiederhohlet, ebenfals vorgenommen. Sie hätten nemlich den 31. December vorigen Jahres weiß Kraut, braunen und grünen Kohl, jedes besonders in einem Sacke von rohem ungebleichten Tuche, nebst noch einem Sacke mit Blumen-Kohl zwey Fuß tief in die Erde gegraben, und solche bis auf den 26. Martii darinne liegen lassen. Als sie nun denselben wieder heraus geholet, so hätten sie zu ihrem grösten Vergnügen sowol an denen Kohl-Rippen als an denen Blumen-Kohl-Blättern schönen volkommenen Samen gefunden, wovon sie die Helfte dieses Jahr säen, die andere aber auf künftiges Jahr aufheben wolten, damit sie erfahren möchten, ob der frische und ältere Same aufgehen werde. Ja sie vermeinen ein Mittel entdeckt zu haben, den Blumen-Kohl-Samen, welchen man bisher mit vieler Beschwerlichkeit und Kosten aus Italien und England kommen lassen müssen, in hiesigen Landen auf eine so leichte Art selber zu zeugen, und machen sich Hofnung, vielleicht auch andere Vegetabilien-Samen auf eben solche Art, da der Weg nunmehr gebahnet sey, hervorzubringen.

Alleine so wahrscheinlich solches Vorgeben manchen Unerfahrnen auch scheinen möchte, so falsch und unrichtig ist es doch, indem es ja nicht nur ganz und gar wider den Lauf der Natur streitet, sondern auch bey genauerer Untersuchung von einem jeden wird falsch befunden werden. Die Gelehr-

lehrten Männer, welche die Breßlauischen Samlungen besorget, haben dahero gar wohl gethan, daß sie, der angeführten Zeugnisse ohngeachtet, weil sie keine Gelegenheit gehabt solche Körner selbst zu probiren, sich nicht getrauet zu behaupten, daß solcher Same ächt und zum Aufgehen geschickt sey, sondern die Sache dahin gestellet, und nur so viel zum Beschluß gemeldet, daß die Hofnung, solche Samen-Körner auch von andern eingelegten Garten-Früchten zu bekommen, wohl fehl schlagen dürfte, angesehen bey ihren Kohl-Gärtnern nicht nur Kappes-Kraut sondern auch Braun-Kohl, Kohl-Rüben, Caulofior oder Blumen-Kohl, rothe Rüben mit Blättern, Petersilie und viel ander grün Zeug in die Erde und Keller eingeleget werde, auf deren keinen sie doch bisanher die geringste Spur von dergleichen Samen gefunden.

Ich habe mir daher bereits 1734. die Mühe gegeben, die Sache auf das genaueste zu untersuchen, damit ich sowohl, wie ich in dem lebendigen Kräuterbuche p. 116 u. 117. gemeldet, selbst hinter die Wahrheit kommen, als auch andern aus dem Irrthum helfen möchte. Meine Untersuchung habe ich folgendergestalt angestellet, daß ich die Körner in Gegenwart des hiesigen berühmten Hrn. Pr. Kniphofs in einen Scherben gesäet, denselben auf ein Mist-Beet gestellet, und alles nöthige wohl in Acht genommen; allein es ist nichts davon aufgegangen. Ich habe diesen Versuch verschiedenemal wiederholet, aber niemals gefunden,

daß nur ein einiges Körnlein gekäumet, vielweniger aufgegangen, und dieses habe auch gleich für unmöglich gehalten, indem ich bey Untersuchung derer Körner wahrgenommen, daß sich nicht das geringste oleum, welches bey diesem Samen zum Aufgehen schlechterdings nöthig, sondern nur eine kalkichte Materie darinnen befunden. Daher ich auch den Ungrund des Homburgischen Vorgebens damals in den hiesigen Zeitungen gezeiget, und der Erfolg hat es auch gewiesen, daß der Auctor des in den Frankfurter Zeitungen damals eingerückten Schreibens sich müsse in seiner Hofnung betrogen haben, indem mit keinem Worte wieder daran gedacht worden, wie die Versuche mit dem, seiner Meynung nach, neuerfundenen köstlichen Samen abgelaufen.

Inzwischen muß gestehen, daß ich mich anfänglich selbst nicht recht darein habe finden können, woher diese Körner entstehen müssen, und worinne ihre eigentliche Natur bestehe, bis ich in denen Leipziger Samlungen in dem 7ten Stücke p. 612. des Hrn. D. Brückmanns Gedanken hierüber gelesen, alwo aus einem Schreiben desselben, welches sich in dem Nürnbergischen Commercio Litterario 1741. p. 181. befindet, folgendes extrahirt ist: Es habe nemlich dieser gelehrte Mann die erzehlten Versuche nach allen Umständen wiederholet, da er denn sowohl an der auswendigen Fläche des Sackes, schwarze, dem Kohl-Samen gleichende Köner, ingleichen weisse, nicht weniger inwendig hin und wieder dergleichen viele

ange-

angetroffen. Als er die schwarzen mit dem Vergrösserungsglase betrachtet, haben solche wie kleine Erd-Schwämme ausgesehen. Nachdem er sie aber in der Mitte durchschnitten, haben selbige eine weisse Pulpam nebst einem kleinen Loche nach dem Mittel-Puncte gezeiget. Die weissen und gelblichten Körner, als selbige gleichfals in der Mitte durchschnitten, hätten in gelblichtem und ganz schwammigten Wesen bestanden, das Loch nach dem Mittel-Punct wäre mehr länglicht als rund, und mit einem unschmackbaren Wasser angefüllet gewesen. Es hält also dieser gelehrte Mann davor, daß alle diese Körner in Ansehung ihres innern Marks und ihrer ganzen Substanz, wie auch wegen ihres erdhaften und schwammichten Geruchs nichts anders wären, als eine besondere Art kleiner Erd-Schwämme, welche nur der äusserlichen Gestalt nach dem Kohl-Samen ähnlich wären, keinesweges aber dessen wahrer und aufrichtiger Same. Denn wenn man solche in die Erde brächte, so wie er damit eine Probe gemacht, so giengen selbige nicht auf, sondern verfaulten gänzlich darinnen, daß man auch gar keine Spur fände, wo solche hinkommen. Wenn man diese Körner an einen warmen oder trockenen Ort legte, so schrumpfelten sie bald zusammen, trockneten aus, und würden kleiner, welches der wahre und nach der Ordnung der Natur erzeugte Same nicht thäte, welcher nicht nur rund bliebe, sondern auch mit einer Schale und Häutlein, so davon abgesondert werden könte, wie nicht weniger mit einem

festern oder dickern Mark versehen, und an demselben kein Loch nach dem Mittel-Punct anzutreffen wäre. Uebrigens glaube er gar wohl, daß die Pflanzen, welche von dieser dem Kohl-Samen gleichenden Schwämmgen herfür kämen, von keinen Erd-Flöhen abgefressen würden, weilen von denenselben keine aufwüchsen noch aufwachsen könten.

Ich kan nicht bergen, daß ich mich über diese accurate Untersuchung des Hrn. D. Brückmanns recht erfreuet, und ist kein Zweifel, daß er die Sache am besten getroffen, wenn er behauptet, daß die gedachten Samen-Körner nichts anders als kleine Erd-Schwämmgen sind. Ich werde hierinne dadurch völlig bestärket, daß ich bereits A. 1738. eine fast gleiche Erfahrung gehabt. Ich hatte nemlich in einer Ober-Stube eine Birn in das Fenster gelegt, solche aber vergessen. Ohngefehr in 3 Wochen komme ich wieder in die Stube, und da erblickte ich die Birn in dem Fenster, wurde aber gewahr, daß dieselbe ganz verfaulet war, und nicht anders aussahe, als wenn sie auf der Schale mit vielen Samen-Körnern wäre bestreuet worden, welche eben das Ansehen hatten, als diejenigen, welche sich an dem eingescharreten Kraute befinden. Ich wunderte mich darüber nicht wenig, und betrachtete die Körner bey hellem Sonnen-Schein genauer, und da kamen mir dieselbigen nicht anders vor als kleine Schwämmgen. Doch das konte mich noch nicht völlig überzeugen, bis ich dieselbe unter das Vergrösserungs-Glas

brach-

brachte und deutlich sahe, daß sie nicht anders als ganz kleine Schwämme anzusehen waren. Nachdem ich etliche zerdrucket, habe ich ebenfals nichts als ein wässerichtes und kalkigtes Wesen wahrgenommen.

Es ist also wohl eine unumstößliche Wahrheit, daß solche Körner für keinen wahren Kraut-Samen, sondern nur für eine Art kleiner und subtiler Schwämmgen zu halten, indem ich dieselbigen nicht nur an denen verweseten Kraut-Blättern, sondern auch an verfaultem Obste gefunden. Da ich in diesem Tractätgen von Erzeugung derer Samen verschiedenes gehandelt, so habe diese ohne Grund angegebene Art denselben hervor zubringen nicht können unberührt lassen, damit ein jeder, wenn er von solcher falschberühmten Kunst höret und lieset, oder auch selbst solche Körner wahrnimt, wissen möge, was er davon halten solle, und sich nicht etwa verführen lasse, solches von neuen, als ein besonderes Geheimnis zu verehren und auszugeben.

Weitere Ausführung des fünften Capitels, welches aus Versehen weggeblieben.

Wer nach dem, was ich bereits im fünften Capitel p. 24. gedacht, sein Gewissen verwahren und seinen Nächsten nicht betrü-

gen wil, der muß hauptsächlich dahin sehen, daß er demselben frischen und zum Aufgehen tüchtigen Samen verkaufe. Daher muß der Same nicht nur im Einkaufen, damit man nicht selbst mit verlegenem Zeuge betrogen werde, sondern auch, wenn er zwar frisch gewesen, aber wegen schlechten Abgang etliche Jahre liegen blieben, nach der im vierten Capitel beschriebenen Art probiret werden. Findet sich, daß der verschriebene oder sonst erhandelte Same nichts mehr tauget; so muß man solchen zurückschicken, und mit dergleichen betrügerischen Leuten ferner nichts mehr zu thun haben. Hat man ihn aber frisch und gut erhalten, aber wegen schlechter Consumtion müssen verderben lassen, so ist es doch besser und Christlicher, den Schaden selbst zu tragen, als an seinem Nächsten gewissenlos zu handeln.

Ob nun aber gleich das Aufgehen die allervornehmste Eigenschaft eines Samens ist, so ist doch solches allein noch nicht hinlänglich, die Leute zu verwahren, sondern es ist noch hauptsächlich zu merken, daß zwischen denen Samen, in Ansehung ihrer innerlichen Güte ein gar großer Unterschied ist. Es kömt nemlich darauf an, daß der Same von guten Arten, und mit gröstem Fleisse und Sorgfalt ausgelesenen Stücken erzogen worden, wie ich p. 50. erinnert. Wenn man hingegen den Samen von schlechten ohne Unterschied und Sorgfalt aufgeschossenen Sorten nimt, so bekomt man schlechtes und elendes Zeug.

Um

Um besserer Einsicht und Deutlichkeit willen wil ich nur ein einziges Exempel von denen runden Monat-Rettigen oder Monat-Radies anführen, damit die Herren Samen-Händler zwischen gemeinen guten, und zwischen solchen schlechten Samen einen Unterschied machen lernen, und nicht meynen, daß es mit Erziehung derer Sämereyen so obenhin gethan sey.

Man säet nemlich dieselben im Früh-Jahre zeitig auf die Mist-Beete, und in die Gärten werden sie auf das Land etwas langsamer bestellet. Wenn es nun eine veritable gute Sorte ist, können die Radiesgen, nachdem sie das vierte Blat erreichet, schon zur Speise gebrauchet werden. Wenn nun solche von denen Beeten zum Theil ausgeraufet werden, so finden sich unter einem Schock kaum 4, 5 bis 8 Stück, welche sich zum Samen schicken, und so oft dergleichen Ausraufen geschiehet, so oft muß man diejenigen aussuchen, welche fein in die Breite gewachsen, recht schön weiß sind, und ganz kleine Schwänzlein haben, denn die länglich gewachsenen dienen nicht darzu. Die ausgelesenen Radiesgen werden jedesmal wiederum einen Schuh weit verpflanzet, bis man seinen Endzweck erreichet, und so viel ausgesondert, als man zum Samen haben wil.

Von diesen verpflanzten Monat-Radiesgen bekommt man zwar kaum den dritten Theil so viel Same als von denen, welche man im Früh-Jahre auf ein Beet bestellet, und hernach ohne fernere Wartung aufwachsen, und in Samen schiessen

lässet; allein jener hat hingegen vor diesen einen ungemeinen Vorzug: denn ob man gleich auf die letztere Art dreymal mehr Samen erhält, so ist es dennoch gewiß, daß die Monat-Rettige, welche man von solchem schlechten Zeuge erziehet, aus der Art schlagen, und theils braun, theils schwarz, auch gelblicht und hölzern werden, daß man viele zum Essen nicht gebrauchen kan.

Hieraus wird ein jeder zur Genüge ersehen, daß zwischen denen Samen in Ansehung des innerlichen Werths ein gar grosser Unterschied sey. Solche innerliche Güte aber kan man weder an dem äusserlichen Ansehen wahrnehmen, noch auch durch die angegebene Samen-Probe erkennen, indem das schlechteste Zeug eben so gut und volkommen, ja oft noch schöner aussiehet, auch bey angestelter Probe eben so käumet und aufgehet, als der ächte und gute Same. Es solte daher fast scheinen, daß es denen Samen-Händlern nicht zu verargen, daß sie mit solchem elenden Zeuge betrogen worden, wenn sie die Leute aus Unwissenheit wiederum betrügen. Aber ich kan ihnen demohngeachtet das Wort nicht gänzlich reden, indem sie es doch hierinnen versehen, daß sie in Verschreibung ihrer Samen nicht behutsam genug sind, und nicht mit solchen Leuten zu negotiiren suchen, von welchen sie gewiß versichert seyn könten, daß sie mit ächten Samen verwahret würden. Ja, einige derer Kaufleute (denn von allen ist hier die Rede nicht) handeln hierinnen allerdings nicht redlich, indem sie aus alzugrosser

Ge-

Gewinnsucht sich wenig um die wahre Güte des Samens bekümmern, sondern denselben nur fein wohlfeil einzukaufen suchen, es mag auch vor Zeug seyn was es nur immer wolle, damit sie desto mehr Profit daran haben mögen. Es finden sich auch solche Betrüger, welche ihnen in ihrem Verlangen wilfahren, und den Samen um einen viel wohlfeilern Preiß überlassen, indem solches elende Zeug sehr leicht gezeuget, und also viel wohlfeiler gegeben werden kan, als ächter mit vieler Mühe und Kosten erzogener Same. Allein ein solcher betrügerischer Handel bringet wenig Ehre und Vortheil. Denn so man die Käufer einmal betrogen, so werden sie sich gewiß ein andermal vorsehen und zu redlichern Leuten wenden, wodurch der Profit hinweg fält, und der Handel nach und nach eingehet.

Daher gehet mein unmaßgeblicher Rath dahin, daß man, so viel nur immer möglich ist, die Leute mit rechten guten Samen zu bedienen suche: denn gute aufrichtige Waare behält doch allezeit den Preiß. Die Leute kommen auch eher wieder, und der Profit ist folglich desto gewisser: denn ein kleiner Profit und beständig, ist besser, als ein großer, wobey man Ehre und Reputation verlieret.

Endlich habe ich noch so wohl die Herren Samen-Händler, als auch diejenigen, welche auf denen Land-Gütern wohnen, hierdurch treulich warnen wollen, solchen Trödelern und Vagabunden, welche in denen Städten und Ländern herum laufen, und allerhand Samen zum

Verkauf anbieten, nichts abzukaufen: denn es sind mehrentheils Betrüger, und findet man unter hundert von solchen Leuten, kaum einen ehrlichen Mann. Von einigen solcher Vögel, welche mit allerhand Samen auf dem Lande herum gegangen sind, nunmehro aber Alters wegen nicht mehr fortkommen können, habe ich selbsten erzehlen hören, wie sie die Leute betrogen haben. Sie hätten nemlich Rüb-Samen, wovon Oel geschlagen wird, Hederich, Schnitt- und Blau-Kohl, zusammen gekauft, und solchen zum Theil, insonderheit den Hederich-Samen, in kochend Wasser gethan, damit ihnen die Kraft zum Aufgehen benommen werde. Nachdem solcher wieder recht abgetrocknet, hätten sie in eine jede Sorte oder Säcklein derer gedachten Samen einen Zettel geleget, und auf den einen Blumen-Kohl, auf den andern Kappes-Kraut, auf den dritten Kohlrabi über der Erden, auf den vierten Wirsing, oder Savoyer-Kohl ꝛc. recht schön schreiben lassen, damit es die Leute hätten selbsten lesen können. Dieses hätten sie viele Jahre practicirt, wären aber doch nicht ertappet worden, indem sie sich gar wohl vorgesehen, daß sie niemahlen wiederum diejenigen Oerter, wo sie in vorigen Jahren gewesen, betreten hätten, bey welcher Erzehlung dieser Bösewicht noch sein gottloses Vergnügen darüber bezeigte.

Ich erinnere mich noch einer betrügerischen aber dabey sehr lächerlichen Historie. Ein gewisser mir wohlbekanter Kohl-Gärtner verkaufte anstat

stat Cappes-Kraut, Hederich-Samen. Als das Früh-Jahr herbey gekommen und der Samen aufgegangen, so sahen die Leute, daß sie betrogen waren. Da nun dieser Mann denen Bauer-Leuten zum Theil bekant, so liefen sie ihm vor die Thür und begehreten ihr Geld wieder. Er gab denen Leuten rechte gute Worte, und versicherte, es wäre kein falsches Korn in seinem Hause, er hätte ihnen aufrichtigen guten Cappes-Samen verkaufet, wüste auch nicht, wie dieses, was sie vorgeben, zugehen müste. Er fragte die Leute: ob sie denn vielleicht den Sack mit dem Samen auf den Tisch, wo sie daran speiseten, geleget hätten. Da nun die Antwort mit Ja erfolgte; so sprach er: Wenn sie dieses gethan hätten, so wäre es kein Wunder, daß sich dieser Same in Hederich verwandelt hätte: denn der Cappes hätte solche Art an sich: wenn sie ihnen nur an einen andern Ort geleget hätten, so würden sie gewiß gute Cappes-Pflanzen bekommen haben. Die einfältigen Leute glaubten diesem Vorgeben, und also kam dieser Betrüger aus seinem Handel. Inzwischen sind einige Bauer-Leute so einfältig, daß sie niemalen die Samen auf den Tisch bringen, indem sie wirklich in solchem Aberglauben stecken.

Alphabetisches Verzeichniß
derer
in dem Cabinet befindlichen Samen, welches auf die Nummern der Fächlein weiset.

Abelmosch Num. 556
Abies Alba 572
Absinthium officin. 577
Absinthium Ponticum 607
Abtuilon American. reptans fol. Alceæ 657
Acanthium vulgare Park. Carduus tomentosus acanti folio vulgaris 985
Acer montanum candidum 624
Acetosa Americana fol. longissimis 630
Acetosa rotundifolia hortensis 331
Acetosa vesicaria Tingitana 340
Acetosella flore luteo 311
Acinos Rivini 1094
Adonis Arvensis 552
Aethiops foliis Sinuosis 1073
Africanus flor. aurant. pleno 374
- - major flore sulphur. pleno 371
- - minor flore pleno 373
Agrimonia officinarum 538
Agrimonia odoratior 1096
Ajuga folio integro Rivini 1153
Alcea Aegyptiaca arborescens 556

Alcea

Alcea officinarum 360
Alcea vesicaria Capitis bonæ spei 1036
Alisma Rivini 462
Alisma Rivini & Cordi, Plantago aquatica latifolia 1173
Alkekengi off. 322
Alkekengi virginianum fructu luteo 666
Alliaria 477
Allium sativum alterum 403
Alnus vulgaris 466
Alnus nigra baccifera 612
Aloë folio linguam referente 729
Alsine pratensis 447
Althæa laciniato folio 886
- - officin. 1087
- - Thuringiaca 939
Alyssum incanum luteum 533
- - incanum serpilli folio majus 816
- - incanum serpilli folio minus 821
Amaranthus Baccifer 670
- - cristatus flore luteo 1182
- - flore rubro 529
- - globosus 481
- - Græcus 1136
- - major paniculis viridibus 1072
- - Orientalis totus ruber 858
- - siculus spicatus perennis 424
- - sylvestris maximus 906
- - tricolor 549
Amygdalus sativa fructu majore ex Italia 269
- - satixa ex Provincia 270

Ana-

Anagallis cœrulea 658
- - major tenui folia 1104
Androſemum maximum fruteſcens 870
Anemonum 582
Anethum hortenſe 545
- - Pernambuccanum 1038
Angelica officinarum 238
- - ſylveſtris major 900
- - ſylveſtris montana 885
- - tenui folio Rivini 829
Anguria ſemine albo 555
- - ſemine nigro 554
Aniſum officin. 415
- - ſtellatum 414
Anonis barbadenſis flore purpureo 527
- - officinal. 239
Anonymos ſive ignota lini folio 837
Anthyllis Rivini 1005
- - flore albo vulneraria 1082
Antirrhinum vulgare 276
- - ſylveſtre medium 930
Apparine officin. 233
- - hexaphyllos flore cœrul. 319
Apium paluſtre radicenapi 596
- - radice fibroſa 597
Aquilega officin. 229
- - flore miniato 254
Arenaria multicaulis ſerpilli folio 1011
Argemone capitulo longiore ſpinoſo 1110
Ariſtologia cava 734
Arum maculatum maculis nigris 929

Arum

Arum vulgare non maculatum 779
Aspargus ſativa 287
Aſperula hexaphyllas flore purp. 319
- - levior accuto quaterno folio 944
- - quatrifolia paluſtris 945
Asphodelus luteus officin. 256
- - odoratior 441
Aſter arvenſis cœruleus acris 1119
- - incanus verbaſci folio 1066
- - luteus linariæ rigido glabro folio 1148
- - montanus luteus ſalicis glabro fol. 982
- - pratenſis autumnalis Conyza fol. 996
- - Sinenſis flor. rubro, cœrul. & albo 592
Aſteriſcus maritimus paluſtris 872
- - maritimus patulus ſive aſter luteus ſupinus 1014
Aſtralagus canadenſis flor. viridi flaveſcente 644
- - monſpelienſis 257
- - orientalis altiſſimus 763
- - ſiliquis planis utrinque ſerratis ſive ſecuritaca ſiliquis plan. 643
- - ſupinus ſiliquis villoſis glomeratis ſive Aſtralagus Hiſpanicus Siliqua Epiglotti ſimile major. flor. purp. 641
Attiplex ſpuria folio oblongo 843
- - ſpuria laciniata maritima 880
- - ſylveſtris fructu roſeo compreſſo 878
- - ſylveſtris rubra folio roſeo compr. 877
Avena vulgaris ſeu alba 207
- - vulgaris ſemine nigro 208
Auricula urſi 317

B.

Balſamina fœmina flore pleno 536
- - fœmina flore ſimplici vario colore 495
- - major Zeulanica 339
- - momordica vulgaris 338
Bammia Rivini 309
Barbarea muralis 420
Bardana officin. 274
Baſilicum minus varior. coll. 483
- - officinal. 471
Beccabunga folio oblongo major 1134
- - latifol. major ſubrotunda 1175
Belladonna W. Belladonna majoribus 1023
Berberis offic. 567
Bermudiana iridis folio fibroſa radice 1045
Beta alba 348
- - rubra radice rapæ 685
Betonica purpurea 1003
Bidens americana apii folio 537
Biſtorta officin. 241
Blattaria flore purpureo 405
Blitum album majus 850
Bombax officin. 589
Bonarbor ſeu Coffee 173, 174, 175, 176
Borrago officin. 385
Botrys Dodonei 1098
Branca urſina Virgil. 387
Braſſica alba vel viridis 696
- - capitata alba 695
- - capitata rubra 692
- - cauli flor. 680, 681, 682

Braſſi-

Brassica crispa & nigra 697
- - crispa 378
- - crispa, laciniosa 717
- - gongylodes 683
- - fimbriata 716
- - nigra, rubra 692
- - radice napi 684
- - variegata Hondii 862
Bryonia 345
Buglossum vulgare flore cœruleo 999
Bupleurum montanum latifolium 995
Bupthalmum Tanacetti min. foliis 663
Bursa pastoris eleganti folio. 811

C.

Calcitrapa, Rupp. Carduus stellatus 1009
Calendula Africana minor 236
- - africana major 1061
- - officinarum, 355
Caltha arvensis 532
Campanula, cervicaria dicta, flor. albo pleno 1085
- - pratensis flore conglomerato 1001
- - virginiana seu exotica flore cœruleo 1125
- - vulgatior foliis urticæ vel major 1004
Campoides hilspida 273
Cannabis sativa Bononiensis 463
Capsicum siliqua brevi 431
- - longa 443
Capsula Gossipii 590
Cardamine minor laciniatis foliis 834
- - annua exiguo flore 809

Cardamomum majus 560
- - minus 561
Cardiaca officinarum 328
Carduus ſeu Atractilis flore albo 312
- - benedictus 215
- - aconthoides 1037
- - Hiſpanicus, Cinara ſpinoſa, cujus pediculi eſitantur 501
- - caule criſpo 936
- - lanceatus latifol. 402
Carduus Mariæ 510
- - nutans I. B. 932
- - capite rotundo tomentoſo 1124
- - ſpinoſiſſimus 935
- - ſphærocephalus 329
Carex anguſti folii ſpica rufa divulſa 798
- - nemoroſus ſpicis parvis aſperis 738
Carotta noſtra lutea ſeu rubra 419
Carum Rivini, Carvi officin. 220
Caryophyllata officin. 226
- - vulgaris 975
Caryophyllus hortenſis barbatus flore multiplici 627
Caſſia fiſtuloſa 562
Caſſida cretica fruticoſa 1084
Caſtanea equina 253
- - ſativa 252
Caucalis vulgaris 218
- - Africana fol. Rutæ minoris 1059
- - Chærephylli folio 744
Cedronella Rivini 325

Cedrus Libani	723
Centaureum minus flore rubro	659
Centaureum collinum Gesneri	952
Centaurei majoris species tenuifolia	795
Cepa oblonga	687
- - vulgaris	686
Cerastium hirsutum viscosum Dinellii	867
Cerasus	455
Cerefolium officin.	417
Cerinthe major e rubro purpurascente	593
Cerinthe major versicolor	297
Cervi spina Rivini & Cordi	605
Chamæptis officin.	1062
Chelidonium majus	476
- - foliis tenuissimis	748
Chenopodium s. Atriplex procumbens	892
- - Ambrosoides Mexicana	654
- - lini folio, Belvedere	283
- - folio sinuato candicante	897
Chondrilla Mauritanica	861
- - flore purpureo	391
- - juncea viscosa arvensis	981
Christophoriana vulgaris	928
Chrysanthemum arvense folio glauco	1112
- - bidens	616
- - flore albo pleno	280
- - flore luteo	281
Cicer sativum, cicer arietinum nigrum	183
- - - flore candido seu compresso	674
Cichorium crispum	392
- - folio maculato	718

Cichorium ſativum 396
- - ſylveſtre ſ. officin. 849
Cicuta latifolia, fœtidiſſima 1122
Cinara hortenſis 500
- - ſpinoſa, ejus pediculi eſitantur 501
Cirſium maximum 794
- - monſpeliacum folio longo utrinque glabro 971
- - pratenſe Aſphodeli radice latifolium 938
- - polycephalon 750
Cirſium tomentoſum radice bulboſa 941
Cirſium arvenſe, Sonchi folio, radice repente, flore purpuraſcente 957
Citreum vulgare 576
Citrullus ſemine nigro 554
Citrullus ſemine albo 555
Clematis erecta flore ſimplici cœruleo 494
Clymenum Hiſpanicum 640
Cnicus officin. ſ. Carthamus officin. 362
Cochlearia folio ſubrotundo 721
Cochleata echinata acu ſurſum & deorſum 292
- - - - - minima Rivini 730
Coffee, Bon arbor 173-176
Colchicum 426
Coloynthis 570
Colutea Africana veſiculis depreſſis 651
- - Aethiopica 299
Conſolida Rivini 330
Convolvulus luſitanicus flore cyaneo 293
- - major albus 277

Con-

Convolvulus purpur. fol. ſubrotundo C. B. 603
- - minor 613
Conyza Canadenſis annua acris alba, linariæ fol. 770
- - foliis primulæ veris 782
- - major flore globoſo C. B. 963
- - major vulgaris C. B. & W. 1007
- - linariæ folio Tournef. 1032
- - minor officin. 1097
- - major Monſpelienſis odorata I. B. 1131
Coriandrum majus 214
Cor Indum ſive Halicacabum peregrinum 608
Cornus hortenſis mas 553
Corona Imperialis 407
Coronilla Cretica herbacea, flore parvo purpuraſcente, Tournef. 899
Coronopus maritima major 842
Corylus ſativa fructu maximo, Avellana 266
- - - fructu albo minor ſive vulgaris 268
- - - fructu rubro 267
Cotoneaſter 1123
Cracca flore ochroleuco Rivini ſeu Vicia 953
Cracca multiflora 823
- - Vicia multiflora Rivini 998
- - ſylvatica maxima flore purpur. 921
- - - rotundifolia 1162
Crambe maritima Erucaginis folio 1034
Cratægus fol. laciniato 318
- - alpinus alni folio incano 610
Criſta Galli 406

Crista Galli flore luteo 726
Crocus Martii sylvestris 530
Crupina Belgarum, Centaureum capitatum annuum foliis laciniatis serratis, Morison 827
Cubebæ officin. 573
Cucumis asininus 310
- - flexuosus C.B. seu cucum. longissimus 719
- - vulgaris sive sativus 720
Cucurbita lagenaria fructu longiori 653
- - - flore albo folio molli 365
- - piri forma flavesc. angulosa 662
Cuminum Rom. 540
- .. pratense 220
Cupressus arbor ramos extra se spargens 380
Cuscuta major 1020
Cyanus flore albo & flore rubro 327
- - floridus odoratus flore luteo 271
- - montanus 601
Cydonia 395
Cynoglossum officin. 235
Cyperoides spicis parvis, longe distantibus 812
- - latifol., spica rufa caule triangulari 866
Cyperus minimus panicula sparsa. 905

D.

Datura flore albo duplici 600
Daucus pratensis millefolii palustris folio 965
- - palustris W. 1055
- - vulgaris 571
Delphinium flore cœruleo & albo 284

Del-

Delphinium flore purpureo & incarnato 285
Dens Leonis 623
Dictamus officin. 446
Digitalis flore cœruleo 383
- - flore incarnato 442
- - angustifolia flore ferrugineo 894
- - lutea magno flore 1106
Dipsacus sativus 279
- - - sylvestris capitulo minore 841
Dulcamara. 398

E.

Echinophora flore magno Rivini 911
Echinopus major 329
Echioides flore pullo Riv. 986
- - flore albo 520
Echium vulgare 377
Elaterium Rivini & offic. 310
Elatine folio acuminato 1050
- - folio subrotundo 1021
Elichrysum saxatile 835
- - spicatum 1027
Eruca arvensis 438
- - arvensis vulgaris 522
- - Ruckete 326
Eryngium Alpinum cœruleum capitulis 907
Erysimum cereale 487
- - officin. 519
Esparcet, Onobrychis 543
Esula Characias, Amygdaloides vulgaris 1147
- - exigua Tragi 960

Esula folio Amygdali angusto 776
- - Indica sive Lapathum Aegyptiacum 655
- - latifolia arvensis 974
- - major Rivini 363
- - minima 1109
- - officinarum 425
- - palustris Rivini 745
- - rotundifol. 499
- - sicula amygdali folio 856
- - solisequa Rivini 758
Exonymus 359
Eupatorium 910

F.

Faba rotunda, oblonga seu cylindracea seu equina, variæ species 169-172
- - flore candido 167
- - Italica minor 493
Fabaria officin. 548
Fagopyrum vulgare erectum 487
- - scandens altissimum dumetorum 1006
Fagus latinorum 568
Falcaria Rivini 1000
Falcata Rivini 989
Falcata sativa flore cœruleo 1047
Ferrum equinum 258
- - - comosum Rivini 1168
Festuca longissimis aristis vacuis spadiceis 209
Ficaria vulgaris 476
Ficoides americ. fructu echinato, Cucumis canadensis, Monospermos fructu echinato 661

Ficus communis 588
Filago palustris capitulis nigricantibus 973
- - vulgaris tenuissimo folio, erecta 988
- - seu Herba impia Dod. 1171
Filipendula offic. 335
Filix lonchitidi affinis 873
- - non ramosa dentata 760
Flammula surrecta 1169
Flos admirabilis flore luteo 669
Flos solis major flore simplici 302
- - major flore pleno, semine nigro 304
- - flore pleno semine albo 305
- - flore pleno, semine cinereo 306
Fœniculum dulce 223
- - Italicum s. Bononiense 224
Fœnum Græcum 216
Folliculi foliorum Sennæ 581
Fragaria vulgaris 727
Frangula Dodon. 612
- - Polycarpos 964
Fraxinus excelsior 409
Fumaria spuria Cysticapnos 337

G.

Galeopsis palustris 913
- - patula segetum 1178
- - procerior, fœtida, spicata 775
Gallium album latifolium 810
- - montanum altissimum 951
Genista Hispanica 457
- - spinosa 513
- - tinctoria Tabern. tinctorius Flos I.B. 1155

Geniſtella tinctoria 1055
Gentianella brevi folio 830
Geranium Africanum folio maculato 372
- - Africanum Cicutæ folio eleganter ornato 1067
- - althææ folio 1048
- - carlinæ odore 382
- - cicutæ folio minus & ſupin. 807
- - cicutæ folio moſchatum 1065
- - creticum longiſſima acu 854
- - hæderæ arboreæ folio 361
- - latifolium longiſſima acu 1030
- - meliſſæ odore 381
- - myrrhidis folio Breynii 375
Gerhardi herba 231
Glaſtum ſive Iſatis 518
Glaux Rivini 922
Glycyrrhiza 732
Gnaphalium africanum fœtidum, flor. luteo 489
Gnaphalium flore albo 490
- - majus anguſto folio 1010
- - montanum 746
- - montanum longiore & folio & flore 788
Goſſypium arboreſcens 591
- - fruteſcens ſemine albo 589
Goſſypii capſula 590
Gramen amygdoloſum 448
- - avenaceum montan. lanuginoſ. 768
- - loliaceum ſpica longiore 211
- - mannæ eſculentum 451
- - tomentoſum prat. panicula ſparſa 724

Gra-

Grana Paradiſi 580
Granadilla minima 587
- - pomifera, tiliæ folio 578
Gruinalis arvenſis, folio diſſecto 752
- - columbinum maximum 948
- - folio malvæ rotundo 792
- - petalis fuſcis reflexis 889
- - pratenſis, foliis Ranunculi. 1044

H.

Hedypnois annua 312
Hedyſarum clypeatum 288
Helenium indicum flor. pleno ſemine albo 305
- - - flore pleno ſem. cinereo & ſtriato 306
- - - flore pleno ſemine nigro 304
- - - maximum flore ſimplici 302
- - officinarum 272
Heliotropium American. cœr. fol. Hormini 664
Helleborine ſylvatica radice rep. 766
- - anguſtifolia 940
Helleborus niger flore roſeo 497
Herba coſta officin. 983
Herniaria glabra 1051
Heſperis levcoii folio 1029
- - lutea ſiliqua ſtrictiſſ. 399
Hieracium alpinum ſcorzoneræ folio 230
- - arboreſcens 1159
- - calice barbato, medio nigrum 308
- - Echioides 1128
- - latifolium, præmorſa radice caule ſingulari, piloſellæ, maj. affine Chabr. 802
- - luteum hirſutum 819

Hiera-

Hieracium narbonenſe 790
- - ſupinum 772
Hippocaſtanum 252
Hippomarathrum Rivini 1074
Hordeum æſtivum 204
- - nudum ſeu Gymnocrithon Cherl. 1177
Horminum folio querni 901
- - luteum glutinoſum 904
- - ſpicatum Lavendulæ flor. & odore W. 977
- - ſylveſtre latifolium 777
- - - - ſalvi folio minus 914
- - Syriacum 855
Hyacinthus Indicus tuberoſus 507
- - oblongo flore cœruleo major 735
- - orientalis flore cœruleo 430
- - racemoſus cœruleus major 1179
Hyoſcyamus officin. 246
Hypericum officin. 524
- - villoſum erectum 992
- - foliis latioribus atrovirentibus Caroli 993
Hypopitis Rivini, Orobanche, quæ Hypopitis dici poteſt C. B. 868
Hyſſopus. 514

I.

Jacea annua cum ſquamis tricuſpidibus 474
- - annua minor 1076
- - cyanoides 621
- - cum ſquamis C. B. 1145
- - foliis Cichoraceis villoſis altiſſimis 1091
- - incana diſſectifolia ſ. foliis tenuis inciſis flore rubro 1150

Jacea latifolia capite hirſuto 1086
- - nigra anguſtifolia vel Lithoſpermi arvenſis foliis 1170
- - nigra pratenſis 931
Jacobæa Africana flore purpureo 261
- - nemorenſis hirſuto folio 753
- - paluſtris altiſſima foliis ſerratis 754
- - vulgaris laciniata 991
- - viſcoſa & hirſuta 1013
Iberis Mathioli 780
Iris tenuifolia major flore cœruleo 1176
Iſatis ſive Glaſtum ſativum 518
Iva moſchata 296
Jujuba majores oblongæ 584
Juncus acutus panicula ſparſa 740
- - nemoroſus 789
- - foliis articuloſis 1176
Juniperus vulgaris. 421

K.

Kali minus, album dictum 1022
- - ſpinoſum & anguſtis fol. longior. 1008
Keiri luteum vulgare 609
- - purpureum & album 502
- - ſylveſtre foliis hieracii 1163
Ketmia Ægyptiaca, Abelmoſch. 556
Ketmia Syrorum 851
Knawel folio & flore viridi. 1033

L.

Lacryma Jobi ſive milium arundinaceum I. B. 475
- - folio latiore fructu albo 639

Lactuca

Lactuca angusto folio 1095
- - endiviæ foliis 698
- - maculatis foliis 715
- - - - - semine nigro 699
- - semine albo 700
- - hyemalis 701
- - foliis oblongis 702
- - sativa 706
- - odore viroso 1157
- - sylvestris costa spinosa 990
Lampsana flore amplissimo Petiveri 594
- - folio crispo 356
- - sylvatica elatior 1077
Lancisia Africana repens Pondeter, H. C. 677
Lantana 247
Lapathum folio acuto 622
- - aquaticum maximum 755
- - folio crispo 980
- - folio oblongo paludosum 857
- - minus acuto folio 903
- - maximum marinum sinuatum 882
- - marimum fœtidum 909
- - sanguineum 264
Lappa seu Bardana 274
Laserpitium foliis angustioribus 1138
- - - latioribus lobatis 946
Lathyrus palustris flore orobi 915
- - pratensis Rivini 824
- - sylvestris major 966
- - Tingitanus flore amplo ruberr. 617
- - angustifol. flore albo 228

Lathyrus latifol. 352
- - ſativus 212
- - ſiculus Rivini vel lathyrus moſchatus 604
Lavandula 542
Laureola 404
Lavatera africana flor. pulch. 353
Laurus Alexandrina 550
- - tenuifolia baccifera 575
Lens maculoſa 196
- - major 195
- - vulgaris 197
Lepidium latifolium 541
*Leucanthemum Africanum fruteſcens 1164
- - montanum 762
- - ſylvaticum Tanaceti 1193
- - vulgare caule vill. 1114
Levcojum baeticum 504
- - cœruleum 496
- - album 502
- - maculatum 508
- - incanum minus flor. purpureo 678
- - - - flore albo 679
Leviſticum Italicum ſ. verum 887
- - officinarum 1103
Liguſticum cicutæ folio glabrum 883
Liguſtrum germanicum 633
Lilac Matthioli 615
Lilio aſphodelus 441
Lilium purpureo croceum majus 1019
Limonium alterum foliis aſplenii 1035

Limo-

Limonium maritimum majus 1040
Linagroſtis ſylvatica 805
Linaria purpurea major odorata 896
- - officinarum, ſeu vulgaris lutea 1058
- - ſicula multicaulis molluginis fol. 888
- - valentina Cluſii 400
Linum ſativum 225
- - catharcticum 1068
Lithospermum minus 579
- - majus ſive milium ſolis offic. 984
Lotus corniculata glabra minor 737
- - ſiliquoſa glaber flore rotundo 198
- - tetragonolobus rubello flore 182
- - tetragonolobus Rivini 764
Luffa Malabarica 628
Lunaria Rivini 234
- - racemoſa 652
Lupinus major villoſus cœruleus 180
- - ſativus flor. albo ſeu officin. 179
- - ſemine compreſſo 178
- - ſylveſtris flore incarnato 181
- - ſylveſtris flore luteo 177
Lupulinum minimum 543
Lupulus 485
Luteola foliis criſpis 916
- - herba, ſalicis folio 955
Lychnis Anglica 1129
- - Calcedonica 386
- - hirſuto minor 791
- - muſcipula 332
- - nocti flora 1152

Lychnis pratensis, flore laciniato simpl. 924
- - segetum major 221
- - segetum vaccaria 428
- - sylvestris 820
- - viscosa 456
- - viscosa altissima 898
- - viscosa Sedi arborescentis folio 950
Lycopersicum fructu striato duro, Solan. Pomiferum fructu apice Lombone 671
Lycopodium 521
Lysimachia cassida palustris 439
- - Orientalis minor 1089
M.
Maces 635
Majorana vulgaris 598
Mala armeniaca majora nucleo dulci 672
Mala insana fructu albo 625
Malum citreum vulgare s. Malus medica 576
Malus 393
Malva annua flosculis albis 1127
- - arborea veneta 314
- - crispa 295
- - Italica flore eleganter stellato 1024
- - Mauritiana 863
- - minor flore incarnato 618
- - rosea 294
- - Sinensis erecta flosculis albis 1143
- - sylvestris folio rotundo 611
- - sylvestris folio sinuato 923
- - sylv. folio profundo laciniato simpl. 925
- - trimestris purpurascens 619

Marrubiastrum Cardiacæ fol. Bocc. & Tourn. 831
Martagon flore albo 427
Marubium album angusti fol. 838
Matricaria foliis florum fistulosis 803
- - officin. 539
- - flore pleno C. B. & W. 796
Mays granis aureis 206
- - rubris 205
- - ex violaceo seu cœruleo 647
Medica cochleata 341
- - capsula majore nigra spinis longioribus minus rigidis armata 636
- - capsula nigra majore spinis paucioribus & rigidioribus armata 646
- - fructu dupl. doliato non spinos. 515
- - fructu minore ad margines leniter echinato 638
- - major Dicarpos, fructus capsula compressa orbiculata rugosa alba 637
- - major fructu ovali spinis longioribus acutioribus 642
- - minor fructu glabro majori non spinoso 649
- - lunata 234
- - turbinata 313
Medicago annua trifolii facie Polycarpos 650
Melampyrum montanum 602
- - purpurascente coma 1105
- - sylvaticum 1144
Melanthium Damascenum 260

Meli-

Melilotus flore cœruleo Rivini 111
- - flore luteo ſeminibus pericarpio magno rugato rotundo albo, Melilot. Ital. rotundo 645
- - Germaniæ flore albo, & officin. 1057
- - lutea floſculis minimis ſpicatis 970
- - major odorata violaceo fl. lotus ſativa odorata annua flore cœruleo 656
- - minor ſiliquis craſſis 512
- - orientalis folliculis rogoſis 1031
- - procerior majoribus 1111
Meliſſa officin. 406
- - turcica flore cœruleo & albo 325
Melo vulgaris 263
- - ſpecies alia citrullus 482
- - reticulatus 509
Melopepo Hungarica 464. - Italica 465
Maniantes, Tournef. 920
Mentha criſpa officin. 1054
Mentaſtrum ſpicatum folio longiore 1115
Mercurialis teſticulata ſive Mas 1017
Meſpilus Germanicus 488
Milium ſemine nigro 523
- - ſemine aurato 434
- - ſemine luteo 433
Millefolium vulgare album 1107
Mirabilis flore luteo 669
- - Rivini 323
Moly latifolium flore albo 1113
Monorchis ſive Orchis odorata 1018
Morocarpos major 354

Muſcari majus abſoletiore flore 725
Muſcipula pratenſis veſicaria 927
Myagrum ſylveſtre 937
Myoſotis paluſtris major 956
Myoſurus 1063
Myrrhis major odorata 413
- - - - ſemine longo ſulcato 244
- - paluſtris latifolia alba 793

N.

Napellus flore variegato 875
Napus æſtivum 534
- - ſylveſtris hyemal. 590
Naſturtioides Naſturtium ſylveſtre 846
Naſturtium æquaticum 459
- - hortenſe 222
- - Indicum 240
Nepetha major Rivini 1054
- - minor 844
Nerium floribus rubeſcentibus 1025
Nicotiana major latifolia 614
Nigelia cretica, latifolia, adorata 219
- - flore majore pleno cœruleo 206
- - flore minore ſimplici candido 845
- - Melanthinum Damaſcenum 260
- - orientalis flore flavo 259
- - ſativa 410
Nigellaſtrum 221
Nuces vomicæ 566
Nuclei Sebeſtarum 586
Numularia erecta 947
Nux Indica 569

Nux jugulans ſ. regia vulgaris 265
- - moſchata fructu rotundo majore cum ſuis floribus 635
- - myriſtica ſive moſchata cum ſuis floribus 634

O.

Odontites Rivini 961
Odorata Rivini 883
Olea Bohemica 492
- - ſativa 491
Onagra ſive Lyſimachia ſ. Bammia Rivini 439
Onobrychis fructu echinata major 543
- - minor 893
Opulus Ruellii 347
- - flore ſimplici 472
Orchi militaris major barba latiore 741
- - minor 786
Ornithopodium portulacæ folio 1140
Orobus Creticus ſiliqua articulata 227
- - ſylvaticus foliis oblongis 958
- - viciæ foliis 316
Oryza 210
Orites Tabern. 967
Oxalis ſativa ſ. Acetoſa rotundi folia 895
Oxyacantha vulgaris 473

P.

Paliurus Dodon 847
Palma major 564
Palmata anguſti folia non maculata Riv. 917
- - rubella cum longis calcaribus 919
Panicum Curaſſavicum 1108

Panicum Italicum 336
- - vulgare spica simpl. & aspera Tourn. 1042
Papaver corniculatum flore flavo 498
- - corniculatum flore rubro 1180
- - eraticum capite longiore, hispido, Tournef. 783
- - eraticum pleno flore, vario colore 722
- - hortense vario colore 344
- - hortense flore nigro 349
- - hortense flore albo 350
- - orientale hirsutissimum flor. magno 1088
- - spinosum luteum 660
Paradysi officin. 580
Parietaria officin. 529
Parnassia Tournef. 1120
Pastinaca palustris altissia 1002
- - sativa lutea 418
- - sativa 376
Pentaphylloides supinum 879
Pentaphyllum sive Quinquefolium 1160
Pœonia flore simplici 458
Pepo fructu minimo turbinato 369
- - fructu parvo piriformi 370
- - fructu pilæ palmariæ 368
- - major 366
- - rotundus aurantii forma 367
Percepierre Anglorum 1146
Perfoliata officin. 408
Periclymenum 391
Persica molli carne & vulgaris 249
Persicaria non maculata 245

Persicaria orientalis 364
Perasites major 478
Petroselinum 1185
Petum Rivini 531
Phalaris major 544
Phaseolus Indicus flore coccineo seu puniceo, flore albo, flore purpureo & albo 1 - 13
- - vulgaris fructu variegato non scandens 14 - 30
- - vulgaris fructu flavo 31
- - sive similax hortensis flore flavo 32
- - minor siliqua sursum rigente fructu nigro, 33
- - vulgaris fructu flavo scandens 34
- - scandens insigniter variat. 35
- - variæ species scandentes 36 - 45
- - variæ species non scandentes 46 - 51
- - minor sive smilax hortensis minor non scandens 52-65
- - parvus scandens Italicus s. Smilax siliqua sursum rigente 66, 67
- - vulgaris variæ species scandentes 77-100
- - vulgaris non scandens 101-111
- - vulgaris fructu rubro variæ species non scand. 112-116
- - variæ species scand. 117-127
- - scandens 129
- - Indicus minor flore rubro 134
- - fructu rubente minor 132
- - maritimus perennis 141
- - maritimus perenni fructu 139

Phaseolus flore nigro majori 138
- - flore variegato 137
- - fructu nigello 142. 143
- - sive Lablab flore purpureo 133
- - siveLablab seuAegyptiacus sem.nigro 128
- - sive Lablab flore albo 136
- - fructu variegato 137
- - semine luteo 135
- - semine nigro violaceo 131
Philadelphus Athenæi & Riv. 1016
Phytolacca American. majore fructu Tour. 1012
Pilosella officin. 804
- - peregrina 486
Pimpinella sangui scorba 437
- - saxifraga minor 422
Piper album 559
- - Malabaricum 557
- - nigrum 558
Pirum 394
Pistatia sylvestris 255
Pisum arvense 191
- - arvense fructu albo 190
- - arvense fructu gramineo 186
- - arvense flore cœruleo 194
- - cortice eduli leptolaba, quæ simul cum cortice eduntur 187
- - cortice eduli leprolaba scandens 188
- - cortice eduli leprolaba - scandens 189
- - Indicum majus 192
- - majus flore albo 185
- - majus flore albo Moris. scandens punct. 184

Pisum

Pisum maximum Italicum 435
- - vesicarium fructu nigro, alba macula notato, s. Cor Indum 608
- - umbellatum, Pisum comos. Rivini 193
Plantago 298
- - aquatica latifolia s. Alisma 462
Pæonia flore simplici 458
Polemonium, Valeriana Græca 342
Polygonatum latifolium flore dupl. odor. 620
Polygonum latifolium 893
Poma Sinensis 583
Pomum amoris s. Lycopersicum 1181
Porrum, Porreaux 675
- - sectivum 676
Portulaca lanuginosa procumbens 833
- - latifolia s. sativa 300
Potentilla Argentina 1101
Prunella folio laciniato, cœruleo, magno flor. 969
- - major, folio non dissecto 979
- - officin. 357
Prunus sativa vulgaris 248
- - sylvestris 251
- - - præcox altior 250
Psyllium, herba pulicularis, Cathophysis 754
- - foliis laciniatis 1100
- - officin. 860
Ptarmica lutea suaveolens 1026
Punica, quæ malum granatum fert 632
Pyracantha sive Mespilus aculeata Piri fol. 1064

Q.

Quercus latifolia mas 526
Quinquefolium minus repens aureum 813

R.

Ranunculus echinatus creticus 324
- - montanus folio aconiti magno 874
- - nemorosus s. sylvaticus 742
- - pratensis radice verticilli 785
- - - repens 739
Rapa rotunda 693
- - sativa oblonga 694
Raphanistrum dispermum 160
Raphanus longus, cujus radix maculis conspicua est 689
- - major oblongus 690
- - minor oblongus 691
- - minor orbicularis vel rotundus 688
Rapunculus corniculatus, s. aleopecuroides 756
Rapuntium capitulis scabiosæ 825
Reseda vulgaris 865
Rhabarbarum magnum 237
- - monachorum 358
Rhamnus catharcticus C. Bauh. 605
Ribes hortensis 604
Ricinus Americanus caule rubente capsula spinosa 648
- - - caule virescens 665
- - Malabaricus 668
- - vulgaris 351
Rokambole 403

Rorella

Rorella vulgaris & officin. 817
Rosa sylvestris 275
Rosmarinus 528
Rubeola Tournef. 926
- - arvensis repens 1133
Rubia erecta flore albo 411
- - sylvestris lævis 933
- - montana angustifolia 934
Rubus Idæus spinosus 733
Ruta officin. 388

S.

Salicaria trifolia, caule hexagono 747
- - Hysoppi folio latiore 839
Salix vulgaris alba, arborescens 751
Salvia officin. 217
Sambucus officin. 389
Sanguis Draconis 264
Santolina foliis obscuris virentibus 1142
Santonicum 577
Saponaria flore pleno 1158
- - vulgaris 852
Satureja 262
Saxifraga rotundifolia alba 864
Scabiosa annua foliis oblongis 781
- - capitulo globoso 1118
- - cretica 307
- - major hirsutissima 987
- - peregrina rubra 321
- - stellato folio laciniato 289
- - Thuringiaca 1132
- - alpina foliis Centaurei majoris C. B. 1139

Scabinosa major Matthioli capitulis squamatis flore atro rubente Hoffm. 1165
Scandix semine rostrato, vulgaris 765
Scirpus equiseti capitulis grassioribus 1154
Sclarea s. Horminum sativum 278
- - orientalis Betonicæ folio 871
Scorzonera major 470
- - fol. laciniato 480
- - latifolia humilis nervosa 815
Scrophularia aquatica major 1081
- - fœmina Camerar. 1079
- - major, Ruta canina 1083
- - nodosa, fœtida 773
- - urticæ folio 1130
Secale æstivum 203
- - hybernum majus 202
Securidaca Riv. 884
Sedum minus luteum folio acuto 1041
Selinum montanum pumilum 832
- - - apii folio splendente 859
- - - apii folio minus 890
Senet Alexandrina 851
Serratula annua 503
- - sylvatica 769
Seseli pratense tenui folium 954
Sigillum Salomonis flore pleno 620
Siliqua edulis 563
Sinapi luteum 525
- - semine albo 546
- - semine rufo 547
Sinapistrum Syriacum altissimum 479

Sisarum

Sisarum Germanorum 454
Sisymbrium erucæ folio 787
Solanum fruticosum becciferum 390
- - spinosum 436
Sonchus asper laciniatis fol. 976
- - - lævis laciniatis flore sulphureo 912
- - repens, multis hieracium 767
Sophia chirurgorum 429
Scorbus sylvestris 440
Sparganium minimum 880
- - non ramosum 968
Spinacia vulgaris semine spinoso 452
- - - - - non spinoso 453
Sphondilium folio angustiore Riv. 1137
Spondilium vulgare hirs. 379
Stachys græca Hormini fol. 1039
- - major Germanica 1080
Staphisagria 565
Staphylinus sylvestris 571
Staphylodendron 255
Stœbe Austriaca elatior 902
Stramoneum s. Datura flore simplici cœruleo 595
- - flore pleno & albo 629
- - flore purpurante majore Park. 1069
Strychnodendros 282
Succissa hirsuta C. B. 959
Sumach 432
Symphytum officinale 330
Syringa major flore coer. & albo 615
Sycioides americ. fructu echinato 661

Tama-

T.

Tamariſcus 585
Tanacetum officin. 881
- - minus album 972
- - criſpum 1052
Taraxacum officin. 423
Taxus 494
Telephioides Græca humifuſa 1070
Teucrium fruticans calice tubulato flore pallido luteo 836
Thalictrum majus 994
Thlaſpi arvenſe calice floribus auriculato 484
- - - perfoliatum majus 743
- - - perfoliatum minus 826
- - - ſiliquis latis 242
Tlaſpidium 286
Thymus 416
Tilia fœmina 517
Tordylium maximum Tournef. Caucalis major 445
Toxicodendron triphillum glabrum 1092
Tragopogon purpureo 469
Tribulus aquaticus 728
Trientalis Cordi & Riv. 1135
Trifolium anguſtifolium flore albo 797
- - aſphalites ſ. bituminoſum 606
- - flore purpureo 661
- - fragiferum roſtro purpur. fol. obl. 673
- - hiſpanicum 461
- - majus cœruleum 1053
Trifolium montanum majus 943

Trifolium montanum ſpica long. rub. C.B. 918
- - pratenſe folliculatum 1151
Triglochim Rivini 978
Tripolium minus 891
- - majus flore albo G. C. H. 828
- - majus flore cœruleo 1053
Triticum hybernum ariſtis carens 199
- - æſtivum ariſtis carens 200
- - ſpica multiplici 201
Trollius ranunculus flore globoſo 818
Tuberoſa 507
Tulipa 505
Tunica hortenſis varia ſimpl. & plena 626
- - montana altiſſima 1075
Turritis hirſuta montana flore albo 942
- - Levcoji folio 1166

V.

Vaccaria 221
Vaccinium Rivini 730
Valeriana foliis calcitrapæ 908
- - fructu veſicario ſ. Aparine offic. 233
- - Paluſtris minor 761
- - major, adorata radice 771
Valerianella arvenſis 397
- - - ſerotina, altior, ſem. turgidiori 801
- - cornucopioides rubra 1141
Verbaſcum mas offic. ſive Haſtula regia 256
Verbaſcum mas lat folium luteum 1172
Verbena officinarum 1071
- - Americana altiſſima 848
Verbeſina foliis tripartito diviſis 537
Verbeſina virginiana 1099

Veronica foliis charmædrios Rivini 799
- - foliis chamædrios altera 757
- - foliis cymbalariæ 814
- - ſpicata flore cœruleo 334
Viburnum 247
Vicia Bengalenſis ſem. nigro 320
- - minima præcox 203
- - moſchata 315
- - ſativa vulgaris ſem. nigro 212
- - ſylveſtris lutea ſiliqua hirſuta C. B. 1149
Vincetoxicum flore nigricante 869
Viola lutea, 444
- - martia inodora, ſylveſtris 806
- - ſylvatica cœrul. 535
- - tricolor 343
Virga aurea ſerratis foliis 949
- - aurea Canadenſis hirſuta flor. 1056
Viſcum baccis albis 631
Vitis vinifera 551
Unifolium Dod. 997
Urtica Romana ſemine Lini 667
Uvarum acini, vitis vinifera 551

X.

Xanthium ſeu Bardana minor officin. 1078
Xeranthemum flore albo 290
- - flore rubro 291
Xyloſterum Rivini 384

Z.

Zea hordeacea 213
Ziziphora Linnæi 840
Zazintha Tournef. 1116

Verzeichniß derer Teutschen Nahmen.

A.

Ackeley 229
Ader-Mennig 538
Agley 229
Ahorn 624
Alant 272
Ampfer, Saurampfer 331
Angelica 238
Anis 415
Apfel-Baum 393
Apfel von Sina 583
Apostem-Kraut 306
Apricosen 627
Artischocken 501
Aurikeln 317
Apfel, Rauch-Apfel 595
Acker-Raute 337
Acker-Zwiebel 686
Adonis-Röslein 532
Ahorn 624
Alant 272
Arls Beere 818
Arabische Bohnen 1. 13

B.

Bären-Klau 379
Bär-Lapp 521
Barben Kraut 420
Basilien-Kraut 471
Baum-Wollen-Baum 590
Baum-Wollen-Strauch 589
Bauren Senf 242
Beiß-Kohl, Römischer 348
Benedicten Wurzel 226
Berg-Schlüssel-Blumen 317
Besen-Flachs 283
Bein-Holz 633
Bettler-Läuse 218
Biebernell 422
Bieber-Hödlein 306
Bilzen 246
Birn-Baum 394
Bisam-Wicke 203
Bisen-Knopf, gelber 271
- - rother 601
Blasen-Baldrian 333
Blaue Violen 535
Blut-Kraut 437
Blut-Nüsse 267
Blau Kohl, grüner Kohl 696
Blau, recht blauer 697
Blumen-Kohl, Cypris. 680
- - Englischer 681
- Erfurtischer 682
Bohnen, allerhand 1. 176
Borragen 385
Borretsch 385
Boxhorn 216
Brenn-Nessel mit ein Samen 622
Brunnen-Kresse 259
Brust-Beer, schwarze 586
- - rothe 584
Buch-Ampfer 311
Buch-Eckern, buchen 568
Buch-Weitzen 487

C.

Canarien Saat 544
Candisch-Kresse 286
Cappes, rothe Kraut 692

Cardebenedicten 215
Cardemumen, grosse 560
- - - kleine 561
Cardonen, Carden Span 501
Carotten 419
Carvan 220
Caßien 562
Castanien 252
Castanien-Roß, wilde Castanien 253
Cedern-Baum von Libanon 723
Cellerie 596
Christ-Wurzel 497
Citronen-Baum 576
Citrullen 482
Coffee 173-176
Coloquinten 570
Corallen-Baum 282
Corel-Kirschen 553
Coriander 114
Creutz-Beer 605
Creutz-Kraut 411
Cubeben 573
Cucumer 720
Cupressen 449

D.

Dacktel, Dattel 564
Deutsche Pimper-Nüsse 255
Dill 545
Dyptam 446
Distel, Marien-Distel 510
Dorant 276
Drachen-Blut 264
Dünkel-Korn 213
Durchwachs 418

E.

Eckern 526
Eckern, Buch-Eckern 568
Ehren-Preiß 334
Eiche 526
Eisopen 514
Elz-Beer 318
Endivien, Winter- 392
Engel-Blume 490
Erbsen 184-195
Erdbeer 727
Erdbeer-Melke 354
Erd-Mandel 448
Erd-Rauch 337
Erlen 466
Eschen 409
Esels-Gurken 310

F.

Fackel-Kraut 145
Färber-Baum 432
Fasanen-Kraut 516
Faul-Baum 612
Feig-Bohnen 177-181
Feigen-Baum 588
Feld-Kümmel 220
Feld-Rosen 275
Fellriß 360
Fenchel 223
- - Italiänischer 224
Fette Henne 548
Finger-Hut 383
Flachs 225
Flaschen-Kürbis 365
- - - langer 653
Fleckigte Erbse 129
Fleischfarbigter Finger-Hut 442

Flocken

Flocken-Blume 474
Flöh Kraut 245
Floramor 424
Forellen Sallat 699
Frühe Feld-Erbsen, gras-grün 186
Früh-Erbse 100
Frühsam-Kraut 343

G.

Garten Kresse 222
Gauchheil, blauer 658
Gelbe Rüben, Möhren 418
Genist. Spanischer 447
- - Stachlicht 513
Gersten-Dünkel 213
Gerste 204
Gicht-Rübe 345
Glitsch 460
Gold-Blume 280
Gold-Knöpfen 405
Gold-Wurz 427
Görlein 454
Granadille, grosse 578
- - kleine 587
Granat-Aepfel 632
Grän-Augen 566
Griechisch-Baldrian 342
Grüne Früh-Erbsen 185
Grützel 454
Gurken 719. 720
Gurken, Esels-Gurken 310
Gurken, Schlangen-Gurken 719

H.

Habicht-Kraut 301
Hafer, weisser 207
- - schwarzer 208
- - Windhafer 209
Hafer-Wurzel 469
Hahne-Kam 406
Hahnen Fuß 224
Hambutten 275
Hanf 463
Hanauer Toback 614
Hasen Pappeln 611
Hasel-Nuß 266
Hasel, rothe 267
- - kleine 268
Herbst Rüben, weisse 694
Herbst Schlehen 250
Heuchechel 239
Heinze Männerchen 610
Hecken-Kirsen 384
Himmel Schlüssel 317
Hindläufte 396
Hindsch-Kraut 398
Hirsen, gelber 434
- - Goldgelber 435
- - Steinhirsen 579
Hirsch-Horn-Baum 432
Hollunder 389
Hopfen 485
Hopfen-Klee 243
Hunds-Kopf 276
Hunds-Zunge 235
Huckauf die Magd 615
Hufeisen-Kraut 258

J.

Jacobs-Blume 261
Igel-Klee 269. it. 636
Igel-Kopf 329
Indianische Kresse 240
- - Nüßlein 569

Indianischer Senf 546
Johannis-Kraut 524
Johannis-Beer, Träublein 604
Isop 514
Italiänischer Fenchel 336
Italiänische Wasser-Melone 465
Jüden-Kirschen 322
- - - gelbe 666

K.

Kappis-Kraut, weisses 695
- - - rothes 692
Kaysers-Krone 407
Katzen-Kraut 844
Kellerhals 404
Kingerten 633
Kirschen 455
- - Jüden-Kirschen 322
Klatsch-Rosen gefüllte 722
Kletten 274
Klein Basilien 483
Kleber 233
Knoblauchs-Kraut 477
Knoblauch, Schlangen-Knoblauch 403
König-Kerze 346
Königs Zepter 256
Körbel-Kraut 417
Kohlrabi über der Erden 683
- - unter der Erden 684
Kraft Wurzel 478
Krammet-Beere 518
Krause Winter Endivien 392
Kraut rothes Cappes 692
- - weisses 695
Krebs-Wurz 241
Kresse, Brunn-Kresse 459
- - Garten-Kresse 222
Kriechende Wald-Rebe 494
Küchern 183
- - gemeiner 674
Kümmel, Feld-Kümmel 220
- - Italiänis Kümmel 540
- - Schwarz Kümmel 410
Kürbis, Flaschen-Kürbis langer 653
- - Flaschenkürbis 365
- - weisser 366

L.

Lactuca, siehe Sallat.
Lavendel 542
Lein 225
Leuchel 477
Levcoyen, Winter- 504
- - braune 496
- - Stangen 506
- - weisse 502
- - gesprengt 508
Levantische Caffee-Bohnen 173
Linden-Baum 517
Linsen-Baum 451
Linsen, gemeine 197
- - gesprickelte 195
- - Pfennig Linse 195
Löffel-Kraut 721
Löffel-Futteral 258
Löwen Zahn 623
Löwen-Maul 276
Lorbeere 575
Lupinen, weisse 179
- - blaue 181
- - gelbe 177

Lupinen

Lupinen, fleischfarbigt 243
Lülch 211

M.

Macis 635
Mäus Oehrchen 397
Mag-Samen 244
- - gehörnter 498
Majoran 598
Mandel-Baum, Italiänischer 269
- - Provenzer 270
Mandel-Gras 451
Mangold 348
Marien-Distel 510
Martiniquische Caffee-Bohnen 175
Maß-Holder 624
Mehl-Fäßgen 473
- - Feistgen 473
Mehl-Baum 610
Meiran 598
Melone, Wasser-Melone Ungaris. 464
- - Wasser-Melone Italiänische 465
Meloten 512
Melisse 406
Metterich 539
Mespeln 488
Mistel 631
Möhren 418
Möhren-Same, wilder 571
Möhren, Früh-Möhren, Carotten 414
Mohne, blaue 349
- - weisse 350
- - gehörnter 498
Mond-Kraut 652
Mond-Raute 234
Mund-Rosen 294
- - Holz 633
Münchs-Rhabarbara 358
Muscateller Kraut 278
Muscaten Blüth 633
- - Wicke 604
Mutter Kraut 539

N.

Nacht Viole 1183
Nackende Hure 426
Natter-Wurz 241
Neglein-Blume 615
Negelein, Topf-Negelein 626
Nelken-Pfeffer 582
Nieß-Wurz 497
Nuß, welsche 265
- - Lampertische 266
- - Blut-Nuß 267
- - Hecken-Nuß 268
- - Pimpernüsse 255

O.

Oder-Mennig 538
Ochsen-Zunge, wilde 377
Oel-Baum 491
- - wilder 492

P.

Paradies-Körner 580
Pariser Wicke 203
Pastinak 276
Papier-Blume 290
Pech-Nelke 456
Persig 249
Pestilenz-Wurz 478
Peterlein 1185
Petersilie 1185

Pfaffen-Hödlein 359
Pfeffer-kraut 541
- - Spanischer 431
- - langer 557
- - schwarzer 558
- - weisser 559
Pfennig-Linse 195
Pfirschen 249
Pimpernisse 255
Pinat 425
Pinet 425
Pinnholz 612
Portulac 300
Püschel-Erbse 193
Pulver-Holz 612

Q.

Quetschgen, Zwetschgen 248
Quitten 395
Quitschbeere 440

R.

Raden 221
Radies, runde, Monat-Radies 688
- - lange holländische 691
- - Forellen-Radies 689
Rapünzgen, Mausöhrchen 397
Rauch-Apfel 595
Raute 388
Reis 210
Rettig, grosse schwarze Winter-Rettig 690
Rhabarbara 237
Ringel Blume 355
Ritter-Sporn 284
Rocken, Sommer- 202
- - Winter- 232
Römische Brennessel mit Lein-Samen 667
Römischer Kohl 348
Römischer oder Italienischer Kümmel 540
Rosen, wilde 275
- - Mund-Rosen 294
Rosmarin 228
Rother Bisam-Knopf 327
Rother Steinbrech 335
Roth Kraut, Kappes 692
Rüben, rothe 685
- - gelbe, oder Mohn-Rüben 418
- - weisse lange 694
- - May-Rüben 693
- - Zaun Rüben 345
Rübsen, Winter- 599
- - Sommer- 534

S.

Saflor 362
Saftgrün 605
Salbey 217
Sallat, Sommer-Endiv. 698
- - Forellen mit schwarzen Samen 699
- - Forellen mit weissen Samen 700
- - Winter Sallat 701
- - Bind-Sallat 702
- - Prinzen-Kopf 703
- - Montree, groß gelb 704
- - Strasburger 705
- - gemeiner, bekomt keine Häupter 706
- - Schweden Kopf 707
- - Früh-blank Kropp 708

Sallat,

Sallat, brauner Prahl 709
- - grüner Prahl 710
- - gelber Prahl 711
- - Eyer- oder Franz-S. 712
- - Todten-Kopf 713
- - Capuciner S. 714
- - Bunter Koch S. 715
Sanct Johannis-Kraut 724
Sanct Barben-Kraut 420
Sammet-Blume 373
Saturey 262
Sau-Bohnen 167
Saur-Ampfer, langer 331
- - runder 330
Saurach 567
Saur-Klee 311
Scabiosen 306
Schaben-Kraut 405
Scharbock 476
Schell-Kraut 476
Scheld-Kraut 280
Schlangen-Gurken 719
Schlangen-Knoblauch 403
Schlangen-Mord 404
Schlehen-Dorn 250
Schling-Baum 247
Schlüssel-Blume 317
Schrauben-Klee 313
Schnecken-Klee 341
Schnee-Klöcklein 259
Schnee-Ballen 347
Schnittlauch 676
Schotten 184. sq.
Schmink-Kraut 520
Schwarzdorn 251
Schwarzer Pfeffer 558
- - Kümmel 410
Schwarz-Wurz 330
Schweitzer-Hosen 323
Schweiß-Wurz 478
Schwindel-Körner 214
Sellerie Knollen 596
- - Stauden 597
Senf 525
Sichel-Klee 234
Sieben-Geruch 211
Sieben-Gezeit 216
Sirenen 615
Sommer-Gerste 204
- - Rocken 203
- - Weitzen 200
Sommer-Levcoyen 678
Sonnen-Blumen 202. sq.
Spanisch-Lauch 675
- - Hollunder 615
- - Pfeffer 434
- - Klee 461
- - andere Sorte 673
Spargel-Bohnen 182
Spargen 287
Speer-Distel 402
Spinat 452
Spring-Körner 363
Stech-Apfel 600
Stein-Hirsen 579
Steinbrech rother 335
Stephans-Körner 562
Stunden-Blume 309

T.

Tamarisken 585
Tanne, weisse 572
Tauben-Kropf 337
Taxbaum 494
Teufels-Auge 552

Teutsche Pimpernüsse 255
Thymian 416
Till 545
Tobak, Türkischer 531
- - Hanauer 614
Trespe 211
Tuberosen 507
Türkische Bohnen 1 ; 13
Türkisch Korn 204. 205. 206
Türkische Melisse 386

V.

Viole, gelbe 444
- - Merz oder blaue Viole 535
- - Nacht-Viole 1183
- - Stangen-Viole 506
Ungarische Wasser-Melone 464
Vogel-Nest 551

W.

Wachholder-Staude 518
Wald Hirse 602
Wasser-Melone Ungar. 464
- - Italiänische 465
Wasser-Wegerich 462
Weber-Carde 279
Wegdorn 605
Weid 518
Weißdorn 473
Weisse Rücken lange 694
- - - runde 693
Weisses Kraut, Weiskopf-Kohl 695
Weisse Tanne 572
Weisse Zwiebeln oder Zippeln 686
Welsche Nuß 265
Welsche Hagebotten 584
- - Kirschen 553
Wermuth 607
- - gemeiner 577
Wiederstoß 332
Wilde Ochsen-Zunge 377
Wilder Möhren-Samen 571
Wilde Castanien 253
Wilder Oel-Baum 492
Winter-Levcoyen braun 504
- - - blau 496
- - - Stangen 506
- - - weiß 502
- - - gesprengt 508
Winter-Zwiebeln 687
- - Rübsen 509
- - Sallat 701
- - Weitzen 199
- - Rocken 202
Wicken 212
Wiesen-Kümmel 220
Wohl Geruch 413
Wolfs-Klauen 521
Wunder-Baum 665. 620. 663. 351
Wurm-Same 577

Z.

Zakrey 262
Zeitlosen 426
Zucker-Erbsen 187
Zucker-Wurzeln 454
Zwetschgen 248
Zwiebeln, Zippeln rothe 686
- - weisse ib.
Zwiebeln, Winter- 687

Einige

Einige Zusätze oder Anhang zur Abhandlung des Samen-Werks.

Zu Ende des zweyten Capitels p. 15.

Zu Ende des zweyten Capitels p. 15.

Solte den Herren Apothekern und Anfängern in der Medicin die Anlegung eines solchen Samen-Cabinets zu mühsam vorkommen, so wil ich ihnen, um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden, anrathen, daß sie doch zum wenigsten diejenigen Samen sich sammlen mögen, welche in der Medicin ihren Nutzen haben, und in den Apotheken gebrauchet und verkaufet werden. Hierzu müste ein Verzeichniß der deutschen und lateinischen Namen von einem rechten Kenner verfertiget werden, damit sie bey öftern Anschauen der Samen solche auf einmal übersehen und sich bekant machen könnten. Durch dieses Mittel würde gewiß mancher Lehrling in dergleichen Dingen eine bessere Einsicht bekommen, als es gemeiniglich geschiehet, und nicht, welches ich selbst erfahren, die Samen-Capsel für den Samen ansehen, und den Leuten eins für das andere geben.

Zu p. 60. in der Abhandlung unter die Worte: So wuchsen meine Tulipanen eben so frisch fort, als auf dem andern Orte.

In den Garten-Büchern trift man vieles sowol von der Erziehung, als auch von der Vermehrung der Tulipanen an, wobey ich aber wegen ihrer Ausartung noch eines und das andere, welches ich hiervon erfahren, anmerken wil. Die erste Ursache der Veränderung bey diesen Blumen wird wohl daher kommen, daß die mehresten Liebhaber nicht einsehen, was diese Zwiebeln für einen Grund und Boden haben wollen, und nicht untersuchen, ob das Erdreich schwer, lettigt, sandigt oder leichte ist; und messen also die Schuld dem Climati, wo sie wohnen, fälschlich bey. Der schwere Grund muß mit klarem Sande und mit Kuh-Mist verbessert werden. Solcher Mist aber muß 2, 3, bis 4 Jahr liegen, damit in solcher Zeit die überflüßige Schärfe desselben in der freyen Luft verzehret werde. Doch ist zu wissen, daß mit der Düngung muß sparsam umgegangen werden, und ist überhaupt fast eher ein magerer und leichter Grund anzurathen, wenn die Erde nur wohl und tief genug umgewendet wird, als zu viele Düngung unter die Erde zu mischen, weil hiervon die Zwiebeln schimlicht, matt und kleine werden, indem sie wenige Fettigkeit erfordern. Zum andern verursachen viele Liebhaber solche Ausartung gemeiniglich selbst, indem sie ihre Zwiebeln 2, 3 und mehr Jahr in der Erden lassen, und vermeynen dadurch mehr junge Zwiebeln

Wie das Erdreich hierzu beschaffen seyn sol.

Warum die Tulipanen degeneriren.

beln oder Brut zu überkommen. Nun hat das Letztere zwar seine Richtigkeit; allein man muß hierbey nicht sowol auf die Vielheit, als auf die Schönheit und Erhaltung ihrer Farben und Geschlechter sehen. Denn die unwidersprechliche Erfahrung lehret uns, daß eine jede Zwiebel welche eine Blume hervor gebracht hat, völlig vergehet, und von der neuanwachsenden gleichsam verzehret wird. Ein jeder, wer damit umgehet, kan dieses gar deutlich, wenn die Zwiebeln aus der Erde genommen werden, sehen. Denn der Stengel einer solchen Zwiebel wächset allezeit aus der Mitten hervor, und hingegen, wenn sie ausgehoben werden, so findet man, daß der Stengel oder der Samen-Klöppel an der neuen angewachsenen Zwiebel allezeit von aussen stehet. Man trift auch noch die Schale oder Rinde von der alten und vergangenen Zwiebel in der Erden an. Wenn nun dergleichen Zwiebeln 1, 2, 3 und mehr Jahre an einem Orte stehen bleiben, so ziehen sie diejenigen Kräfte, welche sie zu ihrer Nahrung verlangen, in dem ersten Jahre aus der Erden heraus, daß hernach in den andern und nachfolgenden Jahren an solchem Orte nichts mehr davon, oder doch sehr wenig zu finden ist. Ueber dieß so setzet sich alsdenn mehr Brut an, welche der Mutter-Zwiebel ihre Kräfte beraubet, woraus ganz deutlich folget, daß sie in dem zweyten Jahre an ihrer Schönheit und Farbe etwas verliehren, nach und nach aus der Art schlagen, und sich verändern müssen. So lange sie nun an

einem

einem Orte stehen bleiben, so gehet es von Jahren zu Jahren also fort, daß ihre Schönheit immer abnimmt, und zuletzt komt es dahin, daß man nichts als einfärbige roth und gelbe Blumen in den Garten zu sehen bekomt. Dahero müssen die Zwiebeln alle Jahre ausgehoben werden, oder auf das höchste im zweyten Jahre, welches letztere ich doch nicht wohl anrathen wil, es wäre denn junge Brut, welche alleine gepflanzet worden. Die rechte Zeit, die Zwiebeln aus der Erde zu nehmen, ist, wenn das Laub oder die Blätter und Stiele gelblicht geworden sind. Es verlangen auch die Tulipanen-Zwiebeln eine solche Erde, welche zum wenigsten 1 oder 2 Jahr ungebraucht und mit wenigen kleinen verfaulten Küh-Miste untermenget gelegen hat. Solche muß man an denjenigen Ort schaffen, wohin die Zwiebeln sollen gebracht werden, doch muß die alte Erde, wo sie vorher gestanden, einen Schuh tief ausgehoben und gewendet werden. Der neue und frische Mist ist ihnen ein Gift, als wovon die Zwiebeln grosen Schaden leiden und verderben. Die ausgehobenen und aufbehaltenen Zwiebeln, welche an einem lüftigen Orte gelegen haben, werden wiederum in dem halben September und October verpflanzet, und müssen 4 bis 5 Zol tief in die Erde gebracht werden. Wer curiös seyn wil, nehme eine tragbare geringe Zwiebel, und löse die Schalen, welche übereinander liegen, ab, so wird sich finden, daß in der Mitten die Keime der Blume, welche sie das folgen-

Wenn die Zwiebeln auszuheben sind.

Wenn die Zwiebeln zu versetzen sind.

folgende Jahr tragen sol, und darneben ein kleines Flecklein zu sehen ist, woraus die zukünftige neue Zwiebel ihren Ursprung bekomt. Zuweilen trift man auch zwey solcher Flecklein an, woraus zwey Zwiebeln, aber nicht so groß und tragbar werden. Diejenige junge Brut, welche sich von den heraus genommenen tragbaren Zwiebeln abgesondert, muß auf ein besonderes Beet gepflanzet werden, und wird auf folgendes Jahr gemeiniglich tragbar, doch wenn die Brut gar zu kleine wäre, läst man solche in der Erde stehen, so werden sie in dem nachfolgenden zweyten Jahre ihre Blumen hervor bringen. Es pflegen auch einige Liebhaber nach dem Flore der Tulipanen die Samen-Klöppel abzuschneiden, und geben dabey vor, daß diejenigen Kräfte, welche dieselben sonst wegnehmen, nach dem Abschneiden zurückgetrieben und den Zwiebeln mitgetheilet würden, daß sie folglich viel schöner und grösser werden müsten. Allein, daß solches Vorgeben grundfalsch, und daß das Abschneiden der Samen-Stengel nach dem Flore vielmehr höchst schädlich ist, lehret die Erfahrung. Ich habe ein Beet mit den Kalpen oder Samen-Capseln stehen, und auf dem andern solche mit einem Messer abschneiden lassen. Bey Aushebung derer Zwiebeln aber habe ich gar merklich gefunden, daß diejenigen, von welchen die Klöppel nach der Flor abgeschnitten worden, kleiner gewesen als diejenigen, an welchen dieselben geblieben sind. Ich kan daher nicht anders urtheilen, als daß solches

Samen-Klöppel sollen nicht abgeschnitten werden.

ches daher gekommen, weil durch das Abschneiden der annoch grünen Samen-Stengel der Umlauf des Saftes gehemmet, und folglich das Wachsthum an den Zwiebeln verhindert worden. Wenn man nun dergleichen Holländische Tulipanen-Zwiebeln verschrieben und viel Geld daran gewendet, auch solche in Classen gebracht, numeriret, und überhaupt alles in gehörigen Stand und Ordnung gesetzet, und lässet sich durch solches Angeben verleiten, die Samen Stengel nach der Blüthe abzuschneiden, so muß man hernach in einer Zeit von 3 bis 4 Jahren mit grossem Schaden und Verdruß sehen, daß man sich selbst um alle ihre Schönheit gebracht habe.

Register der abgehandelten Sachen.

Aberglauben bey theils Gärtnern 39
Acker-Bestellung geschiehet auf viele Jahre nach einander 60
Ackern soll nicht im Nassen geschehen 151
Acker-Theorie, von J. A. H. beschrieben 68
Agricolä, D. Georg Andr. hält den jährigen Samen zur Aussaat vor den besten 30
Arm, wie solcher bey dem Aussäen sol gehalten werden 99
Aspecten und Mond-Wechsel 55. 58. 49
Aufkeimung derer Samen gehet schwer her 12. darzu gehört ein besondrer Küt und wird so fest als ein Stein 13
Ausgesonderte Monats-Radies 167
Bäume müssen bey dem Versetzen mit der Erde angedrucket werden 130. wachsen auf Mauren 80
Belvedere, Besen-Flachs ist artig 65
Berberis officinarum, wie lange dessen Samen in der Erde lieget 22
Birn, aus solcher wachsen eben solche vermeynte Samen-Körner, wie bey dem eingegrabenen Kappes-Kraut 164
Blackwells auserlesenes Kräuter-Buch 5
Blumen-Kohl ist ein Sommer-Gewächse 41. wenn solcher nach Teutschland gekommen 41. riechet wie Bisam 41
Blumenkohl-Samen, wenn solcher in dem Garten sol gesäet werden 153. Cyprischer sol der beste seyn 142. wil nicht alle Jahr gerathen, ob es gleich einerley Samen 143. wird erzogen ib. langsam zu säen 154. wie weit solcher zu stecken 146. der frühzeitige wächset nicht so groß, dessen Ursache 144. frühzeitigen zu bekommen 154. frühzeitiger, wenn er zu säen 145
Blumenkohl-Pflanzen, warum solche auf denen Mist-Beeten umfallen 147. Mittel davor, daß sie nicht umfallen 149-151. sollen nicht getrieben werden 145
Botanic ist jetziger Zeit hoch gestiegen 3. ist zu erlernen 4
von Büchner, D. Andr. Elias, giebt Anlaß zum Samen-Cabinet 6

Cabinet

Cabinet wird mit erfunden 9
Campfer conservirt die Samen 17
v. Carlowitz, H. C. Anweisung zur wilden Baum-Zucht 74
Carviol, s. Blumen-Kohl.
Cornelius-Kirschen liegen lange in der Erden 22
Dämpfung ist nutzbar, auch gefährlich 81
Degeneration derer Samen, woher sie kommen, 29. 32. 35. 44. Exorbitante 37. 41. 42
Dicke säen ist schädlich 108-114
Dünne säen ist schädlich 108. sq. 114
Durchschneidung derer jungen Früchte, wie solches zu verstehen 97
Ege, welche zu kleinen Sämereyen zu gebrauchen 133
Einernten derer Samen 76
Einquellung derer Samen, was davon zu halten 67 sq. wird gut geheissen 74
Engerlinge verursachen Rost-Flecke 125
Erbsen, vielerley 163. deren Blüten verbrennen 51
Erd-Flöhe zu vertreiben 64
Erde unter den Samen zu mischen ist nicht rathsam 97
Erde zu denen Mist-Beeten soll vor dem Winter zurechte gemachet werden 153
Fäulnis in der Erde 60. woher solche komme 150
Fenster auf denen Mist-Beeten sind aufzuheben 141
Fermentation ist gefährlich 81. wie man damit verfahren soll 85. wie lange solche dauret 81. 86. wie damit ferner zu verfahren 87
Fourniren mit allerhand Samen wird erfunden 8 sq.
Früchte zu bestellen muß auf den Aeckern und Gärten abgewechselt werden 61
v. Fürstenau, D. J. H. Haushaltungs-Bibliothek 71. 110
Füsseln, wie es geschiehet und zu verstehen 127. 128. muß so bald als das Land-Graben geschehen 129
Gänge, wie solche bey dem Säen sollen gehalten werden 96
Gerste, warum solche am Ende des Ackers nicht so bald reif wird 112

Gewächse, ein jedes wil seinen Raum haben 114
Gewürme fressen die jungen Früchte 130
Glas kan geleimet werden 13
Gothais. Fürstl. Wappen wird mit Samen nach der Heraldic fourniret 13
Gras und Unkraut wächset viel auf der Winter-Kraft 130
Gras-Blumen werden im zu- und abnehmenden Lichte gesäet 49. 63
Gurken, woher sie Seifen-Sod und Eisen-Flecke bekommen 63
Hand, wie solche bey dem Aussäen zu halten 98
Historien vom Samen-Handel 170
von Hochbergs, Hrn. adliches Land- und Feld-Leben 66. 156
Hülsen-Früchte, blühen reichlich im neuen Lichte 44. warum sie nicht viel Früchte ansetzen 50. 61. 62
Jäten, kostet Geld und hat viel Mühe 116
Imprägnation derer Samen 66. sind Grillen 68. leidet in Praxi Abfal 70. wird am besten durch das Düngen zuwege gebracht ibid.
Influenz des Mondes 44. 46
Innerlicher Werth kan an denen Samen nicht erkannt werden 168
Kniphofs, D. und Prof. lebendiges Officinal-Kräuterbuch 3
Kohle können durch Kunst eine andere Speciem hervorbringen 35. sind aus einander entsprungen 35
Knorrens, Georg Wolfg. Kräuterbuch 4
Kohlrabi-Samen, erfrieret nicht 83. solchen zu säen und zu erziehen 146. warum die Kugeln zerplatzen 147
Kohlrabi über der Erden, sol in Blumen-Kohl degeneriren 33. ist unmöglich 41. ist ein Winter-Gewächse 40. sol nicht getrieben werden ibid. Samen wächset durch den Sack 82
Kohlrabi unter der Erden, sind anstat des Schnit-Kohls zu gebrauchen 37. wie weit solche zu pflanzen 37. 38. verlangen fet Land 38

Korn-Früchte, warum solche am Ende eines Ackers nicht so bald reif werden 112. werden nach der Landes-Beschaffenheit bestellet 131
Kräuter können nicht zu einer beständigen Claßification gebracht werden 2
Krebse sollen in vollen Mond völliger Fleisch haben 44. 52. sind Raub-Fische, und ihre Nahrung 52. haben in denen Monaten, worin ein R sich befindet, viel Zwirn in sich 53. wenn und warum sie vol werden ibid.
Künholds, D. C. E. ökonomisches Experiment 71. 72. hat die Stachel-Walze unrecht verstanden 135
Levcojen-Samen zu säen, ist nicht nöthig auf die Zeichen zu gehen 50
Luft, verlangen alle Samen 16. scharfe, nimt die Nahrungs-Theilgen hinweg 129
Majoran, wie er zu bestellen 25
Maul-Würfe, zu fangen 137
Mehl-Thau, 62
Mist in solchem befindet sich Unkraut Samen 118
Mist-Beet, wie solches bey dem Bestellen beschaffen seyn sol 145
Mond-Wechsel, bey Einmachung des sauren Krautes 44. mit diesem werden die Leute betrogen 52
Möhren schiessen in Stängel, und warum 51
Möhren-Samen, warum er muß gerieben werden 124. warum solche viele Zacken oder Nebenwurzeln bekommen ibid. warum sie Rost- oder Eisenflecke bekommen 125
Mohne, wie vielmal der Auswurf aus einer Hand geschehen sol 96
Mohn-Staude bekomt viel Köpfe 113. sind dem Winde unterworfen 114
Monat-Radies, wenn solche zu säen 167. wie der Same zu erziehen 167 warum solche aus der Art schlagen 168
Nelken, ob sie gefült oder einfach sind 36. werden auf zweyerley Arten gesäet 49
Napellus, Narren-Kappe, ist giftig 65
Natur und Beschaffenheit derer Samen 28

Neuer-

Neueröfnetes Materialien- und Naturalien-Magazin 5
Noth-Korn 78. reif ibid.
Nuß-Schalen oder Laub vertreibet die Regen-Würmer 153
Obst-Kern, allerhand, wenn solche zu säen 21
Oeconomi werden bey dem Bestellen irre gemacht 40
Oeconomische Verführungen 138
Ovula und Würmlein befinden sich im Samen 16. werden auf das Erbs-Stroh gebracht 63
Papilliones setzen ovula an das Erbs-Stroh 63
Papaver hortensis 113
Pastinat-Wurzel, warum solche in Stängel schiessen 51
Pfosch findet sich in der Erde 60
Phaseolen haben vielerley Farben 36. Lusus naturæ gehet mit ihnen stark vor 36. sind so glat als Glas oder als lackirt 9. haben bey der Käume einen subtilen Strich 10. theilen sich ganz willig von einander 10. werden mit einem gewissen Leime aufgeleimet 10.
Platz-Regen verursachet Rust 132
Pörsch, Winter- und Sommer- oder grüner Wirsing ist einerley Same 27
Positur bey dem Aussäen, wie solche seyn sol 99
Regen-Würmer thun Schaden 64. sie zu vertreiben 153
Reicharts, Christ. Kräuter-Buch hat die Cultur beschrieben 4
Roggen, warum solcher am Ende des Ackers nicht so bald reif wird 112
Rosmarie verdirbt, wenn er im Frost angegriffen wird 84
Rothe Rüben, warum solche in Stängel schiessen 51
Rüben, weisse, wenn solche zu säen 52
Rüb-Samen, Sommer- und Winter-, zum Oel schlagen, wie er einzusamlen 88. Stroh ist zu gebrauchen 89
Rust oder Erd-Rinde, wie solches zu verstehen 132. 135. Mittel darwider 133
Samen sind zu bewundern 1. können nicht alle nachgemahlet werden ibid. Samlung derer Samen ist curieus und nutzbar 2. sind in Schränklein aufzubehalten 4.

ein jeder hat seine Jahres-Zeit wenn er reif wird 14. thun in leinen Säcken am besten gut 16. müssen alle Jahre durch ein Sieb laufen 17. wenn und wie sie zu probiren, ob sie zum Aufgehen gut sind 19. warum im Früh-Jahre viele Samen nicht aufgehen 21. warum sie sollen im Herbst gesäet werden 21. 22. ob der einjährige oder der fünfjährige am besten zur Aussaat 28. 30. 31. Samen, Natur und Beschaffenheit 28. Körner sind merklich unterschieden 37. runde bleiben länger gut 31. platte und kleine evaporiren bald ibid. wachsen unterweges aus 82. führet der Wind hinweg 80. zum Erziehen gehöret Erfahrung 54. einzusamlen 76. 81. wie lange solcher zum Aufgehen gut bleibet 90. warum mancher länger aufgehet 91. wird unvernünftig bestellet 25. wie sie sollen recht gesäet werden 96. mit Sand zu vermischen ist nicht dienlich 97. allerhand, wie viel auf einen Acker zu säen 108. 119. allerhand, wenn und zu welcher Zeit sie zu säen sind 100. wird in den Leibern der Thiere nicht aufgelöset 117. conserviret sich in Mistklumpen 118. wie tief sie in die Erde zu bringen sind 126. müssen in der Erde nicht hohl liegen 130

Samen-Körner, welche am eingegrabenen Kappes-Kraute gefunden werden 155. laufet wider die Natur 160. sind damit wegen des Aufgehens Versuche angestellet worden 161. sind kleine Erdschwämme 163. haben kein oleum bey sich 162

Samen-Händler, thun die Samen unvernünftig in Kasten 16. sollen ehrlich handeln 24. 165. 166. verführen die Leute 25. 26

Säen ist eine Kunst 96. wie es geschehen sol 97

Sallat, vielerley 36. Samen in weniger Zeit als 2 Stunden hervorzubringen, ob es wahr sey 138. schmecken wässerig 141

Sauer-Kraut, warum die Brühe ab- und zunimmt 44. 47. hat Spiritum bey sich 48

Scheuer-Tenne verderben die Regen-Würmer 154

Schimmel, woher solcher in die Aecker komme 150

Schlut-

Register.

Schlutter-Kohl sol von Kohlrabi unter der Erden degeneriren 43
Schränklein, wie solche verfertiget werden 12. müssen an lüftige Oerter gestellet werden 16. 17
Schwader-Thau 62
Schwimmers physikalische Garten-Lust 49
Seifen-Sod auf denen Pflanzen, woher solcher komme 62
Sellery, schiesset in Stängel 44. 51
Sommer- und Winterkopf-Kohl ist einerley Same 26.
Savoyer-Kohl ist einerley Same 27
Sommer-Kraft, wie es zu verstehen 126
Sonnen-Strahlen sind denen Samen schädlich 16
Spargel bekommt keinen rechten Geschmack, und warum 141
Sparsames Säen wird gut befunden 71
Specerey, was darunter zu verstehen 120
Stachel-Walze, wie solche zu gebrauchen 135. wil nicht gerathen 136
Staub sol aus denen Samen gebracht werden 16
Stauden müssen beym Versetzen angedrucket werden 130
Sträucher wachsen auf Mauren 90
Süß-Kirschen liegen lange in der Erde, ehe sie aufgehen 22
Terpentin-Oel dienet zur Conservation derer Samen 18
Thee-Tassen können geleimet werden 13
Tret-Breter sind zu gebrauchen 134. 137
Tulipanen, warum sie in der Erden verfaulen 59. Ursache deren Ausartung 218
Uebersamen ist ein groser Fehler 109
Unreinigkeit muß von denen Samen gebracht werden 16
Ungewißheit in der Samen-Probe 23
Unkraut, was der Auctor darunter verstehet 115. und mit der Düngung auf den Acker gebracht 116
Wärme sol bey dem Bestellen der Mist-Beete vergangen seyn 145
Walze, Stachel-Walze, wie solche zu gebrauchen 134
Wein steigt in Fässern in die Höhe, daß er herauslauft 48
Weinmanniana Phytanthoza-iconographia 3

Weisse

Weisse Herbst-Rüben schiessen in Stängel und warum 52
Weißkopfkohl-Pflanzen sollen in Kohlrabi unter der Erden degeneriren 33. verwandeln sich nicht in Rüben 35
Welsche Nuß-Schalen gekocht, vertreibet die Regen-Würmer 153
Wiederschlagen, wie es zu verstehen 97
Winde, ob bey dem Aussäen auf solche zu reflectiren 38. 39
Winter- und Sommerkopf-Kohl ist einerley Samen 26. Savoyer-Kohl ist einerley 27. Wirsing, Pörsch ist einerley 27
Winter-Kraft, wie es zu verstehen 126. mit dieser gehet man sicherer 128
von Wolf, Freyherr, recommendiret das dünne Säen 71. dessen Versuch der wunderbaren Vermehrung 110
Wunderliche Posituren bey dem Säen 99
Zwiebel Samen, wie vielmal man im Aussäen aus einer Hand werfen sol 96. warum solche, wenn sie fast reif sind, Schimmel und Fäulniß bekommen 149

Weisse Herbst-Rüben schiessen in Stängel und warum 52
Weißkopfkohl-Pflanzen sollen in Kohlrabi unter der Erden degeneriren 33. verwandeln sich nicht in Rüben 35
Welsche Nuß-Schalen gekocht, vertreibet die Regen-Würmer 153
Wiederschlagen, wie es zu verstehen 97
Winde, ob bey dem Aussäen auf solche zu reflectiren 38. 39
Winter- und Sommerkopf-Kohl ist einerley Samen 26. Savoyer-Kohl ist einerley 27. Wirsing, Pörsch ist einerley 27
Winter-Kraft, wie es zu verstehen 126. mit dieser gehet man sicherer 128
von Wolf, Freyherr, recommendiret das dünne Säen 71. dessen Versuch der wunderbaren Vermehrung 110
Wunderliche Posituren bey dem Säen 99
Zwiebel-Samen, wie vielmal man im Aussäen aus einer Hand werfen sol 96. warum solche, wenn sie fast reif sind, Schimmel und Fäulniß bekommen 149

Weisse Herbst-Rüben schiessen in Stängel und warum 52
Weißkopfkohl-Pflanzen sollen in Kohlrabi unter der Erden degeneriren 33. verwandeln sich nicht in Rüben 35
Welsche Nuß-Schalen gekocht, vertreibet die Regen-Würmer 153
Wiederschlagen, wie es zu verstehen 97
Winde, ob bey dem Aussäen auf solche zu reflectiren 38. 39
Winter- und Sommerkopf-Kohl ist einerley Samen 26. Savoyer-Kohl ist einerley 27. Wirsing, Pörsch ist einerley 27
Winter-Kraft, wie es zu verstehen 126. mit dieser gehet man sicherer 128
von Wolf, Freyherr, recommendiret das dünne Säen 71. dessen Versuch der wunderbaren Vermehrung 110
Wunderliche Posituren bey dem Säen 99
Zwiebel Samen, wie vielmal man im Aussäen aus einer Hand werfen sol 96. warum solche, wenn sie fast reif sind, Schimmel und Fäulniß bekommen 149

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reichardt, Christian, 1685-1775

Christian Reicharts, E. Hochedl. Raths anderen Rathsmeisters, ... Land- u. Garten-Schatzes ... Theil

Bd.: Erster Theil

Erfurt 1775

Oecon. 1448-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10298427-1
VD18 90971566